Beste Deutsche Zeitung
—für—
Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung
—des—
Westens.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 10. August 1904.—5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 187

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

In der Klemme.

Gen. Kuropatkin wahrscheinlich von den Japanern zwischen Mukden und Liauyang eingeschlossen.—Er wird die Entscheidungsschlacht liefern müssen, ob er will oder nicht. — Chinesen von Formosa in japanischen Diensten.

St. Petersburg, 10. Aug. Nervösität über die Lage an der Front scheint in der Zunahme begriffen zu sein, seitdem die Besetzung des Wolfshügels seitens der Japaner vor Port Arthur bekannt geworden ist. Es wird zugegeben, daß die Belagerer eine erhöhte Stellung einnehmen, von wo aus sie mit ihren Geschützen die Festungswerke beherrschen können. Während immer noch Vertrauen darin gesetzt wird, daß General Stoessel mit seiner verhältnißmäßig kleinen Garnison im Stande sein wird, sich gegen die enorme Zahl der Angreifer zu behaupten, sowie gegen deren Wagehalsigkeit, welche sie bei der Erstürmung der Außenwerke gezeigt haben, so verursacht die Lage der Dinge mehr Befürchtung, als das Kriegsministerium oder die Admiralität zuzugeben bereit sind.

Aehnliche Befürchtungen werden betreffs des General Kuropatkins Stellung gehegt; die Vortheile des neuen japanischen Zentrums bei Niutschwang, wodurch das Problem der Verproviantirung der Armee vereinfacht wird, ist hier klar geworden.

Doch es ist der Bericht, daß die Japaner sich westwärts von dem Hauptheer der Russen bewegen, wodurch das größte Unsicherheitsgefühl hervorgerufen wird.

Dem Gerücht, daß sie von Niutschwang nach Simintin vorrücken, nur in kurzer Entfernung westlich von Mukden, wird allgemein Glauben geschenkt.

Mit den Truppenketten, welche sich im Süden und Osten mehr zusammenziehen und einer Kolonne, welche die russischen Verkehrswege im Rücken bedroht, in der Richtung von Mukden, ferner das Erscheinen der Japaner jenseits Mukden, würde den General Kuropatkin völlig einschließen, falls er sich entschlossen haben sollte, mit seiner ganzen Armee es auf eine Schlacht nahe Liaoyung ankommen zu lassen.

Erfahrene Militär-Attachés hegen starken Zweifel darüber, daß General Kuropatkin sich jetzt noch zurückziehen könnte, selbst wenn das in seiner Absicht läge.

Ein anderer beunruhigender Gesichtspunkt in der Lage in Verbindung mit der westlichen Kolonne der japanischen Streitkräfte ist der Bericht, daß die Japaner über viele chinesische Truppen verfügen, die japanische Unterthanen sind, so u. A. Leute von der Insel Formosa, deren Einfluß auf die chinesische Bevölkerung der Gegend, sowie auf die Mannschaften des Generals Ma und die des Vizekönigs Juanschikai befürchtet wird.

St. Petersburg, 10. Aug. Kaiser Nikolaus hat von General Kuropatkin Depeschen erhalten, die vom 8. und 9. August datirt sind. Er berichtet jedoch nur über einige kleinere Gefechte und erklärt, daß keine besondere Aenderung in den Stellungen östlich oder südlich von der Front eingetreten sei. Im Süden sind die japanischen Vorposten 9 Meilen nördlich von Haitscheng vorgerückt. Es finden täglich Scharmützel zwischen japanischen und russischen Vorposten statt.

General Kuropatkin weist auf die Thatsache hin, daß die Japaner Gewehrkugeln verschiedenen Kalibers anwenden, einzelne sind mit Nickel und andere mit Kupfer überzogen, ein Zeichen, daß die Reserve-Mannschaften in die Kampflinien vorgeschoben worden sind.

Konstantinopel, 10. Aug. Die Pforte hat die Versicherungen Rußlands betreffs des Charakters der Schiffe der Freiwilligen Flotte, welche durch die Dardanellen hindurchzufahren suchen, definitiv angenommen.

In einer an die russischen Gesandtschaft gerichteten Note betont die Pforte die Thatsache, daß sie die russischen Angaben so auffaßt, daß Schiffe der Freiwilligen Flotte keine Waffen oder Kriegsmunition an Bord haben dürfen, daß sie während der ganzen Fahrt die Handelsflagge entfalten und die Fahrstraße einzeln durchfahren und zwar in bezeichneten Zwischenpausen.

Man erwartet das erste Schiff am morgigen Tage.

Lissabon, Portugal, 10. Aug. Der russische Hilfskreuzer „Ural", der sich gestern in der Nähe dieses Hafens zeigte, ist weiter gefahren. Es wird angenommen, daß der Kreuzer nach dem mittelländischen Meere bestimmt ist. Der „Ural" ist wahrscheinlich dasselbe Kriegsschiff, welches den britischen Dampfer „Manora" in der Höhe des Kap Finisterre anhielt.

St. Petersburg, 10. Aug. Die im Kriegsministerium heute eingelaufenen Depeschen weisen auf eine Zusammenziehung der japanischen Armeen östlich von Simutscheng hin, was zu der Deutung Anlaß gibt, daß es in der Absicht der Japaner liegt, auf Liauyang einen Druck auszuüben.

Der japanische Vormarsch auf Mukden scheint sich nicht in ernsthafter Weise zu entwickeln und den Ansichten der Mitglieder des Generalstabes gemäß, mag dem General Kuropatkin immer noch der Weg zum Rückzuge offen stehen, falls er sich zurückzuziehen wünscht.

Regengüsse scheinen wieder einmal die Bewegungen der Japaner zu beeinträchtigen. Anhaltender Regen wird zum Vortheile Kuropatkins erachtet.

Inland.

Parker verständigt.

Der demokratische Präsidentschafts-Kandidat Alton B. Parker von seiner Aufstellung zum Bannerträger der Partei formell in Kenntniß gesetzt.—Champ Clark hält die Ankündigungsrede. — Parker hat die Nomination dankend angenommen.—Seine Prinzipien-Erklärung.

Esopus, N. Y., 10. Aug. Der Ankündigungstag, der größte Tag in der modernen Geschichte von Ulster County stellte sich mit strömendem Regen ein, welcher sich kurz nach Sonnenaufgang bemerkbar machte. Es sind die Prophezeiungen derer zu nichte gemacht worden, die dem Richter Parker ideales Wetter in Aussicht gestellt hatten.

New York, 10. Aug. Der Dampfer „Sagamore" fuhr heute um 8 Uhr 15 Minuten Morgens in Flaggenschmuck und mit Musikkapelle, sowie 525 Personen an Bord vom Pier der 22. Straße nach Esopus ab, zur formellen Ankündigung der Aufstellung des Richters Parker zum Präsidentschafts-Kandidaten der demokratischen Partei.

Sprühregen fiel, doch schien das Wetter der gehobenen Stimmung der Betheiligten keinen Abbruch zu thun.

Das Ankündigungs-Komite, Mitglieder des National-Komites und viele hervorragende Demokraten befanden sich an Bord des Schiffes. Unter den Anwesenden befanden sich:

Champ Clark, Cord Meyer, Thomas Taggart, William F. Sheehan, Charles F. Murphy, Senator Joseph W. Bailey von Texas, Patrick H. McCarren, John G. Carlisle, Marcus A. Smith von Arizona, Norman E. Mack und Charles A. Walsh.

In Esopus, wo im Hause des Richter Alton B. Parker die Zeremonie der formellen Ankündigung seiner Aufstellung zum Präsidentschafts-Kandidaten der demokratischen Partei erfolgte, hielt Herr Champ Clark von Missouri eine Rede, in welcher er u. A. folgendes erwähnte:

„Herr Richter Parker — die bedeutungsvollste politische Aufgabe, welche der Menschheit bekannt ist, bildet die vierjährige Wahl eines Präsidenten der Vereinigten Staaten. Die oberste, exekutive Macht von 80,000,000 eines freien Volkes wechselt Vertreter in einfachster Zeremonie und in vollkommener Ordnung. Während der Kampf um die Stimmenabgabe in ernster und enthusiastischer Weise geführt wird, manchmal erhitzt und mit Bitterkeit, so ist doch die bereitwillige Annahme des Resultates seitens der Unterlegenen der sicherste Prüfstein für das Fortbestehen unserer Einrichtungen.

Präsidenten kommen und gehen, doch die große Republik, beladen mit den Hoffnungen der menschlichen Gesellschaft für Freiheit, schreitet auf ewig voran.

„Die St. Louiser Konvention hat kein abgekartetes Programm aufgestellt. Ihre Abgeordnete waren keine Automaten.

„Wir steuern dieser Kampagne mit der Stärke entgegen, welche aus dem Verband einer mächtigen Partei erwächst mit dem Enthusiasmus, der durch die Wahrheit hervorgerufen wird, mit dem Muthe, der einer gerechten Sache entspringt, mit dem Vertrauen auf Männer, die von edlen Zwecken und hoher Vaterlandsliebe beseelt sind.

„In Ihre Hände hat die Demokratie ihr Banner mit dem ganzen Vertrauen in Ihren Muth, Integrität, Ehre, Fähigkeit und hohem Patriotismus gelegt, in dem Glauben, daß wir unter Ihrer Führerschaft einen glänzenden Sieg erringen werden, daß Ihre Amtsverwaltung eine so glückliche sein wird, eine glückverheißende Era in unseren Annalen, so daß der Anfang eines langen Zeitabschnittes demokratischen Aufschwunges zu verzeichnen sein wird.

„Die Konvention hat mir, einem alten Brauch gemäß, die Ehre erwiesen, Sie formell von Ihrer Auswahl zum demokratischen Präsidentschafts-Kandidaten der Vereinigten Staaten in Kenntniß zu setzen."

Die Chicagoer Abordnung traf um 1 Uhr Nachmittags in Esopus ein. Unter Anderen waren anwesend John A. King, Präsident der Fort Dearborn Bank, als Vorsitzer; ferner Frank A. Doling, Kandidat für das Amt des Staatssekretärs von Illinois, Preston Harrison, Bruder des Bürgermeisters Harrison. Diese Abordnung überbrachte eine Botschaft an den Richter Parker vom Bürgermeister Harrison, in welcher er sein Bedauern aussprach, der Ankündigungs-Zeremonie nicht beiwohnen zu können wegen des Chicagoer Fleischer-Streiks.

Alton B. Parkers Rede

„Herr Vorsitzer und meine Herrn vom Komite!

Ich bin vom Amte des Vorsitzenden des Appellationsgerichts in diesem Staate zurückgetreten, so daß ich die Verantwortung, welche die große Konvention, die Sie vertreten, mir übertragen hat, auch ohne etwaiges Vorurtheil dem Gerichtshof gegenüber übernehmen kann, welchem anzugehören ich die Ehre hatte, oder den eminenten Mitgliedern des Justizwesens dieses Staates, betreffs welcher ich nun als guter Bürger sagen kann, ich bin mit Recht stolz auf sie. Gerade in der Einleitung dieser Antwort, und ehe ich andere Gegenstände behandle, muß ich, um mir selber gerecht zu werden und mein Dankbarkeits-Gefühl zu erleichtern, meine tiefste Würdigung des Vertrauens ausdrücken, welches die Konvention in mich gesetzt hat. Nachdem ich nominirt worden war und die Konvention meine spätere Mittheilung erhalten hatte, in welcher ich erklärte, daß ich den Goldmünzfuß als fest und unwiderruflich eingeführt betrachte, eine Sache, betreffs welcher ich mich verpflichtet fühlte, meine Stellungnahme bekannt zu geben, so daß Niemand späterhin mit Recht sagen könnte, seine Unterstützung wäre durch Indiskretion oder Irrthum gesichert worden, wiederholte die Konvention ihre Entscheidung, daß ich der Bannerträger der Partei in dem gegenwärtigen Kampfe sein sollte. Dieses Zeichen des Zutrauens werde ich stets als höchste Ehre, welche mir übertragen werden konnte, zu schätzen wissen. Eine Ehre, welche, was auch immer das Schicksal der Kampagne sein mag, die Zukunft in keiner Weise verringern oder schädigen kann.

„Die bewundernswerthe Plattform, auf Grund welcher die Partei das Land um sein Vertrauen und Unterstützung anruft, setzt klar die Prinzipien auseinander, welche in der ersten Einführungs-Ansprache des Präsidenten Jefferson so gründlich zum Ausdruck kamen. Fest und gerade heraus wird auf die einzuschlagende Bahn hingewiesen, behufs Anstrebung der nothwendigen Reformen in beiden Departements der Regierung, dem gesetzgebenden wie dem Verwaltungs-Departement.

„Ungeduld über die Einschränkung des Gesetzes, ebenso wie über die Verzögerung macht sich von Tag zu Tag immer mehr bemerkbar. Innerhalb der jüngst vergangenen Jahre haben viele Fälle in verschiedenen Theilen des Landes unsere Aufmerksamkeit erregt, wo vermeintliche Verbrecher von Rotten ergriffen und gestraft wurden, ungeachtet der Thatsache, daß die Verfassung eines jeden Staates in seinem Bereiche dafür bürgt, daß dem Manne Leben, Freiheit oder Eigenthum nicht ohne gesetzmäßigen Prozeß genommen werden können.

„In einem Kampfe zwischen Arbeitgebern und Angestellten kam es vor, daß Dynamit zur Anwendung gekommen ist, als dessen Resultat Menschenverlust und Zerstörung von Eigenthum zu beklagen ist. Die Verüber dieses Vergehens gegen die Gesetze Gottes und der Menschen, sowie alle anderen, welche an der Verschwörung mit ihnen betheiligt sind, sollten nach vorschriftsmäßigem Prozeß und Ueberführung die strengste Bestrafung erfahren, welche das Gesetz zuläßt.

„Dieses Verbrechen, welchem vielleicht noch andere hinzuzufügen sind, hat zur Bildung eines Bürger-Komites geführt, welches mit Hilfe der Militärbehörden Personen aus dem Staate ohne gerichtlichen Prozeß ausweist, die unter dem Verdacht stehen, einem Verbande anzugehören, in welchem die Verüber der Dynamit-Gewaltthaten muthmaßlich Mitglieder waren.

„In beiden Fällen hat die Herrschaft des Gesetzes der Herrschaft der Gewalt Platz gemacht. Diese Auseinandersetzungen liefern einige Beweise für den Fehlschlag der Regierung, den Bürger und sein Eigenthum zu schützen, was nicht nur die Handlungsweise Ihrer Konvention in dieser Beziehung rechtfertigte, sondern die es ihr zur Pflicht auferlegte, die Aufmerksamkeit auf die Thatsache zu lenken, daß die verfassungsmäßigen Garantien verletzt werden, sobald irgend einem Bürger das Recht versagt wird, zu arbeiten, zu erwerben und sich des Besitzes zu erfreuen oder zu wohnen, wo sein Interesse oder Neigung es bestimmen mögen. Und die Erfüllung der Versicherung jedwede Verweigerung dieser Rechte zurückzuweisen und zu bestrafen, gleichviel ob dieselben durch Individuen oder Regierungs-Vertreter herbeigeführt worden sind, sollte von jedem Beamten durchgesetzt und von jedem Bürger unterstützt werden.

„Der Kernpunkt guter Regierung liegt in der strikten Befolgung der verfassungsmäßigen Beschränkungen, Durchführung von Gesetz und Ordnung und stramme Opposition allen Anmaßungen gegen die Unumschränktheit des Volkes.

„Die gegenwärtigen Zollgesetze sind in ihrer Anwendung ungerecht, zu hoch in vielen Raten und so in besonderen Fällen abgefaßt, daß dem Publikum ungewöhnliche Profite abgezwackt werden. So wohl verstanden ist diese Ansicht geworden, daß viele hervorragende Mitglieder der republikanischen Partei und mindestens zwei ihrer Staats-Konventionen gewagt haben, dieser allgemeinen Stimmung über den Gegenstand Ausdruck zu verleihen.

Diese Partei scheint jedoch nur im Stande zu sein, im Großen und Ganzen sich auf einer Grundlage zu verständigen, welche zugibt, daß Tarif-Revision von Zeit zu Zeit nöthig sei, doch ist der Wortlaut so abgefaßt, daß man erwartet, derselbe wird diejenigen befriedigen, welche zu Gunsten einer Zollerhöhung sind; ferner die, welche die Reduktion befürworten und Andere, welche überhaupt jeder Aenderung entgegentreten.

Nach dem „Rekord" des Geschehenen zu urtheilen, anstatt dem der Versprechungen seitens dieser Partei in vergangener Zeit, würde es scheinen, als ob der Erfolg derselben die letztere Klasse befriedigt.

Bei absoluter Kontrolle des gesetzgebenden und exekutiven Departements der Regierung seit dem 4. März 1897, ist weder eine Reduktion der Zölle eingeführt, noch ein Versuch dazu gemacht worden.

Es ist nicht unvernünftig, im Lichte dieses „Rekords" anzunehmen, daß ein zukünftiger Kongreß dieser Partei nicht eine Tarif-Revision abwärts vornehmen dürfte, im Falle sie die Zustimmung des Volkes bezüglich ihrer vergangenen Laufbahn, diesen Gegenstand betreffend, erhalten sollte.

Es ist eine Thatsache und sollte frei zugestanden werden, daß, wenn auch unsere Partei in dem kommenden Kampfe erfolgreich sein sollte, wir nicht hoffen können, während der nächsten 4 Jahre eine Mehrheit im Senat zu sichern, und daher werden wir nicht in der Lage sein, eine Modifizirung des Tarifs zu sichern, ausgenommen, soweit die republikanische Mehrheit im Senat darin einwilligen mag. Während wir daher nicht in der Lage sind, dem Volke die Versicherungen zu ertheilen, Hilfe gegen solche überhohe Zölle gewähren zu können, mit denen es belastet wird, so sind wir es ihm schuldig, unsere Stellung anzugeben, welche zu Gunsten einer mäßigen Tarif-Reduktion ist.

Ferner, daß wir glauben, daß die besten Interessen von Fabrikanten und Konsumenten das bedingen und daß eine weise und Gutes wirkende Tarif-Reduktion bewerkstelligt werden kann, so bald beide Zweige des Kongresses und ein Präsident erwählt werden, welche zu Gunsten derselben sind, ohne das Gefühl des Ungewissen und Unbeständigen heraufzubeschwören, welches bei anderen Gelegenheiten zum Vorschein gekommen ist.

„Die Kombinationen, in volksthümlicher Weise Trusts genannt, welche darnach trachten, Handels-Monopole in Lebensmitteln sowohl, wie in anderen Dingen zu sichern, die auf der Farm, in der Fabrik und auf vielen anderen industriellen Gebieten zur Verwendung kommen, sind durch überhohe Tarifzölle ermuthigt und angeregt worden.

Diese sind in Betrieb, um einen substantiellen Markt für die Lebensbedürfnisse von achtzig Millionen Menschen zu schaffen, indem sie geradezu die Konkurrenz ausschließen.

„Jedermann muß darin übereinstimmen, daß das Resultat der Einführung solcher Gesetze, welche unbillige Zustände fördern, für das Volk im Allgemeinen ein großes Unglück ist und es würde scheinen, als ob alle darin übereinstimmen sollten, daß das wirksame Mittel darin bestehen würde, das anstößige Gesetz in gemessener Weise zu modifiziren. Das Anwachsen des Monopols, worüber rechtmäßig Klage geführt wird, kann den Gerichten dieses Landes nicht zum Vorwurf gemacht werden.

„Was außer der Annahme eines Gesetzes zur Revision der Tarifzölle nöthig ist, auf vernünftiger Grundlage, ist nicht so sehr in anderen und verschiedenen Gesetzen zu suchen, als Beamte, welche den Willen und den Muth besitzen, die bestehenden Gesetze zu vollstrecken.

„Ich begünstige solche weitere Gesetzgebung innerhalb verfassungsmäßiger Beschränkungen, durch welche dem Volke ein gerechtes und volles Maß des Schutzes zu Theil wird.

„Es ist schwer verständlich, wie viele Bürger der Ver. Staaten, noch viel weniger Abkömmlinge der Vorfahren der Revolutions-Periode den Gedanken dulden können, den Philippinern das Recht der Selbstverwaltung zu verweigern.

Können wir hoffen, dem Gefühle unserer Nachkommen Ehrerbietung und Hingebung für unsere Volksregierung einzuflößen, während wir schließlich das Recht den Einwohnern entfernter Länder verweigern, deren Gebiet wir entweder durch Ankauf oder auf dem Wege der Gewalt erworben haben?

„Können wir den Philippinern sagen: „Euer Leben, Freiheit und Eigenthum mag Euch ohne vorschriftsmäßige Formalität auf alle Zeiten hin entrissen werden. ("Due process of law".)

„Selbst wenn man diese Frage vom Standpunkt nationalen Eigennutzes betrachtet, so ist keine Aussicht vorhanden, daß die 20 Millionen Dollars, welche für den Ankauf der Inseln verausgabt worden sind und die 650 Millionen Dollars, die wie es heißt, seitdem ausgegeben worden sind, jemals zurückerlangt werden dürften.

Der Zufall des Krieges brachte uns in den Besitz der Philippinen. Es steht uns nicht zu, die Verantwortung, welche wir übernommen haben, unbeachtet zu lassen. Doch diese Verantwortung wird ihrem Zwecke dadurch am besten dienen, daß wir die Insulaner so schnell als möglich vorbereiten ihre eigene Regierung einzusetzen.

„Meine Herren vom Komite, ich nehme die Nomination an und falls die Handlungsweise der Konvention durch die Wahl seitens des Volkes gutgeheißen werden sollte, so will ich mit Hilfe Gottes der Erledigung der Pflichten des hohen Amtes die besten Dienste widmen, deren ich fähig bin und am Ende des Amtstermins werde ich mich ins Privatleben zurückziehen."

Richter Parker stand auf der auf dem Rasen vor seinem Wohnhause angebrachten Rednertribüne, wo er unter strömendem Regen seine Rede hielt. Um 2 Uhr 45 Min. Nachmittags hatte er seine Rede beendet, welche häufig von gewaltigen Beifallssalven unterbrochen wurde. Die Kapelle spielte das „Star Spangled Banner".

Putsch in Paraguay vereitelt.

New York, 10. Aug. Einer Depesche von Asuncion (Paraguay) zufolge soll die Regierung ein Komplott zu einer Revolution entdeckt haben. Die Revolution sollte bei Eintreffen des Dampfers „Sajonia" proklamirt werden. Viele Verhaftungen sind in Verbindung mit der Sache vorgenommen worden, und Standrecht ist proklamirt worden.

Elias Garcia, der Chef der Expedition, hielt einen hervorragenden Posten unter der gegenwärtigen Regierung.

Amerikanisches Konsulat bestohlen

Paris, 10. Aug. Generalkonsul Gowdy traf heute im amerikanischen Konsulat ein und fand die Schubfächer seines Pultes erbrochen. Eine kleine Geldsumme und Postmarken im Betrage von mehreren hundert Francs waren gestohlen und seine Papiere durchstöbert. Der Kassenschrank des Konsulats wies Spuren erfolglosen Versuches auf, das Kombinationsschloß zu öffnen. Der Schrank enthielt eine größere Summe Geldes und wichtige Dokumente. Die Polizei untersucht den Vorfall.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Wm. R. Manz nimmt Gift.

Der Sohn des bekannten deutschen Geschäftsmannes, endet durch eigene Hand.

An einer, wie er wähnte unheilbaren, Krankheit leidend, hat heute Morgen Wm. R. Manz, Sohn des Herrn J. Manz von der J. Manz Engraving Co., 195 Canal Str., seinem Leben mit Blausäure ein Ende bereitet.

Eine Stunde, nachdem er das Gift genommen, war der Mann todt. Die Leichenschau-Geschworenen gaben an, daß die That in einem Anfall von Irrsinn, die Folge einer Erkrankung an der Lungenentzündung vor drei Jahren, verübt wurde.

Als Frau Manz heute Morgen um 7 Uhr aufstand, blieb ihr Gatte im Bett, und als sie ihn eine Stunde später wecken wollte, war er bewußtlos. Sie rief einen Arzt, aber dessen Hilfe kam zu spät, und der Unglückliche starb, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Manz hat sich von jener Erkrankung an der Lungenentzündung nie völlig erholt. Er verfiel mehr und mehr dem Trübsinn und verlor auch alles Interesse am Geschäft seines Vaters, in dem er angestellt war. Der Verstorbene war 41 Jahre alt und hinterläßt außer der Wittwe eine jetzt 16 Jahre alte Tochter. Er war das einzige Kind seines Vaters, der infolge dieses Schlages ganz gebrochen ist. Die Familie Wm. Manz wohnt 782 West Division Str.

Anscheinend ein guter Fang.

Bei Eugene Curtis, welcher gestern Abend zusammen mit Joseph Morton verhaftet wurde, fand die Polizei angeblich mehrere Packete Papiergeld, welche den Namen der Frau Cora Robinson, Nr. 203 Desplaines Str., trugen; man hat Curtis im Verdacht, in den Einbruch bei jener Frau vor mehreren Wochen verwickelt zu sein. Die Frau verlor damals $1700.

Ein Durchbrenner.

An der California Ave. und 22. Str. wurde heute der 19jährige John Anderson als Flottendeserteur verhaftet. Er soll kurz nach der Explosion, durch welche eine Anzahl Seeleute getödtet wurden, vom Schlachtschiff „Missouri" durchgebrannt sein. Anderson wird nach Norfolk, Va., zurückgebracht werden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag, heute Abend kühler, Westwind.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und Donnerstag, heute Abend kühler, morgen wärmer. Vorherrschend Nordwind.

Indiana: Theilweise bewölkt und kühler heute Abend, wahrscheinlich Regenschauer im südöstlichen Theil; morgen im Allgemeinen schön. Nordwestwind.

Nieder-Michigan: Bewölkt, Regenschauer und kühler heute Abend, morgen wahrscheinlich schön. Veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 77 Grad, Nachts 12 Uhr 71 Grad, Morgens 6 Uhr 65 Grad, Mittags 12 Uhr 72 Grad.

Neue Vermittler.

Der Verband der Fleischer und Grocers soll die Rolle übernehmen.

Fuhrleute sind vorsichtig.

Ihr Zentralrath hat es abgelehnt, einen Streikbefehl zu geben. — Seine Mitglieder dürfen aber die Zustellung verweigern, sobald sie „eingeschüchtert" werden.

Nunmehr soll die „Retail Butchers & Grocers' Association" darum angegangen werden, die Vermittlerrolle im Schlächterstreik zu spielen, und zwar hat es die Gewerkschaft der „Retail Market Drivers" unternommen, den Verband der Fleischer und Grocers zu einem derartigen Vorgehen zu bewegen. Im Hauptquartier der Gewerkschaft im Gebäude der Grundeigenthumsbörse finden zur Zeit Unterhandlungen zwischen Vertretern der beiden Verbände statt, und die Gewerkschaftler erwarten, daß der Verband der Fleischer und Grocers sich nicht weigern wird, das Vermittleramt anzunehmen. Das Hauptgewicht bei den Vorstellungen, welche den Großschlächtern gemacht werden sollen, wird darauf gelegt werden, daß eine Verlängerung des Kampfes einen unheilvollen Einfluß auf die allgemeine Geschäftslage ausüben und daß die öffentliche Sicherheit in hohem Maße gefährdet werde, wenn, wie es unausbleiblich sei, auch die Fuhrleute mit in den Streit hineingezogen werden würden.

Nach Angabe der Großschlächter haben die „unabhängigen" Schlächtereien sich die Sachlage dahin zu Nutze gemacht, die Fleischpreise willkürlich in die Höhe zu treiben.

Folgende vergleichende Tabelle, die Preise der Großschlächter und der „Unabhängigen" zeigend, wurde zusammengestellt:

Prima Rippenstücke Nr. 1 kosten bei den Großschlächtern 14 Cts. das Pfd., bei den Unabhängigen 18½ Cents; Prima Filets, 18 Cts., bezw. 20 Cts.; Ochsenviertel, 8½, bezw. 10½ Cts.; Lammfleisch, 12, bezw. 14 Cts.; Schweinefilets, 9½, bezw. 11 Cts.; Schweinerippen, 6½, bezw. 8½ Cts.; Schulterstücke, 8½, bezw. 9 Cts.

Die Zufuhr zu den Viehhöfen überraschte heute selbst die Großschlächter. Sie betrug 23,000 Stück Rindvieh, 25,000 Schweine und 15,000 Schafe.

Der Distriktsverband der Fuhrleute hat es gestern abgelehnt, einen Streik der Eisfahrer, Fuhrleute von Kommissionsgeschäften usw. anzuordnen, welche Fleischgeschäfte bedienen, die mit den großen Schlachthausfirmen in Verbindung stehen. Dagegen hat der Verband den streikenden Schlachthausarbeitern zu verstehen gegeben, daß jeder Fuhrmann, welcher vor einem solchen Geschäft entweder einen Streikposten oder einen Polizisten erblicken sollte, sich sofort als „eingeschüchtert" betrachten und mit seiner Ladung umkehren würde. — Bisher sind die Streikposten für Fleischgeschäfte, soweit solche überhaupt ausgeschickt worden sind, von der Union der Fleischfahrer geliefert worden. Da aber diese nur aus Sympathie an dem Streik theilnimmt, so hält sie's nicht für recht, daß man ihr einen so großen Theil der Lasten und Gefahren desselben zumuthet. Sie verlangt, daß von jetzt an die Schlächter und sonstigen Schlachthausarbeiter den Postendienst übernehmen sollen. — Den Fleischhändlern ist vom Verband der Fuhrleute mitgetheilt worden, daß Geschäfte, die ihre Waare von unabhängigen Schlachthausfirmen beziehen, keinerlei Betriebsstörung zu befürchten haben.

Die Union der Fleischfahrer hat eine Liste von Fleischgeschäften angefertigt, die bisher ihren Bedarf noch von den großen Schlachthausfirmen bezogen haben. Die Zahl dieser Geschäfte beträgt 283. Die Liste ist dem Streikausschuß zugestellt worden, der nun Maßnahmen treffen wird, um Eisfahrer und andere Fuhrleute „einzuschüchtern," wenn sie bei diesen Geschäften vorfahren wollen.

Anläßlich der angeblich von Herrn Edward Tilden, Mitglied der Firma McNeill, Libby & McNeill, gethanen Aeußerung, daß es für alle Theile am besten wäre, wenn „ganze Familien, Vater, Mutter und Kinder" sich für die Schlachthausfirmen bethätigen würden, hat der Streikausschuß gestern einen langen Beschluß angenommen, welcher es für nothwendig erklärt, daß Herr Tilden seines Postens als Mitglied der Erziehungsbehörde enthoben werde, da ein Mann mit Ansichten, wie er sie geäußert, nicht in den Schulrath gehöre. — Mayor Harrison, gefragt, ob er in der Angelegenheit etwas thun werde, verneinte das. Erstens, sagte er, wisse er nicht, ob Herr Tilden die fragliche Aeußerung wirklich in dem Sinne gethan, welcher derselben seither untergeschoben worden sei; zweitens könnte er, auch wenn er wollte, den Herrn nicht ohne Weiteres absetzen — dazu würde ihm nur ein Amtsmißbrauch, oder eine grobe Pflichtvernachläßigung seitens des Herrn die Berechtigung geben; drittens sei nicht gerade gesagt, daß die abfällige Ansicht, welche Herr Tilden von dem neuen Gesetz zur Einschränkung der Kinderarbeit habe, denselben zur Ausfüllung seines Postens als Schulrathsmitglied ungeeignet mache.

Unter der Anklage, er hätte verborgene Waffen bei sich geführt, wurde heute früh der Polizei des Schlachthausbezirkes ein gewisser Frank Wright aus Scottsburg, Ind., ausgeliefert. Wright wurde unter der besagten Anklage gebucht, dem Polizeirichter Fitzgerald vorgeführt und von diesem um $25 gebüßt. Nachher erzählte er dem Polizeikapitän Clancy eine Geschichte, welche diesen veranlaßt hat, den Vorsteher Claxton vom Streikerunterstützungs-Bureau an 47. Str. und Groß Ave., sowie einen anderen Streiker, Namens J. F. Fitzgerald, unter der Anklage des „Menschenraubes," des Unfugs und der Verschwörung zu ungesetzlichem Thun in Haft zu nehmen. Wright hat nämlich Folgendes berichtet: Auf die Kunde von dem Streik hin hätte er sich nach reiflichem Ueberlegen entschlossen, seinen ländlichen Wohnsitz zu verlassen und hier im Schlachthausbezirk um Arbeit vorzusprechen. Gestern Abend wäre er wohlbehalten hier eingetroffen. Er habe sich sagen lassen, wie man nach den Schlachthausanlagen kommt, und sei dann zu denselben hinausgefahren. An Ashland Ave., nahe der 43. Straße, sei er abgestiegen. Er sei dort von verschiedenen Leuten umringt worden, die ihn ausgefragt und, als er ihnen treuherzig Auskunft gegeben, ihn mitgenommen hätten nach dem Streikerhauptquartier an der 47. Straße. Dort sei man über ihn hergefallen, hätte ihm seinen Revolver abgenommen, ihn bös mißhandelt und schließlich in ein Zimmer eingesperrt, um ihn endlich heute früh unter Triumph der Polizei zu übergeben. — Die Verhaftsbefehle, welche auf Wrights Erzählung der Kapitän Clancy erwirkt hat, sind vom Polizeirichter Quinn in Hyde Park ausgefertigt, damit die Angeklagten nicht gar zu leichtes Spiel haben, falls sie ein Geschworenenverfahren verlangen sollten, obschon die Verschwörungs- und Menschenraub-Anklage im Polizeigericht überhaupt nicht erledigt werden könnte.

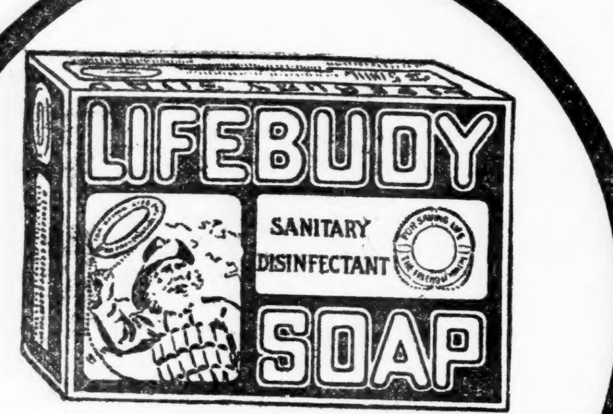
Robert Basso, der bisher Nr. 4729 Loomis Str. gewohnt hat, ist als Oeler im Betriebe von Armour & Co. beschäftigt und wurde, da er die Arbeit nicht niedergelegt hat, von seinen Nachbarn als Streikbrecher angesehen. Man hatte dem Eigenthümer des bezeichneten Hauses, William Lambrecht, zu verstehen gegeben, daß dieses Haus nicht sicher sein werde, solange Basso darin wohne. Der Lambrecht verstand den Wink und kündigte Basso. Heute hat dieser seinen Hausrath nach Hammond, Ind., schaffen lassen. Es ging dabei nicht ohne Schwierigkeiten ab. Eine Menge von aufgeregten Frauen und Kindern wohnte dem Auszug bei, und als das Aufladen schließlich besorgt war, erhob sich ein lautes Hohngeschrei. Ein böser Bube schleuderte schließlich einen Stein nach dem Wagen, und diesem ersten Wurf folgten bald andere, von denen verschiedene auch den Fuhrmann, William Severns, getroffen haben. Das geschah, obgleich vier Polizisten zum Schutze des Fuhrmannes aufgeboten worden waren. Bis zur 51 und Halsted Str. gab die johlende Menge dem Wagen das Geleit, erst dann ging die Reise ungehindert von statten.

Zwei Mal kam es gestern Nachmittag und Abend zu ernsten Zusammenstößen zwischen Polizeimannschaften und Streikern oder „Streikerfreunden." Zwei Polizisten, Stephen Barry und Patrick O'Mara, wurden durch nach ihnen geworfene Steine schwer am Kopf verletzt, und eine ganze Anzahl ihrer Gegner kam mit blutigen Köpfen heim. An der 21. und Halsted Str. wurden zwei junge Leute, vermuthlich Schlachthaus-Clerks, während sie einen mit ausgeschlachteten Kälbern und Lämmern gefüllten Fleischerwagen lenkten, von einem Volkshaufen angehalten, vom Sitz gerissen und die Pferde ausgeschirrt. Bald traf eine Abtheilung Polizei unter Leutnant Harding auf dem Schauplatze ein, und dann konnte die Fahrt fortgesetzt werden. An der Madison Str. war die dem Fuhrwerk folgende Menge so riesig angewachsen, daß der Beamte Verstärkungen anrücken ließ. Diese wurden mit Steinen, Stöcken und anderen Wurfgeschossen begrüßt, schlugen sich aber bis zu dem Wagen durch. Dann gelang es, die Menge, wenigstens auf kurze Zeit, zu zerstreuen. Aber bald stürmte der Haufe wieder auf die Polizei ein. Diese gab Schreckschüsse ab, worauf die Menge sich zerstreute. Die Fleischladung konnte dann unbehindert im Fulton-Markt abgeliefert werden.

An der Van Buren und Franklin Straße wurde ein mit Fleisch beladener Wagen der Firma Rettinger & Hofherr, Nr. 382 Clark Str., gestern Nachmittag auf der Fahrt von der W. Madison und Rockwell Str. nach dem Geschäftshause der Firma von einer angeblich von Streikerposten geführten Menschenmenge angegriffen und umgeworfen. Die drei Insassen, Anton Hofherr, einer der Firmainhaber, Tony Rettinger, ein Sohn des anderen, und der farbige Fleischer Robert Lee mußten abspringen, und Lee bedrohte jeden, der ihm zu nahe kam, mit einem großen Fleischermesser, welches er in der Hand hielt. Mehrere Polizisten richteten den Wagen wieder

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Die Seife die spart.



Weshalb nicht aufhören gewöhnliche Seifen zu gebrauchen, die nur reinigen, wenn man Lifebuoy erhalten kann, die gründlich reinigt und purifizirt durch Desinfizirung.

Gemacht in ‚Laundry‘ Größe

Gemacht in ‚Toilet‘ Größe

Appassionata.

Von Elsa D'Esterre-Keeling.

(9. Fortsetzung.)

XIII. Kapitel.

Es war ein sonniger August-Nachmittag, als Denissow Selma allein auf der Straße traf; sie schob ihren Arm in den seinen, bevor er ein Wort sprechen konnte.

„Es ist einzig und allein meine Schuld, Anatol, Madame Beaujean weiß nicht, daß ich fortgegangen bin, aber ich habe die Tapeten und die Tünche so herzlich satt; ich bin immer so froh, daß der Himmel nicht getüncht und die Welt nicht tapezirt ist.“

„Ja, es ist viel hübscher so,“ gab Anatol lächelnd zu.

Sie gingen weiter.

„Wohin gehst Du?“ fragte Selma nach einer Weile.

„Ich möchte es Dir lieber nicht sagen.“

Aber Selma bestand darauf.

„Wenn Du's denn wissen mußt — zu einem Begräbniß.“

Er sah ihr in's Gesicht und gewahrte mit Ueberraschung ein Lächeln darin.

„Das trifft sich wirklich ganz glücklich! Das heißt —“ fügte sie mit veränderter Stimme hinzu.

Aber er war so furchtbar unangenehm berührt, daß er ihren Arm losgelassen hatte und nun in einiger Entfernung von ihr weiter schritt.

Sie trat an seine Seite.

„Es war nicht so gemeint, Anatol, Du verstehst mich nicht. Ich dachte mir nämlich heute, bevor ich fortging, daß ich gern ein Begräbniß sehen möchte, und nahm mir vor, mich dem ersten leidtragenden Zug anzuschließen, und so ist es doch wirklich ein glücklicher Zufall, daß ich Dich getroffen habe, denn da ich nun nicht allein bin, so lade ich wenigstens den großen Zorn Madame Beaujeans nicht auf mich.“

Sie hatte ihre Hand wieder auf seinen Arm gelegt, und er sah nicht mehr entrüstet, sondern verblüfft aus.

„Wie bist Du auf einen so krankhaften Gedanken gekommen, Selma?“

„Das kann ich nicht sagen, aber ich hab' ihn oft; man bekommt das geräuschvolle Leben so satt. Wenn die Leute nicht manchmal stürben, so wäre es ganz unerträglich, aber sie sterben wirklich von Zeit zu Zeit — sogar in Paris.“

„Jawohl, das hat Paris auch mit Finnland gemein,“ entgegnete Denissow.

Schweigend gingen sie weiter, bis Selma fragte: „Wer ist gestorben, Anatol?“

„Ein kleines Kind.“

Und Denissow erzählte ihr von Maiden und von ihren Eltern. Sie hörte aufmerksam zu, dann sagte sie: „Die Mutter interessirt mich am meisten; ist sie schön — englisch-schön?“

„Sie ist keinesfalls häßlich; ich weiß nicht ganz, was Du unter englisch-schön verstehst, Selma.“

„Nicht? Aber Du mußt doch bemerkt haben, daß es englisch-schöne und englisch-häßliche Leute gibt — die Engländerinnen erkennt man doch alle sofort —, die uns zum Beispiel jetzt entgegenkommt, ist englisch-häßlich.“

Das Mädchen, das Selma als englisch-häßlich bezeichnet hatte, war entschieden eine Engländerin. Sie war ein hageres Geschöpf mit fahlem Teint und trug ein ziegelrothes Kattunkleid; auf dem Hinterkopf saß ein Winterhut, der mit gelbem, geblümtem Musselin aufgeputzt war. Sie hatte einen so schnellen, komischen Gang, daß es schien, als wollte sie ihren Armen entfliehen, und als könnte sie mit ihren Füßen nicht Schritt halten; die brennende Röthe, die das Gesicht bedeckte, trug nicht zu seiner Verschönerung bei.

Denissow lächelte:

„Dimitris Frau sieht ganz anders aus.“

„Dann weiß ich, wie; sag nichts, bitte. Sie ist sehr groß, voll und blond; das Gesicht ist das einer sehr schönen Puppe: eine kleine Nase, ein rother Mund und Augen, die sie ganz langsam aufschlägt — so. Sieht sie nicht so aus?“

„Jawohl, so ziemlich.“

„Das ist englisch-schön. Ich wundere mich nicht, daß sie ihm gefällt.“

„Nicht?“

„Nein. Solche Schönheiten sind ganz nach meinem Geschmack; man ermüdet bei ihrem Anblick nicht, wie bei den französischen Schönheiten. Bist Du nicht meiner Ansicht?“

„Gewesen. Aber ich habe Dir ja gesagt, daß diese schöne Frau sich betrinkt.“

„Wie schade!“ war die nachdenkliche Antwort; „aber Du könntest sie deswegen doch nicht hassen, nicht wahr, nein?“

„Ich denke schon.“

„Ich nicht. Das haben so viele Musiker und andere wundervolle Menschen gethan, an die die Welt viel länger denken wird als an uns.“

Denissow fühlte sich unbehaglich und erröthete.

„Erzähle mir mehr von den Leuten,“ bat Selma, „Du führst mich so gar nicht in Dein Leben ein, und doch willst Du mich ganz für Dich haben.“

Ein Schatten überflog ihr Gesicht; er bemerkte es.

„Ich wußte nicht, daß sie Dich interessiren würden, Selma; ihr Loos ist so elend.“

„Gerade von solchen Leuten hör' ich gern. Natürlich ist es angenehm,“ fügte sie in sehr zweifelhaftem Tone hinzu, „glücklich zu sein, aber es ist doch so uninteressant, und wenn man nur mit glücklichen, zufriedenen Menschen verkehrt, so ist das gerade so, wie wenn man nur heitere Bücher liest. Aber die schönsten Bücher sind die traurigen, wie die schönste Musik die traurige ist. Hat das kleine Mädchen Musik geliebt?“

„Ich weiß es wirklich nicht.“

Der Schatten auf Selmas Gesicht vertiefte sich; eine geraume Weile verstrich, ohne daß sie sprach, dann blieb sie vor einem Blumenladen stehen und fragte: „Sollen wir nicht hier ein paar Blumen kaufen?“

„Ich habe einen Kranz hingeschickt.“

„Ich möchte auch ein paar Blumen mitnehmen.“

„Gewiß, liebes Kind.“

Sie traten in den Laden, und Selma betrachtete die Blumen.

„Frisch sehen nur die in den Blumentöpfen aus.“

„Dann nimm die.“

„Aber ich brauche doch die Töpfe nicht.“

„Dann pflück nur die Blumen ab.“

„Ist das Dein Ernst? Das wird aber sehr viel kosten.“

„Meine Börse steht zu Deiner Verfügung, Selma.“

Selma lächelte und pflückte die Blumen ab, während sie von einer Pflanze zur anderen ging. In ihrer Freude pflückte sie unbekümmert fort, so daß sie bald die Hände voll weißer Blumen hatte.

Graf Denissow, der dem Besitzer des Ladens erklärt hatte, daß er die Pflanzen als gekauft betrachten solle, sah dem jungen Mädchen mit großem Vergnügen zu, und das Lächeln auf seinem Gesicht wurde noch freundlicher, als Selma, nachdem sie eine Rose mit einem rosa Anflug in den Strauß gesteckt hatte, die ihr offenbar zu den anderen nicht zu passen schien, die Blume kurz entschlossen in ihr Knopfloch that und beifällig daran roch.

„Ich glaub', ich hab' jetzt genug, Anatol.“

„So gehen wir. — Sie wünschen?“ fragte er den Blumenhändler, der ihn auf der Schwelle ansprach.

„Sie haben mir nicht gesagt, wohin ich die Pflanzen schicken soll, Monsieur.“

„Die haben gar keinen Werth für mich; vielleicht haben Sie die Geduld, sie zu pflegen, bis sie von Neuem blühen.“

Und Denissow folgte eilends dem jungen Mädchen, das weiter gegangen war und entzückt die Lilien in ihrer Hand betrachtete.

„So gefällst Du mir, meine Herrin,“ sagte Denissow zu ihr.

Sie wendete sich rasch nach ihm um: „Es freut mich, mein Herr und Gebieter, daß Du mit mir zufrieden bist.“

Die jungen grauen Augen lachten; die Stimme hatte vielleicht einen ganz kleinen Anflug von Ironie. Aber die Slaven sind für Spott nicht so sehr empfänglich, so daß Graf Denissow nichts davon merkte.

XIV. Kapitel.

Selbst im Juni gibt es trübe Tage. Es war genau ein Jahr nach dem Geburtstage Selmas, an dem sie Anatol Denissow um einen Aufschub gebeten hatte — ein förmlicher Februarmorgen. Der Regen schlug an die Fensterscheiben, und Selma, die noch zu schläfrig war, um die Augen zu öffnen, hörte ihn und versteckte ihr Gesicht unter der Decke.

„He, Mademoiselle Selma!“ rief Jeanne so laut, als sollte ihre Stimme nicht durch die Decke, sondern durch gepolsterte Thüren dringen.

Selma setzte sich im Bett auf und schalt sie entrüstet, aber nicht lange, denn Jeanne hörte die heftige Rede mit einer Aufmerksamkeit an, die Selma in Verlegenheit brachte.

„Was bringen Sie mir?“ fragte sie plötzlich; sie mußte unwillkürlich lächeln bei dem Anblick des Mädchens, das mit völlig unbewegtem Gesicht vor dem Bette stehen geblieben war, das Präsentirbrett mit einem Haufen Briefe in der Hand.

„Ich bringe Ihnen meine Glückwünsche,“ sagte die Bretagnerin artig, „und“ — ihr rundes Gesicht röthete sich — „ein kleines Geschenk, das ich für Sie gearbeitet habe, Mademoiselle Selma.“

„Ich dank' Ihnen vielmals, Jeanne — was für wunderschöne Pulswärmer! Es sind doch Pulswärmer, nicht wahr?“

„Jawohl, Mademoiselle.“

Jeanne blickte stolz auf ihr Werk. Die Pulswärmer — man wird vielleicht denken, daß dies kein passendes Geschenk war im Juni; als ob es immer Juni bliebe, und als ob man der Zeit nicht vorgreifen könnte! — waren purpurroth, und „zwei glatt, zwei geschränkt“ gestrickt, und in die „glatte“ Partie waren in regelmäßigen Zwischenräumen gelbseidene, herzförmige Figuren eingearbeitet.

„Ist die Größe recht?“ fragte Jeanne, weil sie es vor Herzklopfen nicht mehr aushalten konnte; aus purer Bescheidenheit suchte sie einen Fehler zu entdecken.

„Gewiß; wenigstens,“ fügte Selma hinzu, als sie ihre ungeheure Größe bemerkte, „sind sie nicht zu klein, und das ist das wichtigste bei Pulswärmern.“

„Wollen Sie sie einmal versuchen, Mademoiselle?“

Selma steckte die Hand hinein, und Jeanne machte ein langes Gesicht; sie war in Bezug auf das Maß entschieden mehr großmüthig als höflich gewesen.

„Ihr Handgelenk muß sehr dünn sein, Mademoiselle Selma.“

„Das glaub' ich zwar nicht, aber ich will Ihnen etwas sagen, Jeanne,“ rief Selma, die plötzlich eine Eingebung hatte, „ich werde sie weiter oben tragen, mir ist ohnehin zwischen Schultern und Ellbogen immer am meisten kalt. Es war so lieb von Ihnen, sie selbst zu stricken, Jeanne; sobald der Winter kommt, werd' ich sie tragen. Wenn Sie nichts dagegen haben, möchte ich Ihnen einen Kuß geben.“

Die Sonne, die am Himmel nicht zu sehen war, glänzte Selma aus Jeannes glücklichen Augen entgegen.

„Und jetzt setzen Sie sich, Jeanne, während ich meine Briefe lese.“

Jeanne setzte sich auf einen Koffer, und Selma griff nach einem dünnen Kuvert, dessen Adresse mit blasser Tinte geschrieben war.

„Das ist von meiner Tante, sie ist ein komisches Geschöpf und schreibt immer dasselbe: ‚Gott segne Dich, mein Kind, Gott segne Dich!‘ Es ist also unnöthig, ihn gleich zu öffnen,“ und sie küßte den Brief und legte ihn beiseite.

„Ich geb' nur ihren Kuß wieder, Jeanne, denn der ganze Brief besteht aus Küssen und Thränen.“

Jeanne saß mit offenem Munde da und erwiderte nichts. Sie verstand oft nicht, was Selma sagte, aber es gefiel ihr immer, denn sie liebte Mademoiselle Selma.

„Und der ist von Miß Olive.“

Selma riß den Brief auf, der eine hübsche Kursivschrift zeigte.

„Das ist eine Engländerin, die ich kenne; ihr Brief fängt immer an: ‚Many happy returns of the day.‘ Das ist sehr hübsch, aber sehr dumm, denn kein Tag kehrt jemals wieder,“ und in die Augen der Finnländerin trat ein trauriger Ausdruck, „ich staune, daß man das immer vergißt. Wie gern möcht' ich heute noch einmal meinen vorigen Geburtstag haben, aber ich könnt' gerade so gut nach dem Monde verlangen. Erinnern Sie sich noch, Jeanne, wie wundervoll mein letzter Geburtstag war?“

„Jawohl, Mademoiselle,“ sagte Jeanne mit strahlendem Gesicht: das war doch etwas Verständliches; die Bemerkung über die englische Geburtstagsformel war ihr nicht ganz klar gewesen.

Einen Brief schob Selma beiseite.

„Der ist vom Grafen und gräßlich, und der da — nehmen Sie den Brief, Jeanne, zerreißen Sie ihn, wie er ist, sammt dem Kuvert, und werfen Sie ihn zum Fenster hinaus.“

Jeanne that, wie ihr befohlen wurde, und Selma sah ihr neugierig zu; plötzlich wurde sie leichenblaß und sprang aus dem Bette.

„Wie konnten Sie sich unterstehen!“

Die Beiden standen einander gegenüber. Selma, klein und schlank, sah in ihrem schimmernden Nachtkleide, mit dem kurzen, zerzausten Haar mehr wie ein Kind aus als wie ein erwachsenes Mädchen; Jeanne, groß und kräftig, machte in ihrem schweren, weiten Kleide und mit dem glattgescheitelten Haar mehr den Eindruck einer Frau als eines Mädchens. Eine gewisse ruhige Würde verlieh der Bretagnerin einen Moment lang eine Ueberlegenheit über Selma, die nicht nur physisch war.

„Sie haben mir befohlen, den Brief zu zerreißen, Mademoiselle,“ sagte sie kurz.

„Das ist wahr, aber ich wollte doch nicht, daß Sie es thun; sehen Sie mich an, und sagen Sie selbst, ob Sie das nicht gewußt haben.“

Jeannes runde Augen erwiderten ihren Blick, ohne mit der Wimper zu zucken.

„Jawohl, Mademoiselle.“

Selma ging wieder in's Bett zurück.

„Setzen Sie sich wieder auf den Koffer, Jeanne, ich hab' Sie sehr lieb und vertraue Ihnen. Ich hab' auch zu Madame Beaujean Vertrauen, aber die hab ich nicht gern, und obwohl ich Madame Goudounow liebe, so hab' ich doch kein Vertrauen zu ihr. Und Sie, Jeanne?“

„Ich auch nicht, Mademoiselle.“

„Haben Sie jemals jemand lieb gehabt, zu dem Sie kein Vertrauen hatten?“

„Jawohl, Mademoiselle.“

Jeanne war nicht mittheilsam, aber es war klar, daß sie einige Erfahrung in seelischen Konflikten besaß. Sie gestand mit solchem Freimuthe, daß sie ohne Vertrauen geliebt habe, daß Selma ganz entzückt war.

„Es freut mich so, das von Ihnen zu hören, Jeanne, denn mit Madame Beaujean könnten wir uns heiser reden, sie würde doch immer sagen: „Mes enfants, c-est im-poss-i-ble““ — dabei ahmte sie Madame Beaujean nach, wie sie ihre Reden mit lebhaften Gesten begleitete — „nicht wahr, Jeanne?“

Jeanne besaß jene Vorsicht, die nicht nur das beste Theil, sondern geradezu das Wesen bäuerlicher Tapferkeit ist — sie sagte also garnichts. Eine theoretische Debatte war unschädlich, aber persönlichere Erläuterungen waren schon gefährlicher Boden. Doch lächelte sie leise, während sie schwieg, halb beim Anblick der gesichterschneidenden Selma, halb bei dem Gedanken, mit Madame Beaujean über die Liebe zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Versucht Hand-Sapolio. Sein stetiger Gebrauch hält die Hände irgend einer geschäftigen Frau so weiß und schön, als ob sie fortwährend von einem Manicure behandelt würden. Es ist in der That der „Freund zarter Frauen“.

Der Urkeiler.

Ohne Jägerlatein zu sein, hört es sich doch als solches an, was dem Teltower Kreisblatt über die Abenteuer, die mit einem bejahrten Keiler zu bestehen waren, aus Kladow bei Spandau berichtet wird: „Seit Jahren erzählt man sich in den Dörfern zwischen Potsdam und Spandau im Kreise Osthavelland, bis ziemlich in die Gegend von Nauen hin, von einem sogenannten „Urkeiler“. Dieser „Urkeiler“ sei ein mindestens 10 Jahre altes Wildschwein, das, in der Stärke seiner Fährte der Spur eines zweijährigen Rindes gleichkommend, jedermann durch seine Größe in Staunen versetzte. Vor nicht mehr als drei Jahren erregte dieser Keiler viel Aufsehen, indem er bei Sakrow von einigen Waldarbeitern an einem Seeufer im Schilf, seinem Tagesquartier, bemerkt wurde. Diese holten den zuständigen Verkaufsförster herbei, damit er den Keiler im „Kessel“ erlegen könne. Der biedere Jägersmann war schnell reich bewaffnet zur Stelle und pürschte sich mit aller Vorsicht ganz nahe an das Thier. Der Schuß fiel, der Keiler wurde hoch und der Jäger vor Schreck blaß; die Kugel, die den Schwarzkittel strecken sollte, war vorbeigeflogen. Im schnellen Lauf war das Borstenthier verschwunden. Nach diesem Ereigniß kam es so manchem Jäger, auch Sonntagsjäger, vor die Flinte, konnte aber nie zur Strecke gebracht werden. So durchstreifte der schwarze Geselle zuletzt die ganze Gegend mit größter Dreistigkeit. Vor etwa vier Wochen schoß ein Landmann von hier auf ihn und behauptete wenigstens, seinen Schuß gut angebracht zu haben. Man nahm an, da auf einmal kein Lebenszeichen des Keilers zu spüren war, daß der Schuß wirklich gut getroffen hätte. Aber nein! Erst vor acht Tagen machten etwa 15 Einwohner unseres Dorfes (zwischen Potsdam und Spandau an der Havel gelegen), die mit Büchsen, Schrotflinten und Pistolen, einige auch mit derben Knütteln usw. bewaffnet waren, Vormittags dem armen Kerl den Garaus! Der Keiler war zu seinem Unglück in die Werth-heim'sche Gärtnerei, die unmittelbar am Dorfe liegt, gerathen, und da diese mit einem starken Drahtzaun umgeben ist, hatte er sich selbst gefangen! Als man ihn hier bemerkte, wurden die „Herren Jäger“ des Dorfes zusammengerufen. Alle griffen nach ihren Waffen und betheiligten sich an der Kesseljagd. Einige der „Herren Jäger“ bestiegen dabei selbst Obstbäume, während andere sich außerhalb des Zaunes postirten. Jetzt begann das Schnellfeuer so lange, bis der alte Keiler, dem schon alle Borsten ergraut waren, sein Leben nach etwa fünfzehn Schüssen aufgab. Wer nun der glückliche Erleger dieses Riesen geworden, ist heute noch nicht klar, denn jeder will ihn getroffen haben! Das Gewicht des Keilers betrug ohne Aufbruch 305 Pfund.“

Ihr wißt bestimmt sie ist importirt, wenn es Scheuers Zichorie ist.

Ein ingeniöser Einfall.

Humoreske von Herm. Schulz-Buch.

Im Hause des Rentiers Möppelmann gab es einen Haustyrannen, einen absoluten Selbstherrscher aller Möppelmänner. Das war nicht etwa der gemüthliche, schmerbauchbehaftete Hausherr selber, auch nicht die gute alte Brigitte, die nun schon seit zwanzig Jahren, an Stelle der leider zu früh gestorbenen Frau Möppelmann den Haushalt führte, am allerwenigsten aber das bildhübsche, schelmäugige Fräulein Röschen, Möppelmanns einziges Töchterlein, sondern der Haustyrann war kein anderer, als der unscheinbare kleine braune Köter, Schorschi mit Namen, der dort auf einem Stuhle des Wohnzimmers, in einem mit gestickter Sammetdecke ausgeschlagenen Korb thronte, meist eine höchst ungnädige Miene zog und über alle Vorkommnisse im Hause Möppelmann seine Zustimmung oder Abneigung deutlich zu erkennen gab. Sogar in höchst wichtigen Fragen wurde vor allen anderen der Rath des Hundes eingeholt, und seine Meinung, die sich entweder in mürrischem Knurren oder durch freudiges Gebell und Schwanzwedeln zu erkennen gab, wurde von den drei Hausbewohnern in jedem Falle respektirt. Kürzlich war Möppelmann zum Beispiel im Zweifel, ob er eine zufällig flüssige Summe von 10,000 Mark in Serbischer amortisirbarer Staatsanleihe oder Oesterreichischer Goldrente anlegen sollte. Er trug Schorschi den Fall vor, aber kaum hatte er das Wort „Serbische“ ausgesprochen, als der ahnungsvolle Köter die Zähne zeigte und grimmig zu knurren anfing, während er bei „Oesterreichischer Goldrente“ höchst freundlich dreinschaute und sogar zu lächeln schien. Auch in der Wahl der Freunde des Hauses war Schorschi's Urtheil ausschlaggebend, und hatte er einem Gast seine Zuneigung geschenkt, so konnte derselbe nach Herzenslust bei Möppelmanns aus- und eingehen, er war immer hochwillkommen, während ein dem Hundevieh antipathischer Besuch, und wäre es der Kaiser von China gewesen, fürder nicht auf Möppelmanns Gastfreundschaft zu rechnen brauchte.

Nun aber hatte es sich ereignet, daß gerade in dieser Beziehung zum ersten Mal die Tochter des Hauses mit Schorschi in ernstliche Meinungsverschiedenheiten gerieth. Sie war auch fest entschlossen, diesmal dem despotischen Hundevieh nicht nachzugeben, folge daraus, was da wolle. In Röschens jungfräulichem Herzen war nämlich, getreu dem Heine'schen Vers „im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen, ebenfalls die Liebe aufgegangen“ und zwar in intensivster Form, und der Gegenstand dieser Liebe war Matthias Holzblatt, ein junger Dr. ing., der durch ingeniöse Erfindungen noch einmal die Welt in Erstaunen zu setzen versprach. „Ein reizender Mensch!“ hatte Vater Möppelmann zu seinem Röschen gesagt, als sie ihn bei einem Radfahrer-Stiftungsfest kennen gelernt und bald wurde er zu einem bescheidenen Butterbrot in Möppelmanns Haus geladen. Da aber ereilte den unschuldigen Holzblatt das Verhängniß. Schorschi verhielt sich ihm gegenüber durchaus ablehnend, er bellte ihm laut entgegen und war durch keine Liebkosung von seiner Abneigung abzubringen; er ließ den liebenswürdigen Dr. ing. während des ganzen Abends nicht aus den Augen und begleitete die Reden desselben mit abfälligem Geknurr. Man hätte vielleicht Schorschis Antipathie durch den Radfahranzug erklären können, den Holzblatt, da er zu Rad gekommen war, trug, aber der Rechtsanwalt Pilzpichel, der ebenfalls im Hause verkehrte und ebenfalls um Fräulein Röschen freite, war häufig im selben Kostüm erschienen und hatte sich stets einer zuvorkommenden Behandlung Schorschis zu erfreuen gehabt.

Der Konflikt war also fertig.

Und da es sich doch in der Hauptsache um die geeignete Wahl eines künftigen Gatten für Röschen handelte, war die Stimmung bei Möppelmanns folgende: Röschen und die treue Brigitte für Holzblatt, Schorschi und der alte Herr gegen Holzblatt, denn Möppelmann sagte: „Der beste Menschenkenner ist der Hundeinstinkt und Schorschis Instinkt ganz besonders.“

Da hatte eines Vormittags der Rechtsanwalt Pilzpichler, fein geschniegelt und gebügelt bei Vater Möppelmann um Röschens Hand angehalten, und eine Stunde später war, ebenfalls im Feierkleid, Holzblatt mit demselben Anliegen vor den alten Herrn hingetreten. Bei des Ersteren Ankunft hatte sich Schorschi unbändig gefreut, dem verhaßten Holzblatt aber war der vierfüßige Menschenkenner wie immer wuthschnaubend entgegengesprungen und hatte sich sogar in einen seiner Frackzipfel festgebissen. Beide Bewerber waren ohne bestimmten Bescheid abgezogen.

„Mein lieber Herr Rechtsanwalt,“ resp. „mein lieber Herr Doktor,“ hatte Möppelmann gesagt, „lassen Sie mir einige Bedenkzeit, auch muß ich erst mit meinem Kinde darüber sprechen.“ (Im Stillen dachte er nur an Schorschi, dessen Meinung er nochmals hören wollte.) „Zunächst“, fuhr der joviale alte Herr fort, „möchte ich Sie am nächsten Sonntag zu einer kleinen Radpartie einladen, die wir zu Viert unternehmen wollen.“ Im Stillen dachte er: Da wird sich die Neigung meiner Tochter und Schorschis, der natürlich auch von der Partie ist, am besten erkennen lassen. Die beiden Freier hatten natürlich zugesagt, und Jeder vertraute auf seinen Stern, der ihm das geliebte Röschen für's Leben in die Arme führen würde.

Röschen sah entzückend aus, als sie am Sonntag Morgen im feschen Radlerkostüm einen letzten Blick in den Spiegel warf. Bald hörte sie die Radglocke Holzblatts, die ihr wie himmlische Musik klang und bald ertönte auch von der Straße her das nichtssagende Ping, ping des Rechtsanwalts Pilzpichler. Röschen begrüßte an der Gartenthür die Herren, hinterher wackelte in rosigster Laune Möppelmann, und alle Vier stiegen zu Rad. Schorschi, der die Radler aufmerksam beschnuppert hatte, schenkte heute merkwürdigerweise von Anfang an dem Dr. ing. Holzblatt seine ganze Aufmerksamkeit und war während der Fahrt nicht von der Seite desselben fortzubringen. Und nicht bösartig war diesem gegenüber sein Betragen, sondern ganz im Gegentheil zu früher, schwanzwedelnd, zutraulich, mit freundlichsten Gebärden sprang er auf dem ganzen Wege neben seinem einstigen Feinde daher.

Möppelmann betrachtete mit Mißtrauen dies seltsame Schauspiel. Sollte dahinter eine Kriegslist Schorschis stecken? Wer weiß, was der kluge Schorschi im Schilde führte.

Aber nein, während des ganzen Ausflugs überbot sich der Hund in Liebenswürdigkeiten dem Dr. ing. gegenüber.

Diesem eklatanten Zuneigungsbeweis Schorschis konnte sich Möppelmann nicht verschließen. Er dachte sich: Warum soll der gute Hund sich nicht auch 'mal anfangs in einem Menschen irren, und jetzt erst, bei näherer Bekanntschaft ist er zu einer anderen Auffassung gelangt. Füglich stand dem Glück seines Kindes jetzt nichts mehr im Wege, und er konnte dem zukünftigen Schwiegersohn wiederum eine freundliche Einladung zu einem bescheidenen Butterbrot zugehen lassen, d. h. bei diesem Butterbrot sollte mit dem nunmehrigen allgemeinen Einverständniß die Verlobung proklamirt werden.

Und Holzblatt kam. Schorschi sprang ihm fast noch glückseliger entgegen als Röschen. Dann begrüßte ihn Möppelmann mit kräftigem Händedruck als nunmehr zur Familie gehörig, und die alte Brigitte begleitete diese Familienszene mit gerührtem Schluchzen. Somit hatte Schorschis Betragen bei der sonntäglichen Radtour den Ausschlag zu diesem glücklichen Ereigniß gegeben. — — — —

Wie aber, wird der freundliche Leser fragen, ist diese Umwandlung in der Gesinnung des Hundes zu erklären? Nun, sehr einfach. Der ingeniöse Ingenieur hatte bald erkannt, welch' maßgebende Rolle Schorschis Zeugniß bei seiner Werbung spielen würde und war auf den glücklichen Einfall gekommen, für die ominöse Radtour seine Radreifen statt mit Luft mit frischem Wurstfüllsel vollzupumpen. Dies wahrhaft ingeniöse Mittel hatte seine Schuldigkeit vollauf gethan. Die Charakterfestigkeit des Hundes hatte vor dem bezaubernden Wurstaroma, das den guten Holzblatt umgab, nicht einen Augenblick standgehalten. Damit war seine arme Hundeseele Röschens Herzallerliebsten ebenfalls verfallen und der Rivale Rechtsanwalt Pilzpichler ein für allemal aus dem Felde geschlagen.

Donnerstag u. folgende Tage
Fortsetzung des großen
Räumung-Verkaufs aller
Sommerwaaren
— bei —
Petersen's,
Racine und Lincoln Ave.
Da in einigen Tagen die Wintersachen schon ankommen, müssen alle unsere Sommerwaaren bis dahin ausverkauft sein, und sind selbige bedeutend unter die Preise von voriger Woche herabmarkirt.

Der Heirathszwang der Handwerkerzünfte.

In der Gegenwart mit ihrer Gewerbefreiheit, ihrer Freizügigkeit und ihrer Zentralisation der Kapitalkraft kann man sich nur schwer in jene sogenannte gute alte Zeit des Zunftthums zurückdenken, das mit seinem zähen Festhalten an längst veralteten Zwangsmaßregeln jeder vernünftigen Reform der gewerblichen Verhältnisse widerstrebte und dadurch den Zersetzungsprozeß des im Mittelalter so blühenden deutschen Handwerks mitverschuldet hat. Je weiter im 17. und 18. Jahrhundert der Verfall des auf wirthschaftlicher Unfreiheit beruhenden Zunftwesens vorschritt, um so stärker machten sich die Zunftmißbräuche geltend. Unter den letztern nahmen die Schikanen, die an den nicht ortsangesessenen Gesellen bei der Gründung eines eigenen Geschäfts geübt wurden, einen hervorragenden Platz ein. Das Meisterrecht war ohne Zweifel das bedeutendste aller dem zünftigen Gewerbestande zustehenden korporativen Rechte, da nur dem Zunftmeister der selbständige Betrieb eines Handwerks gestattet war. Das egoistische Bestreben der Zünftler ging aus Furcht vor Konkurrenz dahin, die Zahl der Meister auf alle Weise möglichst einzuschränken. Zu dem Zwecke griffen sie zu den ärgsten Prohibitionsmaßregeln und wurden hierin von vielen Behörden eifrig unterstützt. Das tollste, was auf diesem Gebiete persönlicher Unfreiheit geleistet wurde, ist der Heirathszwang.

Die Erwerbung des Meisterrechts und die Gründung eines eigenen Haushalts ging im 17. und 18. Jahrhundert Hand in Hand; das eine war ohne das andere nicht möglich. Für jeden Meisterskandidaten war es dabei von der größten Wichtigkeit, ob er eines Meisters Töchterlein, eine Meisterswittwe oder gar eine Fremde zu ehelichen gedachte. Im letzteren Falle wurde ihm seine Niederlassung aufs äußerste erschwert. Dagegen brachte die Heirath mit der Tochter oder der Wittwe eines demselben Gewerbe angehörenden Meisters dem jungen Gewerbetreibenden manche Vergünstigungen. Ueber die Beobachtung des Brauchs, den angehenden Meister vor oder nach der Anfertigung des Meisterstücks zur Verheirathung zu verpflichten, wachten die Zünftler sehr scharf. In manchen Ländern und reichsfreien Städten erhielt dieser Heirathszwang durch Aufnahme in die von den Obrigkeiten bestätigten Zunftstatuten gesetzliche Sanktion. Bei einigen Gewerben z. B. wurde der Jungmeister gezwungen, sich binnen Jahresfrist bei 10 Gulden Strafe zu verheirathen. Andere Zünfte hatten die Einrichtung getroffen, daß der unverheirathete Meister alljährlich eine Junggesellensteuer in Form des sogenannten „Brömelbiers“ zur Strafe seiner Ehelosigkeit erlegen und, während die Kollegen sich in der Zunftversammlung an dem Freigetränk gütlich thaten, die Gründe angeben mußte, warum er sich zur Zeit noch nicht verheirathen könne oder wolle. Die Maurerzunft in Kirchheim an der Lauter erlaubte im Jahre 1726 nur deshalb einem Meister den selbständigen Betrieb seines Gewerbes als Junggeselle, weil er „einen gar elenden (kranken) Vater“ hatte.

Sehr ernst nahm man es auch in Zittau mit dem Heirathszwange. Nach den Innungsstatuten der dortigen Böttcher mußte jeder Geselle, bevor er das Meisterstück begann, sich mit einer Jungfrau oder Wittwe verloben. Noch weiter ging man in Rostock, der ehemaligen mecklenburgischen Hansestadt am Warnowstrande. Dort konnte im 17. Jahrhundert der fremde Buchbindergeselle nur durch die Heirath mit der Tochter oder der Wittwe eines Buchbindermeisters seine Niederlassung ermöglichen. Ein wie großes Gewicht die Meister dieses Gewerbes in jener Zeit darauf legten, ihre heirathsfähigen Töchter und die Wittwen verstorbener Amtsbrüder unter die Haube zu bringen, geht aus folgendem Fall hervor. Ein junger Buchbindergeselle, der von auswärts nach Rostock gekommen war und dort gern Meister werden wollte, hatte sich auf der Brautschau vergeblich nach einer Meisterstochter, an der er Gefallen fand, umgesehen und schrieb dem Amte der Rostocker Buchbinder, daß „er kein solches Subjekt gefunden habe, in der er seine zeitliche Glückseligkeit zu bauen absehen könne.“ Trotzdem ist er später Meister geworden, ob mit oder ohne Meisterstochter oder -Wittwe, geht freilich aus den noch vorhandenen Akten des Buchbinderamtes, die auch jenes charakterische Schreiben enthalten, nicht hervor. Wahrscheinlich hat der Rostocker Rath den strebsamen jungen Mann zum Freimeister, der außerhalb des Amtes stand, ernannt. Erwähnt sei schließlich noch, daß in Württemberg die Zunftordnungen der Tuchmacher, Sattler und Weber die Ausübung des selbständigen Gewerbetriebes im ledigen Stande ausdrücklich verboten.

Eine untergehende Insel.

Eine untergehende deutsche Insel ist Haage, das höchst gelegene, nordwestlichste der nordstrandischen Eilande. Sie ist unbedeicht und häufig Ueberschwemmungen ausgesetzt. Man schätzt, daß sie sich jährlich um 2 bis 2,5ha vermindert. Vor 200 Jahren umfaßte ihre Fläche rund 1300ha, vor 100 Jahren 861, jetzt kaum 500ha. Die Zahl der Bewohner sank in 110 Jahren auf 480 auf 135. Die Staatsregierung, die so viel für die Erhaltung der Halligwelt gethan hat, überließ bisher das Eiland Haage den zerstörenden Fluthen der Nordsee, obwohl die Insel den natürlichen Schutz der reichen Pellworm bildet und selbst aus fruchtbarer Marscherde besteht. Die Haager sehen hilf- und wehrlos ihr Land ein Opfer der gierigen See werden; eine Warft nach der andern wird unbewohnbar, und nach wenigen Menschenaltern geht das Meer über das Eiland hinweg, wenn der Staat nicht helfend eingreift. Zahlreiche Mitglieder der schleswig-holsteinischen Landwirthschaftskammer haben auf Anregung des Landraths Nasse eine Eingabe an die Regierung gerichtet, Haage nicht untergehen zu lassen, sondern bei dessen großer Bedeutung für den Schutz des Festlandes durch Sicherungsarbeiten zu erhalten.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Fleischerstreik in New York.

New York, 10. Aug. Heute trat der allgemeine gestern anbefohlene Streik der Fleischer-Gewerkschaften in Kraft. Das Ultimatum der Gewerkschaften war den Großschlächtern gestern zugestellt worden und die Frist zu etwaiger Einlenkung war bis heute Morgen gestellt.

Die in Mitleidenschaft gezogenen Anlagen sind die, welche mit dem sogenannten „Beef Trust" in geschäftlicher Verbindung stehen. Die Arbeiterführer erklären, daß der Streik ein vollständiger sei, während die Großschlächter behaupten, nur die Hälfte der Leute hätte sich am Ausstand betheiligt, und daß die Stellen der Ausständigen schleunigst besetzt werden würden.

Die Leiter der „United Dressed Beef Co." erklären, in den Kühlspeichern Vorräthe angesammelt zu haben, welche auf einen Monat ausreichen dürften. Bis diese Vorräthe erschöpft sein werden, soll laut Angabe des Präsidenten der Gesellschaft, Blumenthal, keine Preissteigerung erfolgen.

Die Schwarzschild & Sulzberger Co. leidet unter völligem Stillstand des Betriebes, da alle ihre Angestellten die Arbeit verlassen haben.

Ausland.

Deutschlands Flotte

In der Nähe des Kriegsschauplatzes in Ostasien.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 10. August. Aus den neuangeordneten Bewegungen der Schiffe des deutschen Kreuzergeschwaders auf der ostasiatischen Station ist ersichtlich, daß die hiesigen maßgebenden Kreise in allernächster Zeit große Ereignisse vor Port Arthur erwarten. Denn während in den letzten Monaten deutsche Kreuzer im Golf von Petschili fast nie die Flagge des Reiches zeigten, sind seit einigen Tagen vier Kreuzer des ostasiatischen Geschwaders dort stationirt, nämlich der große Kreuzer „Fürst Bismarck" und die kleinen Kreuzer „Seeadler", „Geier" und „Thetis".

Vizeadmiral v. Prittwitz und Gaffron, der Chef des Kreuzergeschwaders, wird in den nächsten Tagen mit seinem Flaggschiff „Fürst Bismarck" eine Kreuzfahrt im Golf von Petschili und in den Gewässern der Halbinsel Liaotung unternehmen, wo er zweifellos mit dem japanischen Flotten-Gros, welches unter dem Kommando des Admirals Togo vor Port Arthur stationirt ist, in Berührung kommen wird.

In Tschifu, welches in unmittelbarer Nähe von Port Arthur gelegen ist, ankern gegenwärtig zwei deutsche Kriegsschiffe: „Fürst Bismarck" und „Thetis".

Die Bewegungen der deutschen Kriegsschiffe in den Gewässern des fernen Ostens werden hier zur Zeit mit intensiver Spannung verfolgt. Das große Publikum sagt sich, daß der Fall Port Arthurs kaum noch lange auf sich warten lassen könne, sonst würde das Reichs-Marineamt nicht derartige Anordnungen getroffen haben. Das Interesse an den Kriegsereignissen, das schon bedeutend nachzulassen begann, ist dadurch von neuem belebt worden, und die Kunde von großen und entscheidenden Ereignissen wird jeden Augenblick erwartet.

Der englische Einmarsch in die heilige tibetanische Stadt Lhassa wird in hiesigen politischen Kreisen allgemein als ein weltgeschichtliches Ereigniß betrachtet. Die Ansichten lauten dahin, daß dieses schon seit geraumer Zeit erwartete Vorgehen eine enorme Stärkung des englischen Einflusses und eine entsprechende Schwächung des russischen Prestige in Asien bedeute.

Welcher Art die Bedingungen sein werden, die Oberst Youngshusband, der Führer der britischen Expedition, dem auf der Flucht befindlichen Dalai-Lama, bezw. seinen Vertretern, diktiren dürfte, darüber herrschen hier auch keine Meinungsverschiedenheiten. Es handelt sich einfach darum, das Hochland von Tibet der englischen Oberhoheit zu unterwerfen, wie die benachbarten Himalaya-Staaten Nepal und Bhutan bereits der englischen Oberhoheit unterworfen worden sind. Das läßt sich ohne formelle Annektirung machen. Natal und Bhutan sind nominell selbständige Staaten, und mit Ausnahme der Hauptstädte ist den Engländern der Zugang zu diesen beiden Ländern genau so verboten, wie der Zugang zu Tibet. Gleichwohl bilden diese beiden Staaten ebenso integrirende Theile des indischen Reiches, wie Bengalen oder das Pandschab.

Da die Expedition den Zweck verfolgt, Tibet der englischen Interessensphäre einzuverleiben, wird ja auch in London nicht mehr ernstlich in Abrede gestellt, seitdem Rußland durch den Krieg mit Japan die Hände gebunden sind.

Eine große Skandalaffäre hält weite Kreise der sächsischen Hauptstadt in Athem. Im vornehmsten Viertel Dresdens, an der Reichsstraße, hat die Polizei zwei feine Pensionen ausgehoben, von denen schon seit einiger Zeit gemunkelt war, daß in ihnen unglaubliche Orgien getrieben würden, und welche zahlreichen anständigen Nachbarn zum Aergerniß geworden waren. Au chmehrere reiche Amerikaner gehörten zu den ständigen Kunden der beiden Freudentempel, die unter der harmlosen Bezeichnung von Pensionen florirten.

Einigen anderen Pensionen, die sich in gleicher Weise anstößig gemacht haben, droht dasselbe Schicksal, und vielen angesehenen Familien stehen kompromittirende Enthüllungen bevor.

Dresdens Ruf in der fraglichen Beziehung war seit Menschengedenken kein sonderlich guter, aber der neueste Skadal soll alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" kündigt in ihrer heutigen Abendausgabe an, daß die „New York Life Ins. Co." die nachgesuchte Konzession zum Geschäftsbetrieb in Deutschland erhalten habe. Dies ist das Resultat langwieriger Unterhandlungen, welche zwischen der amerikanischen Versicherungs-Gesellschaft und der deutschen Rediergung gepflogen wurden und die wiederholt zu scheitern drohten. Die frühere Meldung, daß sich das Geschäft der „N. Y. Life Insurance Co." weder in Deutschland noch in Oesterreich lohne, kann, soweit Deutschlad in Betracht kommt, kaum stichhaltig sein, sonst würde der New Yorker Gesellschaft nicht so viel an der in Rede stehenden Konzession gelegen gewesen sein.

Der amerikanische Arbeiterführer John J. Mitchell ist soeben im Ruhrbezirke Westfalens eingetroffen, um die Einrichtungen des dortigen Bergbaus zu studiren.

Der Sultan lenkt ein.

Konstantinopel, 10. Aug. Der Gesandte Leishmann hat von der Pforte eine Botschaft erhalten, in welcher günstige Uebermittelungen binnen höchstens zwei Tagen betreffs der amerikanischen Vertretung in der Schulfrage und anderen Angelegenheiten versprochen werden.

Messina, Sizilien, 10. Aug. Das amerikanische Geschwader, welches nach Smyrna bestimmt ist und welches aus den Kriegsschiffen „Olympia," „Baltimore" und „Cleveland" besteht, fuhr hier um 2 Uhr 15 Min. gestern Nachmittag durch die Meerenge.

Berühmter Arzt gestorben.

London, 10. Aug. Sir Frederick Bateman, Doktor der Medizin, im Jahre 1824 geboren, ist heute in Norwich gestorben. Er war Mitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften, konsultirender Arzt des Norfolk und Norwich Hospitals und Verfasser zahlreicher medizinischer Werke.

König Edward nach Marienbad gereist.

London, 10. Aug. König Edward hat heute die Reise nach Marienbad in Böhmen zur jährlichen Badekur angetreten. Des Königs Aufenthalt in Marienbad wird privaten Charakters sein, ausgenommen zur Zeit, wo ihn der Kaiser Franz Joseph besuchen wird.

Kirche vom Blitz zerstört.

Lockport, Ill., 10. Aug. Die hiesige Schwedische Lutherische Kirche wurde um 1 Uhr heute Morgen vom Blitz getroffen. Kirche und Pfarrwohnung wurden völlig vernichtet. Der Sachschaden beziffert sich auf $14,000.

Waldeck-Rousseau gestorben.

Paris, 10. Aug. Der frühere Premierminister Waldeck-Rousseau ist heute Nachmittag an den Folgen einer Operation gestorben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

In St. Louis, Mo., werden am Donnerstag die sterblichen Ueberreste des ehmaligen Bundes-Senators Vest im dortigen Bellefontain-Friedhofe der Erde übergeben werden. Alle öffentlichen Aemter werden an dem Tage geschlossen sein, und die Flaggen auf Halbmast wehen.

— Die Behörden in Pueblo, Kol., erklären, daß bis gestern Abend 73 Leichen in der Nähe von Eden vorgefunden worden sind, die man theils aus den Trümmern des verunglückten Personenzuges der Rio Grande-Bahn oder aus dem Wasser gezogen hatte. Die Persönlichkeit dieser Verunglückten ist in jedem einzelnen Falle festgestellt worden. Drei Todte sind bisher noch nicht identifizirt. Es sind noch viele Mannschaften mit dem Aufsuchen der Leichen beschäftigt.

— In Ocean Grove, N. J., war der „Evangelist" Capt. Chas. H. Stanley, Oberhaupt der „Blue Button"-Armee, gestern Abend gezwungen, seinen Hallelujah-Gesang einzustellen, denn es war ihm eine große Motte in den geöffneten Mund und in die Luftröhre gerathen. Der Mann war dem Ersticken nahe, und es währte geraume Zeit, bis ihm erfolgreich Hilfe geboten werden konnte.

— Das Obergericht von Wiskonsin hat dem Gouverneurs-Kandidaten auf dem republikanischen Stalwart-Ticket, S. A. Cook, und dessen Anhängern das Recht eingeräumt, im Obergericht einen Prozeß einzuleiten, um den Staats-Sekretär zu verhindern, die Namen der Kandidaten der La Folette-Konvention in die republikanische Spalte des amtlichen Wahlzettels einzureihen und dafür die Namen der Kandidaten der Cook-Konvention der republikanischen Spalte einzuverleiben.

— In Beantwortung eines Briefes, den die 17 Jahre alte Gertrude Parker in Brooklyn, N. Y., dem demokratischen Präsidentschafts-Kandidaten Parker zugeschickt hatte, und in welchem sie ersucht, daß die Frage etwaiger Verwandtschaft der beiden Familien Parker festgestellt werden möge, weist Herr Alton B. Parker auf das Wappen seiner Familie: drei Hirsche nebst verschlungenem Geweih. Der Präsidentschafts-Kandidat ist im Stande, seinen Stammbaum bis zum Jahre 1750 zurückzuleiten.

— Aus Fort Wayne, Ind., wird gemeldet, daß ein gewisser Andrew Kendall von Bluffton durch Ankauf eines Kraftwagens zum Bankerott getrieben wurde. Im Gericht, wo er seine Bankerott-Erklärung eingereicht hatte, gab er an, über $1308 Vermögen verfügen zu können, doch die Verbindlichkeiten sollen sich ein wenig höher belaufen. Wie er sagt, rühren die meisten der gegen ihn geltend gemachten Forderungen von Reparaturen für seinen Kraftwagen her; zur Bestreitung der Unkosten hatte er sich in Schulden gestürzt. Die Gasolinkutsche kostete ihm ursprünglich $600, während die Kosten der Reparaturen sich auf $2000 gestellt haben.

— Von Kansas City, Mo., wird gemeldet, daß eine Rotte von 200 Männern und jungen Burschen einen ankommenden Personenzug bei Riverside, Kas., überfallen und etwa 75 Streikbrecher, welche sich an Bord des Zuges befanden, mit Knüppeln von demselben vertrieben hat. Das Gepäck der Streikbrecher wurde in den Arkansas-Fluß geschleudert, und der Waggon wurde in Brand gesetzt. Die Polizei löschte das Feuer. Es wurden keine Verhaftungen vorgenommen. Die Streiker und deren Anhang sprangen auf den Zug, als dieser langsam auf den Geleisen der „Suburban Belt Line" nach Schwarzschild & Sulzbergers Anlage dem Bestimmungsort der Streikbrecher zufuhr.

Ausland.

— Der König Edward hat die Wiederernennung des Lord Curzon of Kedleston zum Statthalter von Indien bestätigt.

— Laut einer dem Korrespondenten der „Associated Preß" in Panama zugegangenen Depesche von Bogota, Kolumbia, beruht der berichtete Angriff auf das dortige amerikanische Konsulat auf Unwahrheit.

— Acht Häuptlinge der Moro- und Igorroten-Stämme auf den Philippinen, die sich in St. Louis auf der Weltausstellung befinden, haben dem Präsidenten Roosevelt im Weißen Hause in Washington einen Besuch abgestattet. — Sie waren bei dieser Gelegenheit vollständig bekleidet.

— Der Präsident Cornelius P. Shea von dem National-Verband der Fuhrleute ist nach Indinapolis zurückgekehrt. Er ist in Cincinnati wieder zum Leiter des nationalen Gewerkschafts-Verbandes gewählt worden. Er hat sich gegen eine weitere Ausdehnung des Streikes und gegen einen Sympathie-Streik ausgesprochen.

— Zwei große armenische Banden, welche nach Sassun marschirten, um dem Insurgentenführer Antranik zu helfen, warfen Bomben in die Garnisonsorte Mozunßorty und Goutschaph, worauf ein heftiger Kampf erfolgte, bei dem Viele ihr Leben einbüßten. Mehrere Hundert Soldaten wurden getödtet.

— Ueber London wird von Tabritz gemeldet, daß am 18. Juli eine Bande armenischer Rebellen bei Outschkissa erschien. Türkische Soldaten und Kurden nahmen das zum Vorwande und griffen die Dörfer Outschkissa, Koumloubujah, Gouyan, Karabazov und Sayto an. Sie zerstörten dieselben, ermordeten die Männer und schändeten die Frauen.

— Von Berlin ist der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten, Herr Schultz, in Gesellschaft der Regierungs-Ingenieure Sympher, Eger und Natorp, sowie des Berliner städtischen Ingenieurs Kraus nach Amerika abgereist. Die Herren werden die St. Louiser Ausstellung besuchen und dann eine Rundreise durch die Ver. Staaten antreten, um amerikanisches Bau- und Ingenieurwesen kennen zu lernen.

— In New York heißt es, daß an dem Bericht über den riesigen Diebstahl, der an dem Eigenthum der Frau Ogden Goelet in Newport, aus Juwelen im Werthe von $200,000 bestehend, verübt worden sein soll, kein wahres Wort sei. Die Juwelen sollen in einem Sicherheits-Gewölbe in New York vorgefunden worden sein, wo sie von der Besitzerin hinterlegt worden waren. Ein Irrthum, aber kein Diebstahl ist zu verzeichnen.

— Die Berliner „National-Ztg." bespricht in einem gestrigen Artikel die Zwistigkeiten zwischen der Ver. Staaten und der Türkei und sagt u. A., daß die Hauptschwierigkeit nicht in der Entschädigungs-Forderung der Amerikaner für Verluste liegt, die durch die armenischen Unruhen entstanden sind, sondern in der Erhebung der amerikanischen, diplomatischen Vertretung zum Botschafter-Range, damit sich amerikanische Bürger in der Türkei derselben Rechte und Privilegien erfreuen, welche den Unterthanen der Vertragsmächte zustehen.

— Bei einem Zusammenstoß einer Lokomotive der Missouri Pacific-Bahn, nahe Fort Scott, Kas., mit einem Güterzuge wurde ein Mann getödtet und vier verletzt. Getödtet wurde: Robert H. Warren, Heizer der Passagierzug-Lokomotive; verletzt sind: Ed Niemeier, Heizer der Güterzug-Lokomotive, schwer; G. M. Watson, Lokomotivführer; E. H. Grubbs, Bremser; Roy Hartsborn, Kondukteur. Sie sind sämmtlich von Nevada, Missouri.

Lokalbericht.

Wird ausgeliefert.

Evelyn Rogers, die hier unter der Anklage festsaß, werthlose Checks verausgabt zu haben, wurde gestern zwei Polizeibeamten von Bedford, Mass., übergeben. Sie wird dort beschuldigt, ihrem früheren Arbeitgeber Max Livy Diamanten im Werth von $3000 entwendet zu haben. Der hiesige Anwalt der Rogers versuchte ihre Auslieferung zu verhindern, indem er eine ärztliche Bescheinigung beibrachte, daß seine Klientin zu krank sei, um den Transport vertragen zu können. Richter Clifford entschied indessen, daß die Angeklagte den Behörden von Bedford zu überantworten sei.

Keine Tortur läßt sich mit Rheumatismus vergleichen. Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend bietet schnellste Linderung.

Kurz und Neu.

* Der Blitz schlug heute früh in den Thurm der St. Luke's Episkopalkirche an der Main Straße und Sherman Ave. in Süd-Evanston und richtete $40 Schaden an.

Kelly widerruft.

Behauptet, das Geständniß unter Zwang abgelegt zu haben.

Fürchtete sich vor Mißhandlung.

Wie er behauptet, wurden seine Spießgesellen von der Polizei mißhandelt, um sie zu einem Geständniß zu bewegen. — Der Prozeß gegen O'Leary und Konsorten.

Vor Richter Chytraus wurde heute das Verfahren gegen den minderjährigen David Kelly fortgesetzt, der mit seinen Kameraden Peter Dulfer und Gebrüder Formby zusammen des an dem Bühnenmeister John Lane vom „Illinos Theater" begangenen Raubmordes angeklagt ist. Kelly selber war heute auf dem Zeugenstand. Er stellte das Schuldbekenntniß, welches er dem Hilfsstaatsanwalt Kelly abgelegt hat, als vollständig unwahr hin und betheuerte, er sei an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen so unschuldig wie ein neugeborenes Kind.

Er habe das „Bekenntniß" nur abgelegt, weil man's von ihm verlangt habe, und weil er befürchtet hätte, falls er sich weigerte, eine Schuld einzuräumen, würde die Polizei auch ihn mißhandeln, wie sie seine Kameraden mißhandelt habe. — Der genannte Hilfsstaatsanwalt ließ dann verschiedene höhere Polizeibeamte und einige Berichterstatter auf den Zeugenstand rufen. Dieselben bekundeten, daß Kelly sein Geständniß ohne jeden Zwang abgelegt habe, und daß auch weder den Formby's, noch dem Dulfer im Polizeigefängniß auch nur ein Haar gekrümmt worden sei.

Wegen Raummangels mußte heute Richter Brentano im Amtszimmer des Nachlassenschaftsrichters Cutting Unterkunft suchen, um die Strafsache gegen den Anwalt Patrick H. O'Donnell vornehmen zu können, der von Neuem wegen angeblicher Geschworenenbestechung prozessirt werden soll. Da Hilfs-Staatsanwalt Barnes, der Vertreter der Anklage, erklärte, zwei seiner wichtigsten Zeugen seien nicht zur Stelle, wurde auf seinen Wunsch die Verhandlung bis zum Montag verschoben, obgleich die Vertheidigung hiergegen heftig Einspruch erhob. Seine Vertheidigung hat O'Donnell diesmal den Advokaten Hartnett und Donohue, sowie dem früheren Hilfs-Staatsanwalt Sprogle übertragen, der beiläufig die Anklageschrift in diesem Falle ausgearbeitet hat. Die fehlenden Zeugen sind Cyrus Simon, der mitangeklagt gewesene, aber mit einer Geldstrafe davongekommene frühere Hilfsanwalt der Union Traction Co., und Homer Michaels, weiland Obmann der von „Billy" Gallagher, angeblich im Auftrage O'Donnell's, für den Jurydienst zusammengetrommelten „Stecknadelbrigade".

In Richter Cliffords Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute mit der Verhandlung der Anklagen begonnen, welche gegen „Jim" O'Leary, Daniel Witch und Thomas Cougher wegen Betriebs einer Spielhölle, bezw. gewerbsmäßiger Vermittlung von Rennwetten vorliegen. Bei der Geschworenenwahl, die übrigens doch recht rasch von statten ging, erklärten verschiedene Jurykandidaten der Wahrheit gemäß, daß sie im Wetten und Spielen nichts Arges sehen könnten. Einer, J. H. McLachlan, äußerte die Ansicht, daß ein Gesetz, welches die Vermittelung von Rennwetten verbietet, nicht viel taugen könne. Der Mann that sehr verwundert, daß er als Geschworener zurückgewiesen wurde, obgleich er versicherte, seine persönlichen Ansichten würden ihn nicht abhalten, den Fall genau nach Gesetz und Umständen zu entscheiden.

Als erster Zeuge aufgerufen wurde der Detektive Schubert, welcher die Angeklagten Witch und Cougher in einer angeblich dem O'Leary gehörenden Wettbude in voller Geschäftsthätigkeit überrumpelt, sie verhaftet und die ganze Geschäftseinrichtung als Beweismaterial mitgenommen hat. Dieses Material war zum Theil im Gerichtssaale auf dem Advokatentische aufgeschichtet. Schubert sagte, etwa eine Wagenladung voll befände sich noch im Polizeihauptquartier. Als der öffentliche Ankläger vom Zeugen verlangte, er möge die Bedeutung einer der beschlagnahmten Wettenregister erklären, erhob Vertheidiger Moris Einsprache. Schubert sei kein Sachverständiger, sagte er, und könne deshalb die verlangte Auskunft nicht geben. Der Richter traute indessen dem Sachverständniß des Detektives und ließ diesen die verlangte Erklärung abgeben.

* Werdet kräftig und gesund. Trinkt Atlas Brg. Co. Peptomaltene, Kombination von Malz-Extrakt, Hopfen und Pepsin, ein angenehmes Getränk. — Phone Canal 967. 29dj,somi,*

Fünfzig „Verdächtige".

Wieder vier Männer auf der polizeilichen Folter.

Ueber fünfzig Personen sind von der Polizei in den letzten Tagen unter dem Verdachte der Betheiligung an dem Zugraub auf die Illinois Zentralbahn zwischen Harvey und Matteson am 2. August verhaftet worden, doch tappt die Polizei noch immer im Dunkeln. Heute wurden Inspektor Lavin wieder vier solche Gefangene zum „Kreuzverhör" vorgeführt, darunter einer, in dessen Taschen angeblich ein farbiges, weißgesprenkeltes Taschentuch, wie es einer der Räuber vor dem Gesicht trug, gefunden wurde. Dieser „Verdächtige" ist etwa 23 Jahre alt, 5 Fuß 10 Zoll groß und 160 Pfund schwer. Der Inspektor ist zu keinen Aufschlüssen zu bewegen.

Allgemeiner Streik.

Vom Zentralrath der Gewandmacher angeordnet.

Die Vollziehungs-Behörde des hiesigen Zentralrathes der Gewandmacher-Gewerkschaften hat angeordnet, daß auch die Näher und Näherinnen aller Kleiderfabriken, deren Zuschneider und Tuchprüfer sich am Streik befinden, die Arbeit einstellen sollen. Der Streikbefehl erstreckt sich auf von 6,000—7,000 Personen. Die Firmen, welche durch den Streik betroffen werden, sind durch die Maßnahme des Gewerkschaftsverbandes der Möglichkeit beraubt worden, die von den Zuschneidern schon gelieferte Arbeit fertig machen zu lassen und werden nun Schwierigkeiten haben, ihre Aufträge für Herbst- und Winterkleider zu besorgen. Der Sekretär des Fabrikanten-Vereins erklärt freilich, daß mit den Arbeiten an diesen Aufträgen nicht vor dem 1. September angefangen zu werden brauche, und daß bis dahin entweder viele von den Streikern knieschwach werden oder für die Wiederaufnahme des Betriebs sich Streikbrecher in genügender Anzahl finden würden. Die Herren Samuel Dupre u. Leo Wampold vom Fabrikantenverband sprachen gestern beim Mayor vor, machten diesem Mittheilung von ihrer Lage und verlangten Polizeischutz für ihre Betriebe. Derselbe wurde ihnen zugesichert.

Fünf weitere Einhaltsbefehle sind gestern gegen den Distriktsverband der Maschinenbauer ausgestellt worden, und zwar von Richter Kavanagh im Interesse der nachgenannten Fabrikgesellschaften: „Goodman Mfg Co."; E. Goldmann & Co.; „Charles F. Elmes Engineering Co."; „Weir & Craig Mfg. Co."; E. A. Delano Co.

Neue „Sewer"-Explosion.

Ein Arbeiter dabei schwer verletzt.

Als Cornelius Moriarity, Nr. 816 W. 16. Str., heute Morgen die Kessel in der Wasserwerks-Pumpanlage an der West Harrison Str., nahe Halsted, ausputzte, erfolgte im Sammelbecken des Abflußkanals eine Explosion. Der schwere Deckel über dem Sammelbecken wurde in die Höhe geschleudert und traf Moriarity dermaßen an den Hinterkopf, daß er bewußtlos umsank. Heiße Dämpfe, welche sofort aus der Oeffnung drangen, verbrühten den Mann obendrein, und er liegt jetzt in bedenklichem Zustande im County-Hospital darnieder.

Rennen in Harlem.

Der gestrige Renntag in Harlem hatte folgende Ergebnisse:

1. Verkaufsrennen für Zweijährige, Distanz ⅝ Meile. — Sieger „Sincerity", Eigenthümer G. W. D. Miller; Zeit 1 Minute.
2. Flachrennen für Dreijährige, Distanz 1 Meile. — Sieger „Virginia Moore", Eigenthümer C. W. Moore; Zeit 1:40.
3. Flachrennen für Dreijährige, Distanz 1 3-16 Meile. — Sieger „Flo II.", Eigenthümer W. W. Darden; Zeit 1:59.
4. Flachrennen für Dreijährige und Aeltere, Distanz ¾ Meilen. — Sieger „Rhodesia", Eigenthümer S. C. Hildreth; Zeit 1:12.
5. Flachrennen für dreijährige Stutenfüllen, Distanz ⅝ Meilen. — Sieger „Miß Kinney", Eigenthümer A. C. Jones; Zeit 1:1-8.
6. Verkaufsrennen für Zweijährige, Distanz ⅝ Meilen. — Sieger „Moldene", Eigenthümer D. Zelinsky; Zeit 1:3-5.
7. Verkaufsrennen für Dreijährige und Aeltere, Distanz 1 1-6 Meilen. — Sieger „Docility", Eigenthümer Lockhart Bros.; Zeit 1:47 3-5.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869. anj

Es wird nichts draus.

Einem Viehzüchter die Lizens für die Heirath mit einer rothhäutigen Schönen verweigert.

Von Oklahoma ist der Viehzüchter Hugh Shea kürzlich hierher gekommen, um seine Angebetete, die 16jährige Indianerin Laura Bulwer, zu heirathen. Er wird wahrscheinlich wieder als Junggeselle nach seiner „Ranch" reisen müssen, denn Clerk Salomon verweigerte ihm heute die erbetene Heirathslizens. Laura, vom Stamme der Senecas, mit ihrem Indianer-Namen „Gwan An Hiß" geheißen, führt im Indianerdorf eines hiesigen Vergnügungsplatzes ihrem Vater, dem „Lively Beaver", den Haushalt und wirkt in den allabendlichen Tänzen mit. Der Betriebsleiter theilte dem Heirathsclerk mit, daß er das Mädchen nicht freigeben könne, da sie noch nicht volljährig sei und auch die Einwilligung ihres Vaters nicht besitze, der nur einem Stammesgenossen die rothhäutige Laura zur Frau geben wolle. Shea, der hier bei Freunden im Hause Nr. 605 N. Grove Ave. wohnt, versuchte vergebens im Verein mit seiner Auserkorenen, die in ihrer modernen Kleidung ganz schmuck aussah, den Clerk zu erweichen. Er erzählte, daß er Fräulein Bulwer schon seit Jahren kenne und mit ihr in dieselbe Schule gegangen sei, als er noch in der Caledonian-Niederlassung der „sechs Nationen" wohnte. Shea will sich jetzt nochmals an den „Lively Beaver" wenden, damit dieser seine Zustimmung zu der Ehe gibt.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Neue Vermittler.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

auf. Als sie aber die Pferde fortzuführen versuchten, wurden Steine nach ihnen geschleudert. Da trafen sechzig andere Polizisten auf dem Schauplatz ein, aber trotzdem wurde das Werfen mit Steinen fortgesetzt, und ein Mann, Donato Roy, Streckenaufseher der Metropolitan-Hochbahn, soll von dem Hochbahngerüst sogar einen schweren Schmiedehammer nach den Beamten geschleudert haben. Er wurde schnell dingfest gemacht. Schließlich drang die Polizei mit Knüppeln vor, und dann konnte der Wagen, welcher Fleisch aus unabhängigen Schlachthäusern enthielt, weiter fahren.

Streikbrecher in Nelson Morris & Co.'s Anlagen vergnügten sich gestern Abend an der 43. Str. und Parker Ave. als Zuschauer an einem Preiskampf zwischen Daniel Smith und Peter Ford. Die Polizei machte dem Unfug ein Ende.

Roger Johnson, Nr. 3734 Dearborn Straße, ein Streikbrecher wurde bei der Arbeit an einer Seifemaschine in Swift & Co.'s Anlage die rechte Hand zermalmt. Der Unglückliche kam in's Provident-Hospital.

Das Gespann von einem der Wagen, in denen Arbeiter von einem Theil der Schlachthausanlagen nach einem anderen befördert werden, brannte an der 43. und Parker Ave. durch, und wurde von Polizist Hanrahan gerade vor einem anderen Gefährt, in welchem mehrere Frauen saßen, zum Stehen gebracht.

An der Halsted und 49. Str. wurde heute früh der 466 Center Ave. wohnende Joseph Foyer, wie er sagt ohne Ursache, von einer Anzahl Männer und halbwüchsiger Burschen überfallen und in gröblichster Weise mißhandelt. Nachdem Foyer verbunden worden war, schickte die Polizei ihn heim. An der 59. und Halsted Str. wurde, vermuthlich von demselben Gesindel, gestern Abend der 54jährige Frank Kendall ebenfalls ohne Grund mit dem Zuruf Streikbrecher angefallen, niedergeschlagen und mit Füßen getreten. Der Man hat mehrere Rippenbrüche erlitten und ist auch sonst schwer verletzt worden. Er fand im Countyhospital Aufnahme. Dort hält man seinen Zustand für sehr bedenklich. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Im Auftrage des Mayors haben heute Hilfs-Korporationsanwalt Sullivan, Gesundheitskommissär Reynolds, Baukommissär Williams und drei Inspektoren aus zuständigen Abtheilungen der Stadtverwaltung mit einer gründlichen Untersuchung der Schlafstellen begonnen, welche die großen Schlachthausfirmen in ihren Anlagen für die Streikbrecher eingerichtet haben. Die Untersuchungs-Kommission fing mit ihrer Arbeit heute Vormittag bei Swift & Co. an, speiste in dem Restaurant der genannten Firma und setzte am Nachmittag ihre Arbeit bei Armour & Co. fort. Morgen und übermorgen sollen auch die anderen Betriebe an die Reihe kommen, und am Samstag, spätestens am Montag, werden die Herren dem Mayor berichten, was sie etwa an den fraglichen Einrichtungen auszustellen haben. — Bei Swift & Co. fand die Kommission die Anstreicherwerkstatt in einen Schlafsaal mit 100 Betten umgewandelt; in der „östlichen" Rindschlächterei, gegenwärtig nicht als solche in Betrieb, stehen 104 Betten, im alten Restaurant 80 Betten, im Lagerhause Nr. 31 320 Betten und in der Schmalzraffinerie, wo die Streikbrecherinnen untergebracht sind, 112 Betten. Kommissär Williams hatte hier und da mangelhafte Ventilationsvorkehrungen zu rügen, auch erklärte er es für nöthig, daß in einigen der bezeichneten Gebäude die Zahl der Treppen und Ausgänge vermehrt werde. Der Superintendent der Anlage, Herr C. O. Young, Anwalt McManus und Dr. H. von Kotsch, der als Fabrikarzt bei der Firma angestellt ist, gaben den städtischen Beamten auf deren Wanderung durch die Schlafsäle das Geleit.

Polizeichef O'Neill zufolge thun jetzt 800 Polizisten „Streikdienst"; vor Beginn des Ausstandes der Gewandmacher waren es 721. Außerdem sind dreißig von Hilfschefs Schuettlers Untergebenen und die Geheimpolizisten mehr oder weniger infolge der verschiedenen Ausstände in Anspruch genommen. Der Chef stimmte bei dieser Gelegenheit sein altes Klagelied über die zu geringe Zahl Polizisten wieder an und verweist darauf als Entschuldigung dafür, daß er den Großindustriellen die Anwerbung von Spezialpolizisten nicht abschlagen könne.

A. Rose, Donat Ray und William Nies, welche gestern Abend an Franklin und Van Buren Str. verhaftet worden waren, weil sie sich an dem Angriff auf den farbigen Fleischfahrer Robert Lee betheiligt haben, bezw. die Haupträdelsführer der Menge gewesen sein sollen, wurden heute von Polizeirichter Caverly in empfindliche Strafen genommen. „Nicht die Streiker verursachen Aufruhr, sondern Kerle wie die Angeklagten, Herumlungerer und Strolche, welche die Gelegenheit benutzen, um unter dem Deckmantel des Streiks ihre Rohheiten zu vollführen", sagte der Richter. Er verdammte Nies zu $50 Geldstrafe und Zahlung der Kosten; Rose erhielt $10 Geldstrafe und Kostenzahlung aufgebrummt, und Ray, der einen Schlaghammer nach den Blauröcken geworfen hatte, wurde auf die Anklage der versuchten Tödtung unter $600 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

— Gerechte Entrüstung. — Nichte: „Hier hat mir mein Bräutigam ewige Liebe und Treue geschworen!" — Tante (entrüstet): „Was, auf dieser armseligen Holzbank . . . bei hunderttausend Thalern Mitgift!"

Aus den Polizeigerichten.

Die Polizei soll Zensur über die Bilder ausüben.

William Georgeholm, S. H. Selig, T. C. Schaeffer, William Lennick, R. und A. Harcuart, beschuldigt, unzüchtige Bilder ausgestellt zu haben, wurden von Richter Caverly straffrei entlassen. Die Besitzer der Bildermaschinen versprachen, in Zukunft ihre Bilder zur Prüfung erst den Behörden vorzulegen.

Die Detektives Egan und Norion verhafteten gestern Abend einen gewissen Frank Quirk, der einem W. E. Meyers, Nr. 192 W. Monroe Str., auf einer W. Madison Str. Kabel-Car die Geldbörse stibitzt haben soll. Polizeirichter Chott setzte das Verhör Quirks auf den 16. d. Mts. und seine Bürgschaft auf $700 fest.

Charles Baker, Charles de Cole und Henry Marks, die dem Frank Scheuerman'schen Geschäft, Nr. 173 W. Randolph Str., einen nächtlichen Besuch abgestattet haben sollen, wurden heute von Polizeirichter Dooley unter je $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Die Anklage lautet auf Einbruch.

Schweigende Zustimmung.

Bezüglich einer Urabstimmung über den Entwurf für eine neue Vereinbarung mit der „City Railway Co.", meinte heute der Mayor, eine solche würde nur erforderlich sein, falls die Referendum-Liga 60 Tage vor der Wahl die zur Erzwingung einer solchen Abstimmung erforderliche Zahl von Wähler-Unterschriften zusammenbringe. Thue sie das nicht, oder gelinge es ihr nicht, die benöthigte Anzahl von Unterschriften zusammenzubringen, so werde man das als eine stillschweigende Zustimmung der Wählerschaft zu dem Entwurf ansehen und diesen vom Stadtrathe schon in diesem Herbst gutheißen lassen. Andernfalls müsse man natürlich das Ergebniß der Abstimmung abwarten, und falle diese gegen den Entwurf aus, bis zum nächsten Frühjahr, um dann einen neuen Entwurf zur Abstimmung bringen zu lassen. — Ihm, dem Mayor, erschiene übrigens, wie die Dinge nun einmal lägen, der vorliegende Entwurf recht annehmbar.

Sie kam nie wieder.

Harry E. Tibbles, Nr. 6138 Stewart Ave., wurde heute durch Richter Tuley von seiner Gattin Gertrude T. Tibbles geschieden. Laut Angaben Tibbles' soll seine Frau am 3. Juli 1897 zum Besuch nach San Franzisko gereist sein, mit dem Versprechen, bald wiederzukommen, und seit jenem Tage hat er nichts mehr von der Frau vernommen. Briefe und Telegramme blieben unbeantwortet. Freunde, die er beauftragt hatte, seine Frau aufzusuchen, weigerten sich nachher, ihm etwas über sie zu erzählen. Tibbles ist Verkäufer bei der „Illinois Steel Company."

Gelinde Strafe.

Frank Seßler, 25 Jahre alt, der, wie s. Zt. berichtet, die jugendliche Estelle Roney, 10242 Ewing Ave., durch zwei Revolverschüsse leicht verwundet und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf jagte, wodurch er ein Auge verlor, wurde gestern von Richter McEwen zu vier Monaten Arbeitshaus verurtheilt. Seßler hatte die That begangen, weil das Mädchen seinen Liebesanträgen kein Gehör schenken wollte. Die Vertheidigung hatte geltend gemacht, daß Seßler geistesgestört sei; der Richter konnte sich indeß dieser Ansicht nicht anschließen.

Wirklich ein Unfall?

Edward F. Brewster, ein 45 Jahre alter Werkmeister in einem Geschäft im Hauptgeschäftsviertel, wurde heute Morgen in seiner Wohnung, 469 Flournoy Straße, im Bett als Leiche gefunden. Das Schlafzimmer war mit Leuchtgas gefüllt, doch soll ein Unfall vorliegen, da Brewster gesund und lebenslustig war. Er war ein Wittwer und hatte mehrere erwachsene Kinder.

Gräßliches Ende.

Beim Ueberschreiten der Bahngeleise in der Nähe des Bahnhofes in Winetka wurde der 15 Jahre alte August Gart von einem Schnellzug der Chicago & Northwestern Bahn überfahren und sofort getödtet. Die verstümmelte Leiche wurde nach dem Bahnhof gebracht. Gart wohnte in Winetka.

Kurz und Neu.

* Frau Katherine Lathy, 60 Jahre alt, 204 Orchard Str., wurde heute als blatternkrank in das Isolirhospital gebracht.

Jubiläum des Morphiums.

Seit Entdeckung des Morphiums, dieses wichtigen Heilmittel und gefährlichen Nervenzerstörers, sind hundert Jahre verflossen. Sein Entdecker, Friedr. Wilh. Adam Sertürner, wurde als Sohn des damaligen fürstbischöflichen Landesbauinspektors zu Neuhaus in Westfalen am 19. Juli 1783 geboren. Sein Pathe war Fürstbischof Friedr. Wilhelm. Nach Absolvirung der Ortsschule kam er 1799 zum Hofapotheker Cramer nach Paderborn, wo er bis 1806 verweilte. Während dieser Zeit war er schriftstellerisch thätig und entdeckte bei seinen Opium-Analysen zugleich jenes wichtige, in der Medizin unentbehrlich gewordene Mittel. 1806 siedelte er nach Einbeck über, und 1820 übernahm er die Rathsapothete in Hameln, wo er sich im folgenden Jahre mit der Tochter eines Oberleutnants v. Rettberg vermählte. 1817 war ihm von der Universität Jena die philosophische Doktorwürde verliehen worden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ = Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost............2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei............$3.00
Mit Sonntagpost............$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Der störrische Sultan.

Mit der Türkei sollten die Ver. Staaten von Rechtswegen stets in Frieden und Freundschaft leben können, weil sie doch sicherlich weit genug von ihr entfernt sind, und ihre Interessen nirgends von türkischen durchkreuzt werden können. Auch wird sich schlechterdings nicht bestreiten lassen, daß der Sultan noch niemals einen Streit mit der größten Republik gesucht oder sich ihren Feinden angeschlossen hat. Trotzdem ist schon wieder ein amerikanisches Flottengeschwader abgesandt worden, das zweite binnen Jahresfrist, um die Hohe Pforte durch eine „Kundgebung“ einzuschüchtern. Und da die erste Kundgebung, welche in Beirut veranstaltet wurde, sang- und klanglos endete, insofern selbst die gelben Zeitungen sie zuletzt gar nicht mehr erwähnten, so wird diesmal wohl mit bedeutend mehr Geräusch verfahren werden. Einige Blätter wollen sogar schon wissen, daß der amerikanische Gesandte seine Pässe fordern und auf einem der nach Smyrna befohlenen Kriegsschiffe heimkehren wird, wenn der Sultan nicht alle Wünsche unserer Regierung sofort erfüllt.

Was nun eigentlich von dem Beherrscher der Gläubigen verlangt wird, ist selbst hierzulande nicht genau bekannt. In Europa will man wissen, daß die Ver. Staaten ihre Vertretung in Konstantinopel zur Botschafterwürde erhoben haben wollen, damit ihre Bürger in der Türkei dieselben Vorrechte genießen können, welche den Unterthanen der am Berliner und Pariser Vertrage betheiligten Mächte zustehen. Aus Washington dagegen wird berichtet, daß der Präsident nur auf den Forderungen besteht, die er dem Sultan schon im April vorigen Jahres hat unterbreiten lassen. Diese beziehen sich hauptsächlich auf den Wiederaufbau und den Fortbetrieb der amerikanischen Missionsanstalten, die während der armenischen Unruhen zerstört worden sind. Außerdem sollen die Frauen und Töchter der nach Amerika ausgewanderten Armenier nicht mehr verhindert werden, ihren Gatten oder Vätern nachzuziehen. Auch sollen die Diplome der amerikanischen Universitäten in der Türkei ebenso gut anerkannt werden, wie diejenigen der deutschen und französischen Hochschulen, und endlich soll den amerikanischen Gelehrten das Recht zu Forschungen und Ausgrabungen in demselben Umfange eingeräumt werden, wie den Forschern anderer Nationen.

Nun ist es allerdings erklärlich, daß der Sultan von dem Treiben der amerikanischen Missionäre in seinem Reiche nicht entzückt ist und ihre Schulen gewissermaßen als Brutstätten der Unzufriedenheit und Empörung ansieht. Desgleichen kann er von seinem Standpunkte aus den Armeniern nicht wohlwollen, die sich das amerikanische Bürgerrecht nur verschaffen, um nachher in der Heimath möglichst gefahrlos gegen die türkische Herrschaft wühlen zu können. Er sollte aber den Ver. Staaten nicht immer „Zugeständnisse“ versprechen, die er thatsächlich nicht zu gewähren gedenkt. Entweder sollte er alles pünktlich erfüllen, was er dem amerikanischen Gesandten zugesagt hat, oder er sollte diesem rund heraus erklären, daß ihm einzelne Forderungen der Ver. Staaten unannehmbar erscheinen, und daß er insbesondere keine „Propaganda“ gestatten will, die seinen Thron zu erschüttern geeignet ist. Bestände dann die Republik noch immer auf ihren „unbilligen“ Wünschen, so könnte er ja vorschlagen, die Streitfragen dem ständigen internationalen Schiedsgerichte zu unterbreiten. Wenn er statt dessen den amerikanischen Gesandten immer wieder nur hinzuhalten versucht, so muß am Ende der Regierung in Washington die Geduld ausgehen. Wer allzu schlau sein will, begeht in der Regel die größten Dummheiten.

An Rußland, wie eine Berliner Zeitung andeutet, wird der Sultan sich wohl schwerlich um Hilfe wenden, und wenn er es thäte, würde die russische Regierung dem amerikanischen Geschwader sicherlich nicht entgegentreten. Jedoch ist vor der Hand nicht anzunehmen, daß unsere Kriegsflotte Smyrna oder sonst einen türkischen Hafen beschießen wird, um dem amerikanischen „Ultimatum“ Nachdruck zu verschaffen. Höchstens wird unsere Regierung allen diplomatischen Verkehr mit dem Sultan abbrechen, woran diesem nicht allzu viel gelegen sein dürfte. Daß die zweite Flottenkundgebung mehr Eindruck auf ihn machen wird, als die erste, ist durchaus unwahrscheinlich, obwohl er ähnlichen Drohungen Rußlands und Frankreichs gewichen ist. Die Ver. Staaten aber brauchen schließlich nicht zu befürchten, daß ihr „Prestige“ übermäßig leiden wird, wenn sie mit der Türkei nicht gleich einen Krieg anfangen, oder eine unschuldige türkische Stadt bombardiren.

Herrliche Aussichten.

Der Weizen hat die „Dollar-Marke“ überschritten und verspricht, noch höher zu steigen. Denn dem gestern in Washington veröffentlichten Ernteberichte zufolge ist der Frühjahrsweizen in vielen Gebieten durch Rostbrand arg geschädigt worden und nur eine kleine Ernte zu erwarten. Man hat, so heißt es in einer Depesche aus Washington, noch nicht versucht, die Größe des Ausfalles zahlenmäßig festzustellen, aber der Verlust wird allgemein sein.

Der Verlust? Wie heißt Verlust?! Eine kleine Ernte bedeutet doch hohe Preise, und: hohe, höhere und höchste Preise für Alles und Jedes — das ist doch das Ziel unserer Wünsche und Träume, denn je höher die Preise, desto höher der Profit und desto größer die wirthschaftliche Glückseligkeit!

Das mag Leuten, die in den veralteten Wirthschaftslehren aufwuchsen und sich erinnern, wie in früheren Zeiten und in anderen Ländern auch heute noch kleine Ernten als ein Unglück (je kleiner die Ernte, desto größer das Unglück) angesehen wurden und werden, noch nicht so recht einleuchten, aber das ist ihr Schaden, und sie sollen hübsch den Mund halten und einfach glauben, was sie nicht begreifen können, sonst blamiren sie sich noch obendrein. Denn hat nicht unser Finanzsekretär Shaw, von dem man doch sagen darf, an der Quelle saß der Knabe, und der, nach dem Volkswort, wem der Herr ein Amt gibt, dem gibt er auch den (dazu gehörigen) Verstand, die höchste volkswirthschaftliche und finanzwissenschaftliche Weisheit verkörpern muß — hat dieser an der Quelle oder Spitze der wirthschaftlichen Weisheit sitzende Fachmann allererster Güte nicht die hohen Preise für Alles und Jedes für einen wirthschaftlichen Segen erklärt und den Himmel angefleht, uns gnädiglich vor der Wiederkehr einer Aera niedriger Preise zu bewahren? Und weist nicht seine ganze Partei mit innigster Befriedigung und höchstem Stolze auf die herrschenden hohen Preise hin, zu denen sie dem Lande verhalf? Wenn aber hohe Preise ein Segen sind, insofern sie dauernde Prosperität verbürgen, dann sind noch höhere Preise ein noch größerer Segen und dann ist Alles, was zur weiteren Erhöhung der Preise führen mag oder muß, als ein „Glück“ zu preisen. Dann ist die Verminderung der Weizen-Ernte durch Rostbrand, Dürre usw. kein Verlust für das Land, sondern ein Gewinn und der Gewinn und das Glück ist umso größer, je geringer die Ernte ausfällt. Dann müssen wir uns riesig freuen, daß nicht nur die Weizenernte klein sein wird, sondern auch die Welschkornernte nur wenig verspricht und Hafer und Roggen ebenso unter dem Rostbrand litten, wie der Weizen, denn nichts sonst läßt mit so großer Wahrscheinlichkeit eine Steigung aller andern Preise erhoffen, als die Erhöhung der Preise der nothwendigsten Nahrungsmittel des Volkes und aller jener Nahrungsmittel, die bei einer Theuerung der zumeist benutzten und beliebtesten einen Ersatz für diese bilden könnten.

Es darf, sozusagen, den Verbrauchern keine Hinterthür gelassen werden, wenn der Preis recht schön hoch getrieben und damit ein besonders hoher Grad republikanischer Prosperität erzielt werden soll. Wenn der Weizenpreis auf $1.35 oder $1.50 und selbst $2 den Bushel steige, dann könnte dann eben die von jener Farmervereinigung mit dem großartig langen Namen, über deren Programm vor Kurzem berichtet wurde, und mittelbar von Herrn Shaw für diesen Fall prophezeite niedagewesene Prosperität möglicherweise doch nicht in ihrem vollen Umfange kommen, wenn infolge reicher Ernten Mais und Roggen, Hafer und Gerste billig wären. Denn die städtischen Arbeiter, welche die große Masse der Verbraucher bilden, könnten in beklagenswerther Verblendung oder auch aus purer Niedertracht auf den Gedanken kommen, lieber mit Roggen- und Maisbrot, Hafergrütze und Gerste ihren Hunger zu stillen, als die hohen Weizenbrot- und -Mehlpreise zu bezahlen. Deshalb ist es ohne Zweifel als ein doppeltes Glück zu preisen, daß auch in jenen anderen Getreidearten keine großen Ernten zu erwarten sind. Wenn von jeglicher Getreideart nur wenig geerntet wird, werden nicht nur alle Getreidepreise, sondern auch die Fleisch- und Gemüsepreise steigen, weiterhin werden die Preise des Baumwollsamens und Sägemehls und aller anderen „Ersatzmittel“ in die Höhe gehen, und wenn dann der Arbeiter nicht mehr aus noch ein weiß, wird er den Preis seiner Arbeit erhöhen und die Preiserhöhung wird sich auf das Produkt seiner Arbeit erstrecken; und weiterhin auf Alles und Jedes—zuguterletzt vielleicht bis auf das Hungertuch, denn es werden möglicherweise sehr, sehr viele daran nagen müssen.

Es kann eben sehr gut sein, daß die Farmer beim besten Willen die theuern Waaren nicht alle werden kaufen können. Sie werden zwar für ihre Produkte hohe Preise bekommen, aber das Angebot von Fabrikaten wird doch eben sehr groß sein, da das Ausland angesichts der hohen Preise nicht wird kaufen wollen und die Arbeiter, außer den nothwendigsten Lebensmitteln, und dank den hohen Preisen dieser, nur wenig werden kaufen können. Daß schließlich auch das Hungertuch dank der ungeheuer verstärkten Inanspruchnahme derart im Preise steigen möchte, daß die Aermsten nicht einmal mehr daran nagen, sondern einfach verhungern müßten, das allein kann uns hindern aus der republikanischen Lehre vom Segen der hohen Preise die äußersten Konsequenzen zu ziehen und etwa den Ankauf der Hälfte aller Ernten seitens der Regierung und die Zerstörung derselben oder ähnliche künstliche Mittel anzuempfehlen. Die Preise würden dann unzweifelhaft noch höher steigen, aber — — —

Zu früh frohlockt?

Freude herrschte in Chicago ob der neulich in Richter Großcups Gerichtshofe gefällten Entscheidung, wonach das berüchtigte 99 Jahr-Gesetz auf die seit 1875 verliehenen Straßenbahn-Wegerechte keine Anwendung findet. Das gab der Stadt Chicago eine Macht über die Bahngesellschaften, die sie andernfalls nicht gehabt haben würde. Die Korporationen mußten heruntersteigen vom hohen Roß, mußten sich für die betreffenden Linien um neue Wegerechte bemühen, und die Stadt konnte diese neuen Wegerechte verweigern oder konnte ihre Bewilligung an irgend welche, ihr beliebige Bedingungen knüpfen. Es konnten auf diese Weise die Korporationen zur Unterwerfung gezwungen werden. Auch in Betreff derjenigen Linien, welche das 99 Jahr-Gesetz deckt. Sie konnten gezwungen werden, die 99 Jahrs-Rechte aufzugeben im Austausch für die neuen Rechte, die sie haben mußten. Das größte Hinderniß, welches einer befriedigenden Lösung der ganzen Straßenbahnfrage im Wege gestanden, schien endlich hinweggeräumt zu sein.

So glaubte man, und dessen freute man sich. Aber es dürfte sein, daß man sich zu früh gefreut hat. Nach Andeutungen, die in den gestrigen Gerichtsverhandlungen gefallen sind, mag Richter Großcup in seiner unergründlichen Weisheit und Güte den Korporationen andere Rechte zusprechen, von denen sich bisher niemand träumen lassen hat, und deren Anerkennung die ganze Sachlage derart ändern würde, daß wiederum die Korporationen alle Trumpfkarten in Händen hätten.

Es ist in den seit 1875 verliehenen Freibriefen die Bestimmung enthalten, daß das dadurch verliehene Privilegium für den Zeitraum von zwanzig Jahren gelten soll oder bis die Stadt das Recht ausübt, die betreffenden Bahnlinien anzukaufen. Als diese Bestimmung zur Sprache gebracht wurde, machte der städtische Rechtsvertreter die einleuchtende Bemerkung, daß, weil das Staatsgesetz ausdrücklich verbietet, Freibriefe für mehr als zwanzig Jahre zu ertheilen, auch diese Ankaufsklausel den Korporationen keine Rechte verleihen könne über den zwanzigjährigen Zeitraum hinaus. Worauf der Richter nach den vorliegenden Berichten folgendes sagte: „Ich stimme der Meinung zu, daß die Stadt kein Recht hatte, einen Freibrief für mehr als zwanzig Jahre zu verleihen, und daß sie eine Erneuerung des Freibriefes nach Ablauf dieser Zeit nicht verbürgen konnte. Aber konnte nicht die Stadt, in Verbindung mit dem Freibriefsvertrage, sich zum Ankauf der von der Gesellschaft zu errichtenden Anlagen verpflichten, und dürfte nicht, bis dieser Ankauf vollzogen ist, die Gesellschaft im Besitze der Straßen verbleiben?“

* * *

Da der Richter für diese sonderbare Bemerkung die Form einer Frage gewählt hat, so verpflichtet sie vorläufig zu nichts. Wenn er aber in seiner zu erwartenden Entscheidung auf diese Frage die Antwort gibt, auf die darin offenbar hingedeutet wird, so sind damit den Gesellschaften Rechte und Privilegien zugesprochen, womöglich noch weitgehender und werthvoller als die, die sie auf Grund des 99 Jahr-Gesetzes beansprucht haben. Während das 99 Jahr-Gesetz doch wenigstens eine bestimmte, wenn auch weitgezogene Grenze setzt: einen Tag setzt, an dem die verliehenen Wegerechte erlöschen müssen, würde die angedeutete Entscheidung den Freibriefen thatsächlich unbegrenzte Dauer verleihen. Es könnten darnach die Korporationen im Besitze der Straßen und im unverkürzten Besitze aller damit verknüpften Rechte sich behaupten solange, bis einmal die Stadt Chicago sich entschließt, selbst ins Straßenbahngeschäft zu gehen; und nicht bloß dazu sich entschließt, sondern, was mehr sagen will, auch das nöthige Geld dazu hat. Das heißt, genug Geld übrig hat, für die Straßenbahnlinien und alle damit verknüpften Anlagen zu ihrem vollen Werthe bezahlen zu können. Bis dieses Finanzwunder geschieht, würden die Korporationen im Besitz ihrer Privilegien bleiben, und wenn es dreimal 99 Jahre dauern sollte.

Zu begreifen scheint's freilich nicht, wenigstens mit dem gewöhnlichen Menschenverstande nicht, woher der Stadt Chicago das Recht gekommen sein sollte, den Korporationen derartige Rechte zu geben. Die Stadt Chicago hat selber keine Rechte irgend welcher Art außer denen, die ihr vom Staate verliehen worden sind. Und da der Staat ihr die Ertheilung mehr als zwanzigjähriger Freibriefe oder Gerechtsame nicht bloß nicht erlaubt, sondern sogar ausdrücklich verboten hat, so ist nicht einzusehen, wie aus irgend welcher Handlung der Stadt irgend welche Korporation ein mehr als zwanzigjähriges Recht ableiten könnten. Um so eigenthümlicher mußte des Richters Aeußerung berühren, wodurch dies Alles, was so sicher erschien, in Frage gestellt wird, und es ist nicht zu verwundern, daß diese Fragestellung auf die Vertreter der Stadt einen sehr beunruhigenden Eindruck gemacht hat, während sie die Vertreter der Korporationsinteressen mit neuen Hoffnungen erfüllt.

In Verbindung mit dieser Angelegenheit taucht die Erinnerung an Befürchtungen auf, die seinerzeit bei der Annahme des sog. Müller-Gesetzes laut geworden sind. Es ist in dem Gesetze bekanntlich auch eine Ankaufsklausel. Die Stadt soll das Recht haben, bei Ertheilung jedes neuen Straßenbahn-Freibriefes sich das Recht zum Ankauf der betreffenden Bahn vorzubehalten. Wird aus dieser Ankaufsberechtigung durch richterliche Auslegung eine Ankaufsverpflichtung gemacht, so daß bis zum Vollzug des Ankaufs die Korporation im Besitz der Straßen und im Besitz aller ihrer Privilegien bleiben kann, dann liegt in dem betreffenden Gesetzesparagraphen in der That die Gefahr, die man ihm zugeschrieben hat, und es mögen dann auch die daran geknüpften Verdächtigungen nicht unbegründet sein. Was man für eine Befriedigung des Verlangens der „Municipal Ownership“-Freunde gehalten, wäre dann thatsächlich eine Fessel, welche der Stadt gegenüber den Korporationen die Hände bindet. Auf alle Fälle wird man gut thun, in der Angelegenheit große Vorsicht zu üben.

Lokalbericht.

Bonds-Anleihe.

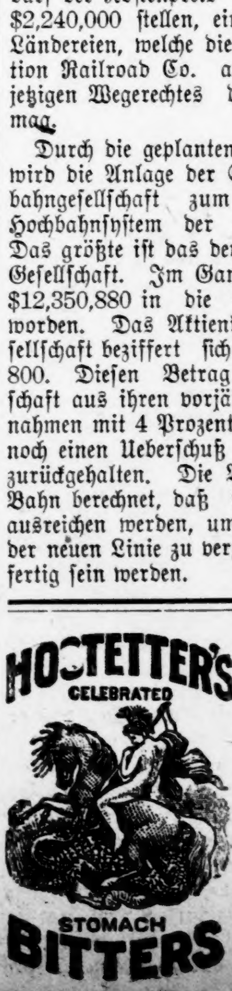
Die Südseite Hochbahn-Gesellschaft nimmt dieselbe auf.

$8,000,000 für Bauzwecke.

Wo die Zweiglinien der genannten Bahn hinkommen werden. — Schnellverkehr zwischen Congreß und 43. Straße. — Günstiger Finanzzustand.

Die Aktionäre der Südseite Hochbahn haben in einer gestern abgehaltenen Generalversammlung den im April gefaßten Beschluß widerrufen, daß die Kosten der geplanten Erweiterung des Verkehrssystems der Gesellschaft durch eine Vermehrung des Aktienkapitals aufgebracht werden sollen, und dann ein Uebereinkommen gutgeheißen, das von dem Direktorium der Gesellschaft mit der Illinois Trust and Savings Bank wegen eines Hypothekendarlehens im Betrage von $8,000,000 getroffen worden ist. Nach den Bedingungen dieses Uebereinkommens gewährt das genannte Finanzinstitut der Hochbahngesellschaft das Darlehen zur Rate von 4¼ Prozent, zahlt für die Pfandbriefe aber nur 97½ und verpflichtet sich, Aktionären der Gesellschaft im Ganzen $3,000,000 von diesen Sicherheiten zum Nennwerth abzutreten. Die Pfandbriefe müssen nach zwanzig Jahren eingelöst werden, doch steht der Bahngesellschaft das Recht zu, sie schon nach fünf Jahren abzuzahlen, dann aber würde sie 105 dafür geben müssen. Die „Illinois Trust and Savings Bank“ liefert von dem Betrage des Darlehens nur $3,000,000 sofort, $2,500,000 am 1. Mai 1905 und $1,500,000, sowie soviel von der verbleibenden Million wie benöthigt werden mag, am 1. Mai 1906. Auf diese Weise erspart die Hochbahngesellschaft eine sehr beträchtliche Summe an Zinsen. Von den ersten drei Millionen der Anleihe sollen $750,000 zur Einlösung von Pfandbriefen verwendet werden, welche jetzt als erste Hypothek auf die Anlage der Gesellschaft eingetragen sind, sodaß alsdann die neue Anleihe als erste Hypothek eingetragen werden kann. Die gegenwärtige Geleiselänge der Südseite-Hochbahn beträgt 17.4 Meilen. Die Länge der neuen Linien, bezw. Strecken, die gebaut werden sollen, beläuft sich auf 17.44 Meilen. Es wird ein drittes Geleise auf der Strecke zwischen Congreß und 44. Str. gelegt, um der Gesellschaft auf dieser Strecke die Einrichtung eines Schnellverkehrs zu ermöglichen. Zwischen 55. und 60. Str. wird von der Hauptlinie aus eine Zweiglinie nach Westen, bis zu einem Punkte zwischen Centre und Ashland Ave., gebaut. Von dieser Zweiglinie aus soll ein Ausläufer nach Süden, bis in die Nachbarschaft des städtischen Lehrer-Seminars, führen. Die Legung des vorerwähnten 3. Geleises ist innerhalb eines Jahres zu bewerkstelligen, der Bau der Zweiglinien durch Englewood innerhalb von zwei Jahren. Diese zweite Arbeit wird die Englewood Elevated Railroad Co. besorgen, welche mit der Südseite Hochbahngesellschaft verschmolzen werden wird, sobald sie ihre Arbeit gethan hat. Die Zweiglinie nach dem Schlachthausbezirk, für deren Anlegung schon vorher alle Abmachungen getroffen worden sind, wird von der Chicago Junction Railroad Co. besorgt, und zwar auf dem erhöhten Bahndamm, welchen diese jetzt in der 40. Str. aufwerfen läßt. Die Südseite-Hochbahngesellschaft pachtet von dieser Gesellschaft die Anlage zum jährlichen Betrage von 4 Prozent der Herstellungskosten, behält sich aber das Recht vor, die Anlage zum Kostenpreise käuflich zu erwerben, und zwar darf der Kostenpreis sich nicht über $2,240,000 stellen, einschließlich aller Ländereien, welche die Chicago Junction Railroad Co. außerhalb ihres jetzigen Wegerechtes dafür erwerben mag.

Durch die geplanten Ausdehnungen wird die Anlage der Südseite Hochbahngesellschaft zum zweitgrößten Hochbahnsystem der Stadt werden. Das größte ist das der Metropolitan-Gesellschaft. Im Ganzen sind bisher $12,350,880 in die Anlage gesteckt worden. Das Aktienkapital der Gesellschaft beziffert sich auf $10,323,800. Diesen Betrag hat die Gesellschaft aus ihren vorjährigen Reineinnahmen mit 4 Prozent verzinst und noch einen Ueberschuß von $238,232 zurückgehalten. Die Verwaltung der Bahn berechnet, daß ihre Einkünfte ausreichen werden, um die Baukosten der neuen Linie zu verzinsen, bis diese fertig sein werden.



Tausende kranke Leute erhielten ihre Gesundheit und Kraft wieder durch den Gebrauch des Bitters. Viele derselben bezeugen freiwillig, daß es sie von **Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Biliösität, Nierenleiden oder Malaria** heilte. **Es heilt auch Euch. Versucht es heute.**

Grub Gold statt Kohlen.

Die Sucht nach Reichthum kostet hiesigen Lehrerinnen die Spargroschen.

Am 23. März letzten Jahres wurde in Pierce, S. D., die Consumers' Coal Co. mit $200,000 Aktienkapital gegründet. Die Gesellschaft wollte in Chicago Geschäfte treiben, Kohlen aus eigenen Gruben an die Verbraucher direkt verkaufen. Die einzigen Beamten der Gesellschaft sind Präsident Chas. F. Bumann und Sekretär Geo. W. Butler, 5018 Calumet Avenue. Die Aktien kosteten $1 das Stück und wurden namentlich an leichtgläubige Chicagoer Schullehrerinnen abgesetzt, denen man angeblich 24 Prozent Dividende in Aussicht gestellt hatte. Frl. Marilla McMillen, Hilfsvorsteherin der Keith-Schule, soll sich am stärksten betheiligt haben, mit $900, andere Lehrerinnen mit geringeren Summen, bis zu $50 abwärts. Butler hatte die Schulen im südwestlichen Stadttheil besucht und wußte seine Bekanntschaft mit vielen Lehrerinnen dazu zu benutzen, dieselben zur Betheiligung zu veranlassen. Außerdem verkaufte die Lehrerin Frl. Mary T. Henry, 4435 Prairie Ave., angeblich gegen Spesen viele Aktien an ihre Amtsgenossinnen, kurz und gut, es sollen 53,000 Antheilscheine abgesetzt worden sein, wovon der „Consumers' Coal Company“ angeblich $40,000 Reingewinn blieben. Bumann soll nun einen Kohlenhof an der 47. Straße und dem Geleise der Wabash-Bahn eingerichtet, und um $1250 Baargeld eine mit $4000 belastete Kohlengrube an sich gebracht, aber an die Consumers' Coal Co. zu $5000 Baargeld und für Aktien im Betrage von $70,000 wiederverkauft haben. Als die Aktieninhaber aufsässig wurden, theilte er ihnen am 22. Juni angeblich mit, er habe die Kohlengrube mit $7,755 hypothekarisch belastet, und einige Tage darauf, er habe den Kohlenhof für $5500 an Joseph Hagenbeck verkauft. Die Aktionäre haben nun die Umstoßung aller dieser Handlungen als eigenmächtig und ungesetzlich beantragt. Vor dem Hilfsrichter Sawyer finden zur Zeit die Verhandlungen statt. Unter den geschädigten Lehrerinnen sollen sich Josephine Casavan, Laura Higgins, beide 4441 Prairie Ave. wohnhaft, Eva Crowe, 3042 Groveland Ave., Effie Hoerner, 5441 Union Ave., Kath. Ward, 4934 Forrestville Ave., Grace und Martha Wilson, 5634 Wentworth Ave. und 4601 Union Ave. wohnhaft, befinden.

Kerngesund. Das bewährte Blutmittel, Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber, macht Mann, Frau und Kind kerngesund, da es neues, reiches, rothes Blut schafft.

— Errathen. — „Meine Frau ist auf kein Schiff zu bringen.“ — „Weil da ein anderer das Kommando hat!“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und und Tochter

Lena Dellinger, geb. Steljes,

am 9. August, Abends 7 Uhr 15 Min. im Alter von 30 Jahren und 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 13. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 724 N. Halsted Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

James H. Dellinger, Gatte.
Herr und Frau Hermann Schultz, Eltern.
Albert, Hermann und Henry Steljes und Frau Henry Frantzen, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Annie Schaul

am 9. August, Nachm. 1 Uhr 20 Min. im Alter von 23 Jahren und 7 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 12. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 148 Dayton Str., nach dem Montrose-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Helen Schaul, Tochter.
Henry und Annie Blickhan, Eltern.
Harry, Geo, Minnie, Tillie und Lillie Blickhan, Geschwister.
Frederika Blickhan, Großmutter.
mido nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Louis Warneke, sr.,

im Alter von 77 Jahren am Dienstag Morgen um 5 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. August, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 311 Larrabee Straße, nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Louis Warneke, jr., Sohn.
Louise Kurz, Minnie Severin, Bertha Mahler, Töchter.
Henry Severin, Henry Mahler, Schwiegersöhne,
nebst Enkeln und Enkelinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin

Crescenza Hoffman

am 9. August, Nachmittags ¼4 Uhr, nach langem, schweren Leiden im Alter von 41 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 12. August, um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 1737 Nord Leavitt Str., nach der St. Xaviers-Kirche (Avondale), von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stilles Beileid bittet der tiefbetrübte Gatte:

Franz Hoffman, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Jakob Fonzen

im Alter von 54 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, um 8 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 514 28. Str., nach der St. Antonius-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Margaretha Fonzen, Gattin.
Johann, Luzia, Mathias, Margaretha und Anna Fonzen, Kinder,
mido nebst Verwandten.

Gestorben: Michael Nable, starb am 10. Aug. im Alter von 70 Jahren und 26 Tagen. Beerdigung von 414 Sedgwick Str., Samstag Nachmittag, 2 Uhr, nach Rosehill. Seine trauernde Gattin: Marie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin und unsere Mutter

Elisabetha Spuck

am Mittwoch, den 10. August, Morgens um 2 Uhr, im Alter von 66 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 12. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 23 West 19. Straße, nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Wilhelm Spuck, Gatte.
Valentin, Georg und Henry, Söhne.
B. Heinemann, M. Kunde und T. O'Connor, Töchter. mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Onkel

Heinrich Lübke

im Alter von 65 Jahren, 9 Monaten und 7 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 12. August, um 9:30 Uhr, vom Trauerhause, 492 27. Str., nach der St. Antonius-Kirche, wo ein feierliches Hochamt zelebrirt wird, von da mit Kutschen nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Willenbrink, Henry Kenkel, Anton Kenkel, John Borderer, Neffen.
Josephine Kenkel, Katharina Kenkel und Elisabeth Borderer, Nichten. mdo

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Constantine Lehner

im Alter von 54 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. August, vom Trauerhause, 309 W. Chicago Ave., 1 Uhr Nachm., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Lehner, Gatte.
Minna Elisabeth, Tochter.
Alfred, Sohn.

Milwaukee, Wis., Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Maria Morf

Wittwe des verstorbenen Martin Morf und Mutter des verstorbenen Gustav Morf, im Alter von 81 Jahren und 10 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. August 1.30 Uhr, vom Trauerhause, 1986 N. Ashland Ave., nach dem Graceland Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Edward, Arnold, Martin, William, Söhne, nebst Schwiegertöchtern und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Marie Schill

am Dienstag, den 9. August, im Alter von 19 Jahren, 8 Monaten und 12 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, den 11. August, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 951 50 Place, nach Mt. Greenwood. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christoph Schill, Vater.
Katharina und Hanna, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Barbara Ring

im Alter von 73 Jahren ihrer verstorbenen Tochter, Frau L. W. Schäfer, in's Jenseits gefolgt ist. Beerdigung Donnerstag, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 6041 Dearborn Str., nach der St. Martins-Kirche, von da nach Oakwoods. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mrs. C. Franz, George Ring, Mrs. J. B. Jamison, Mrs. T. Engelman und Mrs. John Irwin, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Jakob Lengacher

im Alter von 71 Jahren am 9. August gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 12. August, um 1:30 Nachmittags, vom Trauerhause, 277 Fremont Str., nach Graceland. — Bitte, keine Blumen!

Margaret Lengacher, geb. Haffer, Gattin.
William J., Robert T. und Oscar F. Lengacher, Söhne. mido

Danksagung.

Dank sei dem Herrn Pastor Reinke für die trostreichen Worte am Sarge und die inbrünstigen Gebete am Krankenbett unserer heißgeliebten Tochter **Klara**. Dank dem Jungfrauen-Verein für den Besuch am Krankenbette unserer lieben Tochter; auch für die große Theilnahme am Begräbnißtage; Dank dem Fräulein Schurichow für den schönen Gesang am Sarge unserer Tochter; Dank den Fräulein die sie zu Grabe getragen haben; Dank Allen für die reichen Blumenspenden und Dank ihren Freunden und Herrn Moeller für die 6 Monate aufopfernder Mühe am Krankenbette unserer lieben Tochter. Möge der liebe Gott vergelten, was sie an uns gethan haben!

Carl Detloff, nebst Frau und Geschwistern.

Soeben eingetroffen
Importirte Kriegsbilder des Jap.-Russ. Krieges.
Preis per Stück 35c.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

WM. EISFELDT
Leichenbestatter,
umgezogen nach
175 Southport Ave.
(Früher No. 86 und 88 Racine Avenue.)
Alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden gut und sorgfältig ausgeführt. — Tel. North 270.
15jl,frmomi,3m

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.— Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
20jl,1j,X **Philip Maas**, Sekr. und Supt.

SCHWABEN-VEREIN
27. Cannstatter Volksfest
am Sonntag, den 21., und am Montag, den 22. August, und Großes Kinderfest am Sonntag, den 28. August, im Riverview Sharpshooters Park (Eingang an Western Ave., zwischen Belmont u. Roscoe.)
1 Uhr: Eröffnung des Festes mit Konzert. — 2 bis 7 Uhr: Volksbelustigungen, Tanz, Preise für kostümirte Gruppen in der schwäbischen Landestracht. Abends: Aufführung des Festspieles „'s Schwabenland“ von hundert Personen. Schattenbilder aus der alten Heimath. — Im eigenen Ausschank des Vereins: Prima-Sorte Riesling aus der Stuttgarter Hofkellerei. — Eintritt 25 Cents die Person.
10,14,16,17,18,19,20,21aug

RIVERVIEW SHARPSHOOTER'S PARK
BELMONT — WESTERN AVE — ROSCOE BOUL.
Das sensationelle Ereigniß — Zweimal täglich.
MADAME LILJENS Hoher Feuersprung.
Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Musikkapelle des Zweiten Regiments.
Eintritt: 10 Cents; Kinder 5 Cents; Sonntags und spezielle Piknikage 25 Cts., Kinder 10 Cts.
Lebendig begraben — Zerkill — Samstag Nachm.
midofr

Dampfer
COLUMBUS
Betrieben von
der Goodrich Linie,
was guten Dienst bedeutet.
$1 Rundfahrt **MILWAUKEE**
9:30 Vm. an Wochentagen; 10 Vorm. an Sonntagen
Nehmt die **VIRGINIA** 9:00 Abds.
wenn Ihr Nachts fahrt.
Docks Fuß von Michigan Avenue.
ag6,10,13,17,20

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Geld Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,1,1j
245 Sedgwick Str.

Etablirt seit 1851.
Henry Schoellkopf,
Wholesale & Retail Grocer,
232 und 234 Ost Randolph Strasse,
zwischen Franklin und Market Straße,
Chicago, Jll.,
empfiehlt neue Sendungen von
Echtem Emmenthaler Schweizerkäse,
Feinstem französischem Roquefort-Käse,
Fromage de Brie, holländ. Edamerkäse,
Gr. Kräuterkäse, Rahmkäse, Handkäse,
Ital. Makkaroni, Nudeln, Reismehl,
Kartoffelmehl, Erbsmehl, Erbswurst,
Echtem franz. Olivenöl, Mohnöl, Honig,
Feinsten franz. Erbsen, Champignons,
Lübecker Spargeln, Teltower Rübchen,
Deutschem Buchweizen, Hafergrütze,
Feinsten Graupen, Linsen, Grünkern,
R. Kaviar, Sardellen, Sardellenbutter,
Marinirten u. geräucherten Hamb. Aalen,
Feinsten franz. Sardinen, Kiel. Sprotten,
Milchner Vollhäringen, norw. Anchovies,
Appetit-Sild, Rollmops, Frankf. Wurst,
Ungar. Rosenpaprika, Pflaumenmus,
Echtem Himbeersaft, Estrag. Weinessig,
Feinsten Gewürzen, Chokolade, Kakao,
Düsseldorfer Senf, Gänseleberpasteten,
Feinstem Java, Mokka und Rio Kaffee,
Echtem chinesischem und russischem Thee,
Kanarien-, Raps-, Hanf- u. Mohnsamen,
Deutscher Kamille, Wachholderbeeren,
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz,
Pfarrer Kneipp's Malzkaffee,
Wiener Feigenkaffee, Eichelkaffee,
Pariser Schnupftabak von Lotzbeck,
Deutschen Spinnrädern, Holzschuhen usw.,
zu den billigsten Preisen.
20jl,mi* Henry Schoellkopf.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* **EMIL GASCH.**

HILLINGER'S Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Avenue.
Großartige Bühnen-Aufführungen.
Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c.
Jeden Abend und Sonntag Matinee.
23mai*1

Harlem Jockey Club.
Rennen, von 1. bis 13. August. Eintritt $1.00.
Sechs Rennen täglich, beginnend 2.30 Nachm.
Musik von Banks Cregier's Orchester.
Spezialzüge der Illinois Zentral um 12:20, 12:55, 1:10 u. 1:40 Nm., halten an Van Buren Str., Park Row u. Halsted Str. Rückfahrt, erster Zug nach dem fünften Rennen. Chicago & Oak Park Hochbahnzüge fahren ab an Lake u. Clark Str. um 12:35, 12:47, 12:59, 1:05, 1:11, 1:17, 1:23, 1:35, 2:05 Nm., halten an allen Loop-Stationen. Rückfahrt des ersten Zuges nach dem fünften Rennen, andere nach dem letzten Rennen, halte an Austin Ave., California Ave., Ashland Ave. u. Halsted Str. Metropolitan-Hochbahn—Abfahrt von Pacific u. Van Buren am 1:11, 1:21 und 1:31 Nm., halten an allen Loop-Stationen, Anschluß an der 52. Ave. mit Suburban Electric direkt zum Rennplatz. 12 Str. elektrische—Spezialwagen von Van Buren u. State Str. von 12:30 bis 1:15 Nm. in kurzen Zwischenpausen. Madison Str. Cable hat Anschluß an der 40. Ave. mit den elektrischen Straßenbahnlinien. 31jl—13ag,X

The Colonial Hotel
PawPaw Lake, Mich. **Sommer Resort**
$1.50 per Tag; $7.00 und $9.00 per Woche.
Um weitere Auskunft wende man sich an
A. HOCHSTADT, COLOMA, MICH
22jl,dimido,1m

ST. JOHN'S Military Academy
Das amerikanische Rugby. Delafield, W. S.
Vorbereitung für College und für Geschäft.
Wegen Katalog etc. adressirt
Dr. S. T. Smythe, Präs., Delafield, Waukesha County, Wis.
mifrmo

Preparatory & Collegiate School
672 LaSalle Avenue.
Schuljahr beginnt am 19. September. Telephon Black 3212.
ag15,momifr,1m Miß Dormeyer, Vorst.

Immer populär
229-231 State Str.
Café Brauer
Zweig-Cafes:
105 Ost Madison St.
151 West Madison St.
79-81 Ost Van Buren St.
Unsere Cafes — im — **Lincoln Park**
sind jetzt für Gäste offen.
Nachmittags Kaffeekränzchen unsere Spezialität.
Informat. Tel. Har. 2069 oder Dearborn 3741.
10jn,3mo,jodidofa

$13 Schiffskarten
Wöchentliche Exkursionen nach Europa mit Schnelldampfer.
Erbschafts- und Vollmachtssachen Spezialität.
Oeffentliches Notariat.
GLOBE TOURISTS' AGENCY
H. Eliassof, Eigenthümer,
99 Dearborn Str., Ecke Washington.
Offen Sonntag Vormittags bis 12 Uhr.
25jl,momifa*

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6mX
80 HUDSON AVENUE.

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7, Sonntags 10 bis 12 Vorm. 20ma,11X

N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Rheumatismus-
und Gicht-Kranken theilt gerne mit, was einer Freundin nach jahrelangen Schmerzen sofort Linderung, nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte,
Fr. Bohn, 261 Hudson Ave., Chicago, Jll.
13jl,mifrso,1mo

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken verkaufen. Tel.: Central 2804. 11jlX

Gut Heil!

So lautet der Turnergruß.

So lautet unser Aufruf an alle mit Hautkrankheiten belästigten Menschen.

Die freudige Botschaft der Entdeckung einer absolut sicheren, wissenschaftlich begründeten Kur für das schreckliche Eczema, Psoriasis, Kubanische Krätze und alle Arten Hautausschläge.

Eczema

Die Kur ist absolut garantirt durch die Anwendung der berühmten deutsch-amerikanischen Medizin

℞ **D. D. D.**

D. D. D. wird äußerlich, nicht innerlich angewandt. Alle Aerzte Deutschlands kuriren Hautkrankheiten **durch die Haut**; die sogenannten Blutreinigungs-Methoden sind (selbst nach deutsch-amerikanischen Aerzten) nichts als amerikanischer Humbug; denn die Haut und nicht das Blut leidet. **Die Haut allein** muß geheilt werden.

Sofort nach Applikation von D. D. D. verschwindet das schreckliche Jucken; alle Schmerzen sind gelindert; der geplagte Mensch kann wieder ruhig schlafen.

Von deutschen Apothekern kann man hören, welche wunderbare Kuren bereits durch D. D. D. bewerkstelligt worden sind. Man wende sich an einen der unterzeichneten oder irgend einen anderen deutschen Apotheker.

Garantirt und zum Verkauf bei

Herman Fry, vier Läden: 266 Ost North Ave., Ecke Larrabee Str.; 161 Ost North Ave., Ecke Halsted Str.; 354 Ost North Ave., Ecke Sedgwick Str.; 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton u. Lincoln Str.

H. M. Bischoff, 747 S. Halsted Str.

Hottinger Drug & Truss Co., 465–467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Public Drug Co., 150 State Str., Wholesale and Retail Distributors.

Lokalbericht.

Roosevelts Beispiel.

Vize-Präsidentschafts-Kandidat Fairbanks hat darunter zu leiden.

Soll zahlreiche Reden reden.

Auch unser alter Onkel Joseph stark in Nachfrage. — Derselbe befindet sich vorläufig auf einer Vergnügungsreise. — Die lokale Wahlkampagne.

Die Republikaner im Westen scheinen es für ausgemacht zu halten, daß Vize-Präsidentschafts-Kandidat Fairbanks sich nach dem vor vier Jahren von Herrn Roosevelt gegebenen Beispiel richten und eine Kampagnetour durch das ganze Land unternehmen wird. Im hiesigen Hauptquartier der Partei sind bereits Gesuche aus Kansas und aus Montana eingelaufen, daß Herr Fairbanks dort sprechen möge. Aus dem Osten wird gemeldet, daß man dort ebenfalls auf die Mitwirkung des Herrn Fairbanks bei der Kampagnearbeit rechne. Einladungen für ihn liegen bereits aus Maine, Vermont und New Jersey vor. Herr Harry New sagt, daß Herr Tawney vom westlichen Ausschuß für Redner sich erst mit Herrn Scott, dem in New York befindlichen Vorsitzer des östlichen Ausschusses, darüber besprechen müsse, ob es angebracht sei, den Vize-Präsidentschafts-Kandidaten auf Reisen zu schicken. Auch werde man doch Herrn Fairbanks selbst fragen müssen, ob ihm das genehm sein würde. Gegenwärtig befindet sich der Herr noch in der Sommerfrische auf Mackinac Island, und er wird auch wohl noch mindestens eine Woche dort bleiben.

Sehr in Nachfrage als Redner steht auch der alte „Uncle Joe", Sprecher Cannon vom Abgeordnetenhause des Bundeskongresses. Dieser hält sich zur Zeit im Osten auf und steht im Begriff, in Gesellschaft des Marineministers Morton, des Bundes-Generalanwaltes Moody und des Vorsitzers Foß vom Kongreß-Ausschuß für Flottenangelegenheiten die verschiedenen Flottenstationen längs der atlantischen Küste zu besuchen. Für den 1. September hat er eine Einladung zu einer Kundgebung in Richmond, Ind., angenommen. Mit der eigentlichen Wahlkampagne in Indiana wollen übrigens die Republikaner erst am 15. September anfangen.

Vorsitzer Hanberg vom Organisations-Ausschuß des republikanischen County-Komites hatte heute eine längere Besprechung mit dem Gouverneurs-Kandidaten Deneen. Von morgen an wird der Organisations-Ausschuß täglich Sitzungen abhalten. Man beabsichtigt, für die verschiedenen Steuerbezirke der Stadt Unterausschüsse von je 100 Mitgliedern zu ernennen und diesen die Organisationsarbeit in den einzelnen Wards zu übertragen. Auf diese Weise glaubt man, Reibereien zwischen den Führern der verschiedenen Faktionen am besten vermeiden und die besten Ergebnisse erzielen zu können.

Wie die Herren Hopkins und Sullivan erklären, haben sie sich überzeugen lassen, daß es unnöthig sei, hier in Chicago ein besonderes Hauptquartier für die nationale Kampagne einzurichten. Vorsitzer Taggart vom National-Ausschuß wird in einigen Tagen hier eintreffen und zwei Unterausschüsse zusammenstellen, die hier ihren Sitz haben sollen, nämlich der Ausschuß für die Agitation unter den Deutsch-Amerikanern und für die Bearbeitung der Eisenbahn-Angestellten.

Außerdem werden Distrikts-Hauptquartiere für die einzelnen Landestheile organisirt werden, eines für die Staaten des mittleren Westen, eines für die westliche Gebirgsregion und eines für die Staaten an der Pacific-Küste.

Sekretär Hogan vom demokratischen Staats-Zentralkomite hat an die Ausschüsse der Partei in sämmtlichen Counties des Staates geschrieben, daß Kandidaten für die lokalen Aemter auch in solchen Bezirken aufgestellt werden müßten, wo absolut keine Aussicht vorhanden sei, dieselben zu erwählen. Sollten die betreffenden Bezirks-Ausschüsse diese Nothwendigkeit nicht einsehen, so wird das Staatskomite sie absetzen und selber das Nöthige veranlassen.

Unglaubliche Feigheit.

Menge sieht müßig zu, wie Polizist Lind halbtodt geschlagen wird.

Fünfhundert Zuschauer rührten nicht eine Hand, als der Polizist Robert J. Lind von der Hauptwache an der Lake und Dearborn Str. gestern Abend von zwei Gefangenen in schmählichster Weise mißhandelt wurde! Lind liegt, an einem Schädelbruch leidend, tödtlich verletzt in seiner Wohnung, 5635 Lafayette Ave., seine Angreifer, angeblich die Fruchthändler John und Louis Barsotti, sind entkommen. Letztere sollen an der Dearborn und Randolph Str. mit einem anderen Fuhrmann über das Wegerecht in Streit gerathen sein, diesen verfolgt und durchgeprügelt haben, worauf der Beamte sie festnahm. An der Eingangs erwähnten Ecke versetzte ihm einer seiner Gefangenen, angeblich mit einem Hammer, einen so mächtigen Schlag über den Kopf, daß Lind bewußtlos zusammensank. Dann stießen sie ihn mit den Füßen und liefen davon. Und eine feige Menge war Augenzeuge der Bubenthat.

An Polizist Frank Murphys Kopf sauste gestern Abend, als er am Hause 824 West 47. Str. vorbeiging, eine Kugel vorbei. Der Polizist nahm den Hausbewohner Ira Harris als angeblichen Thäter und trotz bitterer Gegenwehr fest. Harris soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Zwei kräftig gebaute Strolche schlugen am hellen Tage den 50jährigen Abraham Loeschin in seinem Laden, 97 Arthington Str., nieder und beraubten ihn um $35. Ein Kunde fand Loeschin bewußtlos auf dem Boden liegen und geleitete ihn zu Dr. Meyerovitz, 179 W. 12. Str., welcher ihn in Behandlung nahm.

In einer Bodenkammer über Mont Tennes' Wirthschaft, 137 Center Str., wurde von Schuettlers „fliegender Abtheilung" gestern Abend angebl. ein Klarirungshaus der Buchmacher gefunden, Edwin Booth als Verwalter verhaftet und ein Fernsprecher abgenommen. Die Stelle wurde erst nach verschiedenen Haussuchungen entdeckt.

Ein Einbrecher stattete heute früh den Wohnhäusern von Oliver G. Burnham, Nr. 7409 Stewart Ave., und F. K. White, an der Princeton Ave., ganz in der Nähe des Burnham'schen Hauses, einen Besuch ab; in ersterem Hause erbeutete er $3, aus letzterem wurde er durch das Bellen des Haushundes verscheucht.

Dampfer-Inspektor zufrieden.

C. H. Westcott, der Ober-Inspektor für Dampfschiffe von Detroit, ist gestern mit der Prüfung der Sicherheitsvorrichtungen auf den von Chicago auslaufenden Dampfern fertig geworden. Er gab bekannt, daß er nicht nur alle Fahrzeuge in vortrefflichem Zustand fand, sondern daß viele derselben noch besser ausgerüstet seien, als es die Bundesregierung im Hinblick auf die Sicherheit der Passagiere verlangt. Namentlich die Rettungsgürtel sollen von vorzüglicher Beschaffenheit sein.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Neuer Bahnmord!

Mutter und drei Kinder Opfer eines Zusammenstoßes.

Nachlässigkeit soll vorliegen.

Der Vater und Gatte sucht trotz Hüftenbruchs vergeblich nach den Seinen. — Zwölf Personen verletzt. — Archer und Western Ave. der Schauplatz.

„Es ist eigenthümlich, aber jeder Reisende kauft jetzt Unfallversicherungs-Polizen mit der Fahrkarte. Einen so riesigen Absatz an solchen Polizen haben wir noch nie gehabt. Woher das wohl kommt?" Also sprach dieser Tage ein alter Bahnbeamter zu einem Berichterstatter der „Abendpost", als dieser eine solche löste. Die Antwort bilden die unheimlich große Zahl der Unglücksfälle auf den Eisenbahnen. Eine Katastrophe scheint die andere zu jagen, fast immer ist es leichtsinniges Spiel mit dem Leben der Mitmenschen, welches an den Massenmorden schuld ist. Noch sind die gräßlichen Katastrophen von Glencoe, Ill., und Eden, Kol., in frischer Erinnerung, und schon liefert Chicago eine neue. Jäh wurden John Schwartz, anscheinend durch verbrecherische Nachlässigkeit von Eisenbahnern, die Frau und drei Kinder, prächtige Knaben, entrissen, unter den Trümmern eines Eisenbahnwagens zermalmt, und der Gatte und Vater liegt, selbst schwer verletzt, im Mercy-Hospital, bis heute Morgen in qualvoller Ungewißheit gehalten über das traurige Schicksal seiner Lieben!

Von Garrett, einer kleinen Stadt in Indiana, 150 Meilen von Chicago, fährt täglich ein Zug nach Chicago. Derselbe besteht aus der Lokomotive, einem Gepäckwagen, einem halb Post-, halb Rauchwagen und einem gewöhnlichen Personenwagen. Der Zug ist um 5:15 Nachmittags im Grand Central Bahnhof fällig.

In dem Rauchabtheil saßen zwei Reisende, und in dem letzten Wagen fünfzehn; vorne, auf den ersten Sitzen, John Schwartz, ein Frachtzugschaffner der Baltimore & Ohio-Bahn, und seine Angehörigen. Die Familie wohnt in Garrett. Schwartz hatte gerade den üblichen Ferienurlaub erhalten und befand sich mit seiner Familie auf einer Reise nach Chicago und den oberen Seen. In fröhlichem Geplauder vergingen die Stunden, erwartungsvoll staunten die Knaben die Riesenspeicher und gewaltigen Fabrikbauten an, an welchen der Zug vorbeieilte, dem Bahnhof entgegen. Bald sind wir da! Diese Gedanken beschäftigten die fröhlich lachenden Kinder, da gibt es plötzlich einen entsetzlichen Krach, und im nächsten Augenblick ist alles ein wirrer Knäuel von Wagentrümmern. Lokomotiven zischen; laute Schmerzensschreie und Hilferufe ertönen; der Zug hält; es kommen Leute herbei. Ein grauenhafter Anblick bietet sich dem Beschauer, als nach und nach aus den Trümmern die Reisenden mit Hilfe von Aerzten befreit werden. Unter den ersten, welche herausgezogen wurden, war John Schwartz. Er hatte einen Hüftenbruch und andere Verletzungen erlitten; kaum vermochte er sich aufrecht zu halten. Und dann bat er mit ergreifender Stimme: „Sucht doch meine Frau, meine Jungen!" Er selbst half, so gut es ging, und die Verzweiflung gab ihm Kräfte. Er ahnte wohl das Schlimmste, denn keine Antwort folgte auf seine Rufe, alles blieb stumm, die Todten sprechen nicht! Da sauste eine Ambulanz heran, und mit Gewalt zwang man den armen Mann, trotz aller Bitten, ihn weitersuchen zu lassen, dieselbe zu besteigen. „O, gebt mir Gewißheit!" waren seine letzten Worte dann jagte der Kutscher davon. — —

Bald darauf wurden die Leichen der Frau u. der drei Kinder gefunden. In den Personenzug war an der mörderischen Kreuzung an der Archer und Western Avenue, wo schon so viele Menschenleben dem Bahnmoloch zum Opfer gefallen sind, ein Frachtzug gefahren und zwar gerade an der Stelle, wo die Familie Schwartz saß. Infolge des Anpralls stürzte der Wagen um, und Schwartz und die Seinen wurden auf die andere Seite des Wagens und durch das Fenster geschleudert, und dann unter dem schweren Wagen noch mehrere Fuß weit geschleift, ehe der Zug zum Halten kam. Schwartz hatte noch eine Sitzlehne packen können, sonst wäre auch er unter der schweren Masse zermalmt worden. Die Leichen der Frau und der Knaben waren fürchterlich zermalmt, der Tod war ein augenblicklicher gewesen. Als man die Leichen hervorzog, da traten den geretteten Passagieren, welche sich noch wenige Minuten zuvor der Heiterkeit der Kleinen gefreut hatten, die Thränen in die Augen.

Außer Schwartz erlitten Verletzungen:

C. H. Allen, Schaffner des Personenzuges; Quetschungen.

Chas. H. Arnold, Bremser des Frachtzuges, 235 W. 59. Str.; von einem Frachtwagen herabgeschleudert.

Nettie Brown, 17 Jahre alt, New York; von Glasscherben geschnitten.

Frau M. E. Fry, 157 Michigan Ave.; Rückgrat verrenkt; Schürfungen am Kopf.

Will Fry, 13 Jahr, Neffe von Frau Fry, Schnittwunden.

C. W. Jones, 23 Jahre, Garrett, Ind., „Flagman" des Personenzuges; linker Fuß zermalmt, linke Hand gequetscht. Nach dem Mercy-Hospital gebracht.

Frau M. Lease, 65 Jahr, Tiffin, O.; Rücken verrenkt.

Chas. Murphy, 50 Jahr, 1197 93. Str.; innerlich verletzt und Quetschwunden.

Jerry Rada, Angestellter der Erie-Bahn; Hüftenbruch.

L. F. Smith, Gepäckmeister; Fuß verrenkt beim Abspringen.

Jennie Sunderland, 21 Jahre, Sioux City; Schnittwunden.

Die getödteten Kinder des Herrn Schwartz hießen John, William und Earl; erstere beide waren Zwillinge und fünf Jahre alt, Earl zählte sieben Jahre.

Der Personenzug fuhr auf dem Geleise der Baltimore & Ohio-Bahn und hatte das Wegerecht. Das Blocksignalsystem sollte jeden Unfall ausschließen, und das Geleise war gegen alle anderen Züge gesperrt worden. Wie es scheint, hat aber das Personal eines Frachtzuges der Eriebahn jene Sperre mißachtet und ist darauf losgefahren! Um so schlimmer ist dieses Verbrechen, wenn jene Angabe der Wirklichkeit entspricht, weil an jener Stelle eine ganze Anzahl Geleise sich kreuzen. Der Zugführer des Personenzuges hatte, als er sich der Kreuzung näherte, das übliche Signal „Bahn frei" mit der Lokomotivpfeife gegeben. Wenige Minuten vorher soll aber Matthew Clarissey, der Bahnwärter und ein Angestellter der Terminal Transfer Co., dem Frachtzuge, welcher aus 27 beladenen Kühlwagen und der Lokomotive bestand und von dem Schlachthausviertel nach dem Geleise der Eriebahn rangirt wurde, das Wegerecht gegeben haben. Erst als es zu spät war, wurde der verhängnißvolle Irrthum bemerkt.

Zugmeister E. J. Schwallenbach von der Baltimore & Ohio-Bahn leitete die Räumungsarbeiten; er hält das Frachtzug-Personal für das Unglück verantwortlich, weil es das Block-Signal mißachtet haben soll. Der Hilfs-Polizeichef Schuettler ließ Clarissey in seiner Wohnung, 1976 36. Pl., verhaften, ferner Schaffner Allen, Lokomotivführer McLaughlin und Heizer McPheter vom Personenzuge, Lokomotivführer Geo. Bodley, 323 W. 53. Str., Heizer John Landgraf, 5634 Princeton Ave., Schaffner S. F. Waller, 915 Garfield Boulevard, und Bremser Harry Moore, 5743 Union Ave., vom Frachtzuge.

Die Mannschaft des Frachtzuges der Eriebahn erklärte auf der Polizei-Hauptwache, daß den Bahnwärter allein die Schuld an dem Unglück treffe, weil er beiden Zügen das Wegerecht gegeben habe. Benjamin F. Walter, 915 Garfield Boulevard, der Zugschaffner, behauptet, daß der Arm an der Signallampe, welcher die Fahrten der Züge regelt, umgedreht wurde, augenscheinlich von dem Bahnwärter, und daß der Zusammenstoß erfolgte, ehe der Frachtzug zum Halten gebracht werden konnte.

„Unser Zug bestand aus 29 Wagen," sagte der Schaffner. „Wir warteten an der Kreuzung mehrere Minuten lang auf das Signal zur Weiterfahrt. Schließlich wurde dasselbe gegeben, und ich gab dem Bremser die nöthigen Weisungen. Wir konnten das Panhandle-Geleise nicht überblicken und mußten uns ausschließlich auf die Signale verlassen. Einer der Arme ist für die Züge auf dem einen Geleise bestimmt, und der andere für die auf auf einem zweiten. Wenn der eine Arm gesenkt wird, geht der andere in die Höhe. Der Arm für unser Geleise ging in die Höhe, und wir begannen weiterzufahren. Plötzlich senkte sich der Arm wieder, und gleich darauf erfolgte der Zusammenstoß. Ich weiß nicht, wen die Schuld trifft, sicherlich aber nicht das Personal des Frachtzuges. Dieses richtete sich strenge nach seinen Verhaltungsmaßregeln, und hätte das Unglück nicht mehr verhindern können."

Der Bremser Harry Wood bestätigte das und fügte hinzu, daß Walter es dem Lokomotivführer mitgetheilt habe. Er selbst habe von seinem Platze aus weder das Signal noch das Nahen eines Zuges auf dem anderen Geleise wahrnehmen können, da der Ausblick durch Bäume versperrt werde.

Lokomotivführer Bodley äußerte sich in ähnlicher Weise. Er war am anderen Ende des Zuges, und konnte garnichts sehen. Den Zusammenstoß verspürte er nicht mehr, als wenn ein Wagen angehängt worden wäre. Bodley steht seit siebzehn Jahren in den Diensten der Eisenbahngesellschaft.

Am Washington Boulevard, in der Nähe des Austin Boulevard, löste sich gestern Abend das Rädergestell des ersten Wagens eines Hochbahnzuges der Oak Park-Chicagoer Linie los, aber blitzschnell hatte der Zugführer John Grant die Bremsen angesetzt, und so verhütete er, allerdings nur um Haaresbreite, einen Zusammenstoß mit einem auf einem Nebengeleise wartenden Wagen. Niemand wurde verletzt. Auf dem Hochbahnzuge waren 200 Personen. Da erst am letzten Mittwoch ein ähnlicher Unfall vorfiel, so wäre es hohe Zeit, daß die Bahnverwaltung ihr Rollmaterial gründlich untersuchen ließe, meinte einer der Passagiere.

Infolge Explosion ihres Gasolinofens erlitt gestern Abend Frau Anna Johnson, Nr. 2981 Cottage Grove Ave., schwere Brandwunden an den Armen und am Körper. Sie starb heute Morgen.

An der 57. Str. und Cottage Grove Ave. wurde gestern gegen Abend F. M. Ball aus New London, Wis., ein Student der Chicagoer Universität, von einem Kraftwagen überfahren und innerlich verletzt. Auch erlitt er einen Bruch des linken Beines. Der Verunglückte liegt in bedenklichem Zustande im Lakeside-Hospital. Der Urheber des Unfalls jagte davon. Anständig benahm sich dagegen ein anderer Kraftwagenfahrer, welcher gestern Abend im Lincoln Park Frl. Stella Pierce, Nr. 1059 Winthrop Ave., zu Boden fuhr. Er hielt sofort an, hob die Dame in's Gefährt und brachte sie, da sie nur unbedeutend verletzt war, nach Hause. Frl. Pierce will den Unvorsichtigen nicht bestrafen lassen. Ald. Race will nun infolge der vielen, zumeist durch zu schnelles Fahren verursachten Unfälle solcher Art im Stadtrath beantragen, daß jeder Kraftwagen mit einer neu erfundenen, automatisch arbeitenden Signalpfeife versehen werden muß, welche ertönt, sobald die Fahrgeschwindigkeit auf zehn Meilen die Stunde gesteigert worden ist.

Kapitän Joseph Robinson und seine vierköpfige Bemannung des kleinen Schuners „O. Shaw" retteten sich mit großer Mühe vor einem Grabe in der Tiefe des Michigansees. Das Fahrzeug wurde mitten auf der Fahrt von Muskegon nach South Chicago, wohin es eine Ladung Holz brachte, vom Sturme überrascht und begann sich mit Wasser zu füllen. Unaufhörlich wurde an den Pumpen gearbeitet, und schon lag schließlich der rettende Hafen von South Chicago dicht vor den braven Theerjacken, als das Schiff sich plötzlich auf die Seite legte. Mit Blitzesschnelle sprangen die fünf Leute in das kleine Rettungsboot, und kaum eine Minute später sahen sie die „Shaw" in die Tiefe sinken. Völlig erschöpft langten die Schiffbrüchigen in dem eine halbe Meile entfernten South Chicago an, wo man in der Lebensrettungswache sich ihrer hilfreich annahm.

Gesetze für Chicago.

Eine Stadtraths-Kommission soll dieselben auswirken.

H. B. Chamberlain untergebracht.

Frau Falyans Kapitalsanlage. — Der Kontrakt für die Kanalisirung zwischen 79. und 87. Straße vergeben. — Theater-Unternehmer verlangen Fristverlängerung.

Mayor Harrison hat den Journalisten Henry Barrett Chamberlin zum Sekretär der Stadtrathskommission für die Auswirkung gesetzgeberischer Maßnahmen im Interesse der Stadt ernannt. Der Vorsitzer dieser Kommission, Ald. Alling, und Korporationsanwalt Tolman hatten gestern eine längere Besprechung mit diesem Herrn. Von demselben wird erwartet, daß er sowohl die Vorarbeiten besorgt, welche zur Erlangung der fraglichen Maßnahmen nothwendig sind, als auch persönliche Verbindungen mit Mitgliedern der Gesetzgebung anknüpft, um von diesen Mithilfe bei den fraglichen Bestrebungen und thatkräftige Förderung derselben zu erlangen. Unter den Vorlagen, um deren Passirung es der Stadtverwaltung zu thun ist, befinden sich unter Anderem die folgenden:

Ein Gesetzentwurf, durch welchen festgesetzt werden soll, daß Schadenersatzklagen wegen persönlicher Verletzungen gegen die Stadt spätestens 90 Tage nach dem betreffenden Unfall angestrengt werden müssen, und daß die Kläger gehalten sein sollen, einem städtischen Arzt die Besichtigung ihrer Verletzungen zu gestatten.

Ein Gesetzentwurf, welcher dem städtischen Oel-Inspektor ein festes Gehalt bestimmen soll, statt der Sporteln, auf die er jetzt Anspruch zu erheben gesetzlich berechtigt ist. Die Stadtverwaltung hat zwar schon seit geraumer Zeit mit den jeweiligen Oel-Inspektoren das Abkommen getroffen, daß dieselben die Sporteln größtentheils an die Stadtkasse abliefern müssen, als aber der Herr R. E. Burke dieser Verpflichtung nicht nachkam, vermochte man ihm nichts anzuhaben, denn er berief sich auf sein gesetzliches Recht. Der gegenwärtige Oel-Inspektor, Edward M. Cummings, hat sich nun schriftlich verpflichtet, gegen ein Jahresgehalt von $3000 auf die Sporteleinkünfte (die gegen $30,000 betragen) Verzicht zu leisten, aber der gute Mann hat dreizehn Kinder und ist deshalb beständig der Versuchung ausgesetzt, es seinem Amtsvorgänger Burke nachzumachen.

Für Mayor Harrisons alten Wunsch, daß man von der Legislatur ein Gesetz auswirken möge, nach welchem als einzuschätzender Steuerwerth nicht wie bisher ein Fünftel, sondern die Hälfte des Marktwerthes von allem steuerpflichtigen Besitz angenommen werden müßte, wollte Herr Alling sich nicht erwärmen. Der Zweck einer solchen Neuerung soll es bekanntlich sein, der Stadt die Aufnahme weiterer Anleihen zu ermöglichen. Herr Alling meint, dieser Zweck würde sich auf direktem Wege leichter und sicherer erreichen lassen. Man möge von der Legislatur für die Stadt die Ermächtigung verlangen, ihre Briefschuld auf $50,000,000 zu bringen.

Auf Wunsch des Kämmerers McGann soll die Legislatur ferner um ein Gesetz angegangen werden, welches es der Stadt ermöglichen würde, ihre Haushaltskosten nach den vorjährigen Steuereinkünften zu regeln, statt dieselben in spekulativer Weise nach den erst noch zu erwartenden Einkünften des laufenden Jahres zu bemessen.

Die Behörde für lokale Verbesserungen hat den Kontrakt für die Anlegung des Kanalisirungssystems für die Gegend zwischen 79. und 87. Str., dem See und der Halsted Str. gestern der M. P. Burns Construction Co. zuerkannt, deren Forderung von $957,207 die niedrigste von den drei eingereichten war. Die Weite der anzulegenden Abzugskanäle schwankt zwischen 2½ und 11 Fuß.

Verschiedene Theaterunternehmer fragten gestern beim Mayor an, ob ihnen nicht eine längere Frist für die Vornahme der angeordneten baulichen Veränderungen in ihren Lokalen gestattet werden könnte, falls sie mit denselben bis zum 1. September nicht fertig werden sollten. Der Mayor sagte den Herren, sie könnten die verlangte Vergünstigung nur vom Stadtrath erlangen und würden dann diesen vor dem 1. September zu einer Extra-Tagung zu veranlassen haben, da er sonst erst am 3. Oktober wieder zusammentreten würde.

Eine Frau Fabian hat, wie berichtet, dem Vorsteher des städtischen Armenhauses einen Betrag von 100 Dollars zugestellt, mit der Anweisung, diese Summe zur Bezahlung der Geldbußen weiblicher Gefangener zu verwenden, aber nur unter der Bedingung, daß dieselben nachher das ausgelegte Geld zurückschicken, so daß dasselbe immer wieder von Neuem verwendet werden kann. Herr Sloan hat nun gestern zwei junge Frauenzimmer mit Hilfe des besagten Kapitals befreit, und beide haben ihm fest versprochen, die Schuld abzutragen. Große Hoffnung, daß sie's thun werden, hegt Herr Sloan nicht. Die betreffenden, jetzt freigelassenen Gefangenen waren Ladnerinnen gewesen, hatten ihre Stellungen verloren und waren schließlich auf Abwege gerathen. Die Eine gab an, sie hätte Verwandte in Michigan, welche ihr beispringen würden, aber sie hätte denselben nicht Kunde geben wollen von ihrem Fall; die Andere hat angeblich eine verheirathete Schwester an der Milwaukee Ave., auf deren Hilfe sie rechnen kann. Weshalb die Mädchen diese Verwandten nicht vorher angerufen haben, sagen sie nicht, auch nicht, weshalb sie's nicht mit der Hausarbeit versucht haben, als es mit der Ladnerei aus war.

Die Steuereinschätzung der Nachlaßenschaft des Herrn Sturges ist von der Revisionsbehörde gestern von $2,110,000 auf $460,000 herabgesetzt worden, da der Nachlaßverwalter nachwies, daß das Vermögen zum großen Theil in Bank- und Eisenbahnaktien angelegt worden ist, welche von den betreffenden Gesellschaften versteuert werden. Herabgesetzt wurde ferner die Einschätzung des Generals McNulta von $20,000 auf $10,000, und die der Locomobile Company of America von $40,000 auf $15,000. Die Einschätzung des Geschäftes von M. Griesheimer, 35 Clark Str., wurde von $5,250 auf $15,000 erhöht.

Der Polizeichef hat angeordnet, daß in Schanklokalen fortan nur noch bis um halb zwölf Uhr Musik gemacht werden darf.

Kann nicht in Frieden leben.

Weil es angeblich bösen Nachbarn nicht gefällt.

Im Kreisgericht trug Hermann Apke, 137 Vedder Str., auf den Erlaß eines Einhaltsbefehls an, der es seinen Nachbarn, Bridget und Thomas Burke, 139 Vedder Str., verbieten soll, über ihn und seine Familien-Angehörigen in Zukunft böse Nachrede zu führen. Es soll den Burkes verboten sein:

Ihn, seine Frau und Töchter zu bedrohen. Ihn und seine Familie zu ärgern und aufzuregen. Seinen Grund und Boden zu betreten. Ihm und seiner Familie Ehrenrührigkeiten nachzusagen.

Apke behauptet, daß das Ehepaar Burke seinen Familienfrieden gestört, das Kleidermacher-Geschäft seiner Tochter ruinirt und seine Miether aus dem Hause gegrault hätte. Er sei dadurch finanziell und seelisch so heruntergekommen, daß er keine Ruhe mehr fände.

— Das Bild unseres Lebens wird immer eingerahmter, je älter wir werden.

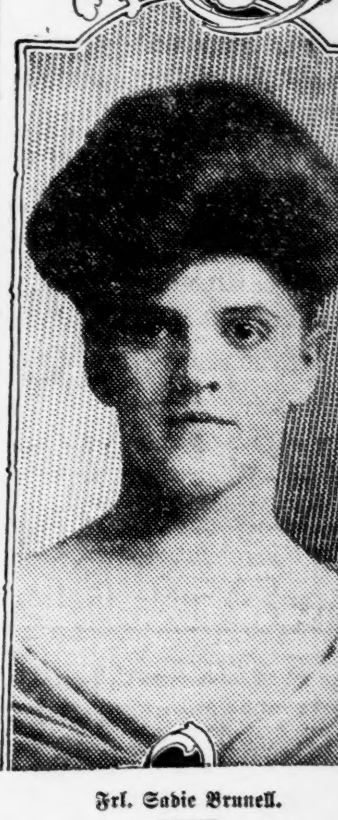
Magen-Katarrh bedrohte ihr Leben.

Peruna stellte ihre Gesundheit und Schönheit prompt wieder her.

Ein schweres, aufgedunsenes Gefühl im Magen, Sodbrennen und Aufstoßen von Gasen vollständig beseitigt.

Frl. Sadie Brunell, Mitglied vom Wohlthätigkeits-Nähzirkel 278 Pearl Str., Buffalo, N. Y., schreibt:

„Ich wünsche meine Anerkennung über Peruna auszudrücken. Ich litt schlimm an Magenkatarrh und wurde von mehreren Aerzten behandelt, ohne viel Hilfe zu erlangen. Schließlich wurde mir von einer Freundin Peruna empfohlen, und bald nachdem ich mit der Medizin begonnen hatte, verspürte ich große Linderung, und in fünf Monaten war ich vollständig kurirt. Manchmal litt ich an Sodbrennen, auch saurem Magen, und nach dem Essen hatte ich oft eine Schwere im Magen und stieß Gase auf. Mein Magen war aufgedunsen, und ich konnte keine engen Kleider um meine Taille vertragen. Es ist jetzt über ein Jahr her, seit ich aufhörte Peruna zu nehmen, und ich kann alles essen was ich wünsche, ohne irgendwelche Beschwerden zu haben, und ich zögere nicht zu sagen, daß ich vollständig kurirt bin." Frl. Sadie Brunell.



Frl. Sadie Brunell.

Der Fluch ihres Lebens war Magenleiden.

Frl. Gertrude Pogue, 1407 Central Ave., Cincinnati, Ohio, Sekretärin des Social Economic Klubs, schreibt:

„Magenleiden war seit vielen Jahren der Fluch meines Lebens. Ich versuchte eine Anzahl Mittel für Dyspepsie und Unverdaulichkeit, in dem Glauben, daß dies mein Leiden sei, aber keines half, bis ich die richtige Medizin für das richtige Leiden nahm. Ich litt an Magenkatarrh und wußte es nicht. Peruna wirkte auf den Sitz des Leidens und entfernte es bald aus meinem Körper. Ich habe jetzt einen vorzüglichen Appetit. Die Speisen verursachen keine Beschwerden mehr und ich werde dicker. Ich habe ein gesundes Aussehen was seit Jahren nicht der Fall war." Frl. Gertrude Pogue.

Peruna enthält keine Betäubungsmittel.

Ein Grund, weshalb Peruna in so vielen Heimstätten gebraucht wird, ist der, weil es keine Betäubungsmittel irgend welcher Art enthält. Peruna ist absolut harmlos. Es kann so lange, wie gewünscht, eingenommen werden, ohne daß man in eine Leidenschaft für Betäubungsmittel geräth. Peruna zeitigt nicht zeitweilige Resultate. Seine Wirkung ist nachhaltig.

Es hat keine üble Wirkung auf den Körper und allmälig heilt es den Katarrh, indem es die Ursache von Katarrh beseitigt. In vielen Heimstätten wurde Peruna in den letzten zwanzig Jahren hin und wieder gebraucht. Dies wäre nicht der Fall gewesen, wenn Droguen betäubender Art darin enthalten gewesen wären.

Alle Brief werden durchaus vertraulich gehalten.

Wetter- und Saatenbericht.

Die Witterung war für das Einbringen der Ernte günstig.

Die Illinoiser Abtheilung des Bundes-Ackerbau-Departements versendet folgenden Bericht über die mit dem 8. August beendete Woche:

Die Luftwärme blieb während der ganzen Woche um 2 Grad hinter dem Durchschnitt zurück. Sonniges Wetter herrschte vor; die Nächte waren kühl. Am 4. d. Mts. gingen fast überall die dringend nöthigen Regenschauer nieder; nur in den mittleren Bezirken blieb es trocken. Im Allgemeinen war die Witterung der Ernte-Arbeit günstig. Der Boden ist in gutem Zustande und für die Herbstsaat wurde viel gepflügt.

Mais steht namentlich im Norden ausgezeichnet, thatsächlich besser, als seit vielen Jahren. In den mittleren Bezirken leidet er an Trockenheit. Im Süden ist man zufrieden; die Felder stehen in voller Reife.

Das Dreschen von Hafer schreitet rüstig vorwärts, und durchweg ist die Qualität gut. Die Ernte ist indeß ungleich. Manche Bezirke liefern wenig, andere wieder sehr viel Hafer.

Weizen ist in der Qualität gut, hinsichtlich der Menge bleibt er etwas hinter einer Durchschnitts-Ernte zurück. Die Drescharbeit ist im Gange. Roggen, Gerste und Buchweizen reifen rasch.

Das Gras ist kurz und gebraucht Regen, besonders im mittleren Theil des Staates. Das Heuen ging gut von statten, und der Ertrag ist an vielen Orten schon gehäufelt. Auch der zweite Kleeschnitt ist gut ausgefallen. Die neue Saat blüht schon wieder im Süden.

Kartoffeln gibt es reichlich. Ebenso Heidelbeeren, Pflaumen und Trauben. Aepfel und Pfirsiche sind rar.

Rienzi-Konzerte.

Ein Extra-Programm gelangt heute im schönen Rienzi-Garten von dem Orchester des Direktors M. Ballmann zur Durchführung. Es ist das folgende:

1. Ouverture, „Tempelweihe" .... Keler-Bela
2. Fantasie, „Traumbilder" .... Lumby
3. „American Citizen Waltzes" .... Witmark
4. Potpourri aus „Rigoletto" .... Verdi
5. Szenen aus der „Regimentstochter" .. Donizetti
6. Blumenlied .... Lange
7. Venetianische Serenade .... Rubens
8. „Die Windmühle", charakteristische Neuheit .... Mann
9. Selection, „Little Duchess" .... De Koven
10. „Thoughts of Love", Valse Sentimentale .... Mann
11. Polka Mazurka, „Lob der Frauen" .... Strauß
12. Marsch, „American Bell" .... Hall

Das übliche Sonntag-Frühschoppenkonzert von 11:30 bis 12:30 übt mit fortwährend gleicher Stärke seine Anziehungskraft auf die Besucher aus.

— Der vorsichtige Student. — „Mensch, was willst Du mit einer Stube mit drei Betten?" — „Na, damit man wenigstens Nachts eines findet."

GEE WO CHAN'S

berühmte chinesische vegetabilische Mittel, welche nur in China wachsen, haben sich seit Jahrhunderten bewährt und aller Zweifel in Bezug auf ihre wunderbare Wirkungskraft ist beseitigt. Alle welche an hartnäckigen oder komplizirten Krankheiten leiden, welche der Geschicklichkeit anderer Aerzte spotteten, werden ersucht, vorzusprechen und diese wunderbare Medizin zu untersuchen, welcher viele Hunderte früherer Invaliden ihr Leben und Glück verdanken. Keine Experimente oder Fehlschläge. Positive und nachhaltige Resultate garantirt. Konsultation frei. Sprecht vor od. schreibt

427 Wabash Ave.,

2½ Blocks südlich vom Auditorium. Sprechstunden 9 Vorm. bis 8 Abds., Sonntags 9–4.

JOHNSON BROTHERS
1634 to 1650 MILWAUKEE AVE.
WEST OF ARMITAGE

Bargains
— für —
Donnerstag.

Unser 19c Java und Mocha Kaffee, p. Pfd. **15c**
P. G. Lenox Seife, 4 Bars für.......... **9c**
Staffords asst. Pickles, ½ Gall.-Flasche..... **22c**
Unsere beste Creamery Butter, per Pfd...... **17c**
Lekko, Reinigungs-Pulver, das Packet........ **8c**
Unsere eigene Scouring Seife, 3 Bars für **10c**
Beste Stücken-Stärke, 4 Pfund für........ **10c**
Frisches Gemüse täglich.

Hier ist Eure Gelegenheit!!

Dieses Haus wird frei an Landkäufer verschenkt.

Eine außerordentliche Gelegenheit wird den Lesern dieser Zeitung geboten, sich ein Heim in Wiskonsin zu den günstigsten Bedingungen zu erwerben von der Geo. Knoblauch Farm Land Co. von Chicago.

Auf eine 40-Acker-Farm habt Ihr nur $60 Anzahlung zu leisten, auf 80 Acker nur $120 und auf 120 Acker $180, den Rest könnt Ihr in zehn Jahren und in kleinen monatlichen Raten zahlen. Bedenkt diese großartige Gelegenheit für einen Mann mit kleinen Mitteln! Dies ist bedeutend billiger, als Miethe zahlen in der überfüllten Stadt, und Ihr bezahlt für etwas, was Euch gehört. Dieses Land liegt im nordwestlichen Wiskonsin, innerhalb weniger Meilen von der blühenden Stadt Cumberland. Der Boden ist reich und fruchtbar, und das Land ist noch nie ausgesucht worden. Dies ist eine seltene Gelegenheit. Sprecht vor oder schreibt.

Jeden Donnerstag Abend geht eine Exkursion nach Cumberland ab. $13.75 für die Rundfahrt. Von jeden fünf Leuten, die hingefahren sind, haben wir an vier verkauft. Dies beweist, daß das Land gut ist.

Geo. Knoblauch Farm Land Co.
Zimmer 207, 115 Dearborn Str.
ag3—17,mijon

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Mrs. Wiggs of the Cabbage Patch".
Illinois.—„The Forbidden Land".
Studebaker. — „The Yankee Consul".
Cleveland.—Vaudeville.
Power's. — „Vivians Papas".
Bush Temple of Music. — Geschlossen.
Garrick. — „The Royal Chef."
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Anbach's Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Riverview. — Konzerte der Kapelle des 1. Regimentes und „The Pike".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Offenheit Patienten gegenüber.

Von Dr. P. Meißner.

Es gibt Menschen, welche es als eine erstrebenswerthe Eigenschaft auffassen, bei aller und jeder Gelegenheit offen die Wahrheit zu sagen und nichts zu verschweigen, was sie sich denken und was sie wissen. Man kann getheilter Meinung darüber sein, ob dieser Standpunkt der Wahrheitsfanatiker richtig und in jedem Falle auch zweckmäßig ist. Ich für meinen Theil glaube das nicht. Die Menschen, die jedem unverblümt alles sagen, was sie denken, pflegen sich mit unfehlbarer Geschicklichkeit in kurzer Zeit unbeliebt zu machen. Die Welt will nun einmal belogen sein, und man fährt am besten, wenn man diesem Wunsche in gewisser Beziehung Rechnung trägt. Im gewöhnlichen Leben ist es ja gar nicht von so schwerwiegender Bedeutung, ob man einmal aus Höflichkeit und Rücksicht etwas verschweigt oder eine der vielen konventionellen Lügen auf sein Haupt lädt, an denen unsere kultivirte Zeit ja so reich ist. Ganz anders wird aber die Frage, wenn es sich um Kranke handelt, und es ist wohl der Erörterung werth, wann und ob man einem Patienten über seinen Zustand die Wahrheit sagen soll. Diese Frage gehört mit in das Gebiet der ärztlichen Ethik und kann unter Umständen eine der schwierigsten sein, die an den Arzt überhaupt herantreten. Der oft von Laien gebrauchte Satz: „Die unangenehmste Wahrheit ist besser als eine Ungewißheit", hat seine Geltung doch nur, wenn es sich um gesunde Menschen handelt; denn man darf nicht vergessen, daß die Wirkung irgend einer Nachricht, die Wirkung irgend einer Wahrheit auf einen kranken Menschen ganz anders ist als auf einen gesunden. Im allgemeinen wird man hier, wie bei so vielen Fragen der Behandlung kranker Menschen, individualisiren müssen, d. h. man wird sein Verhalten je nach der Art der Krankheit und je nach der Art des Patienten verschieden einrichten. Allgemein giltige Regeln aufzustellen, wird kaum möglich sein, und doch kann man einige Fälle wohl erörtern, um an ihnen eine gewisse Richtschnur für das Verhalten zu haben.

Eine der wichtigsten und nie zu vernachlässigenden Regeln bei der Behandlung Kranker ist die, stets daran zu denken, daß psychische Eindrücke auf das körperliche Befinden unter Umständen entscheidenden Einfluß ausüben können, daß Sorgen, Kummer, Angst gelegentlich weit schwerer einen Kranken schädigen als eine Verschlimmerung der Krankheit an sich. Es wird demnach der Arzt je nach dem psychischen Zustand und der Schwere der körperlichen Erkrankung erwägen müssen, ob er dem Patienten die volle Wahrheit, d. h. natürlich das Bedenkliche des Zustandes, mittheilen darf oder nicht. In dieser Richtung sind die Auffassungen nicht ganz gleichmäßig, und es wird Fälle geben, in denen man selbst auf die Gefahr hin, psychische Depression hervorzurufen, doch mit der Wahrheit nicht zurückhalten darf, um nicht bei dem Patienten eine Sorglosigkeit Platz greifen zu lassen, die für ihn selbst oder für seine nächsten Verwandten verhängnißvoll werden kann. Es würde z. B. falsch sein, einem verheiratheten Manne, der an einer unheilbaren Krankheit erkrankt ist, das Bedenkliche seines Zustandes zu verschweigen zu einer Zeit, wo er noch die Fähigkeit besitzt, seine und seiner Familie Verhältnisse zu ordnen. Ist allerdings infolge der vorgeschrittenen Krankheit bereits die geistige Fähigkeit, die Klarheit der Begriffe beeinträchtigt, so ist es zwecklos und daher grausam, die Schwere der Prognose dem Betreffenden mitzutheilen. Es kommt ja nun sehr darauf an, wie eine derartige Mittheilung gemacht wird. Wer taktlos genug ist, mit einer solchen ins Haus zu fallen und ohne jede Rücksicht auf die Gemüthsverfassung seinen Auffassungen Ausdruck zu verleihen, der ist eben kein Arzt. Man kann auch einem Menschen in schonender Weise beibringen, daß seine Krankheit für ihn eine dringende Veranlassung bilde, sich mit der Ordnung seiner Verhältnisse zu befassen.

Allerdings gibt es auch eine Reihe von Fällen, in denen die denkbar krasseste Wahrheit gerade zweckmäßig ist, um dem Patienten von der Bahn des Leichtsinns und der Sorglosigkeit zu der nöthigen Vorsicht hinzulenken, die allein für die Zukunft die Erhaltung seiner Gesundheit wahrscheinlich macht. Sie werden vor allen Dingen bei jungen Leuten vorkommen, die mit dem der Jugend eigenen Leichtsinn sich nur schwer zur ernsten Auffassung eines vorläufig noch im Beginn befindlichen Leidens bringen lassen. In solchen Fällen thut der Arzt sogar oft gut, schwärzer zu malen als nöthig, da es wirklich Menschen gibt, die selbst bei ernster Verwarnung sich denken: „Ach, bei dir wird es so schlimm nicht sein." Jedoch auch hier ist Vorsicht nöthig. Man sehe sich den Patienten erst an, wes Geistes Kind er ist, denn nicht selten hat die unvermittelte Offenbarung der Wahrheit auch bei jungen Leuten zum Selbstmord geführt. Man darf dabei nie vergessen, daß im Publikum eine Reihe von Krankheiten derartig gefürchtet und von so falschen und phantastischen Vorstellungen umgeben ist, daß oft schon der Name allein genügt, um die furchtbarste Gemüthserschütterung hervorzurufen. Es ist nicht allein die mündliche Aeußerung des Arztes über irgend etwas, welche den Patienten in der heftigsten Weise bewegen und erregen kann, sondern auch Handlungen müssen so eingerichtet werden, daß sie bei den vielfach bestehenden laienhaften Begriffen von medizinischen Verhältnissen nicht den Verdacht irgend einer schweren Krankheit erregen und damit ganz unnöthiger Weise ein Angstgef... heraufbeschwören, von dem der Arzt vielleicht keine genügende Vorstellung hat.

Nehmen wir z. B. einmal folgenden Fall: Ein Patient leidet an Hautjucken. Der Arzt, der ihn behandelt, über die Ursachen des Leidens nicht ganz klar, fordert eine Urinuntersuchung, lediglich um als Arzt gewissenhaft alles gethan zu haben, was nöthig ist. Der Patient kommt plötzlich auf die Idee: „Du hast Hautjucken, der Arzt untersucht deinen Urin, also bist du zuckerkrank." Und nun kommen mit einmal sämmtliche, oft ganz unklare Vorstellungen dem Patienten ins Gedächtniß, die er in seinem Leben über Zuckerkrankheit und deren Folgen und Ende gelesen hat. Eine nervöse Unruhe ergreift ihn, er rennt womöglich zu einem zweiten und dritten Arzt, kurz und gut, der Verdacht, zuckerkrank zu sein, läßt ihn nicht mehr los und verbittert ihm das Leben. Daran muß der Arzt denken und muß, wenn er die Untersuchung des Urins für nöthig hält, diese so begründen, daß dem Patienten die Angst von vornherein genommen wird. Ein anderer Fall: Ein Patient kommt zum Augenarzt, weil er nicht mehr so gut sieht wie früher. Dieser untersucht ihn und findet bei der Untersuchung, daß der Patient an einer chronischen Nierenkrankheit leidet, die sich ja bekanntlich relativ früh durch Veränderungen des Augenhintergrundes bemerkbar macht. Je nach dem Bildungsgrad des Patienten wird nun der Arzt sein Verhalten einrichten müssen. Hat er einen gebildeten Patienten vor sich, so würde er einen großen Fehler begehen, wenn er ihm sagen würde: „Sie sind nierenkrank", denn er muß annehmen, daß der Patient über das Bedenkliche einer solchen Erkrankung orientirt ist und von der einmal durch die Mittheilung hervorgerufenen Angst nie wieder loskommt. Er darf ihm das nicht direkt sagen; er darf aber auch nicht von dem Patienten Urin zur Untersuchung fordern; denn er muß annehmen, daß der Patient so viel Verständniß hat, aus diesem Verlangen seine Schlüsse zu ziehen. Da muß der Arzt eben in taktvoller Weise versuchen, durch Vermittlung der Verwandten sich volle Klarheit über den Fall zu verschaffen; denn da eine Nierenerkrankung immerhin längere Zeit braucht, um, wenn überhaupt, zum Ende zu führen, so liegt auch aus irgend welchen anderen Gründen keine Veranlassung zur unmittelbaren Mittheilung der Wahrheit vor.

Ganz anderes gestaltet sich die Frage, wie weit man den Verwandten irgend eines Patienten Aufschluß über dessen Zustand geben soll. Hier wird in vielen Fällen die Wahrheit am Platz sein, jedoch nur dann, wenn man auf die Verständigkeit der Verwandten insofern rechnen kann, daß sie selbst nicht durch übertriebene Aengstlichkeit den Patienten merken lassen, wie es um ihn steht. Man wird sich also wohl die Leute daraufhin ansehen müssen, und danach sein Verhalten einrichten. In vielen Fällen beschwören einen die Patienten, man solle ihnen die Wahrheit sagen. Man kann dadurch oft in schwierige Situationen kommen; denn man wird sich der Auffassung nicht entziehen können, daß der Patient eigentlich berechtigt ist, die Wahrheit von seinem Arzte zu erfahren. Auf der anderen Seite wird man nie wissen können, ob der Patient auch verständig genug ist, die Wahrheit richtig aufzufassen und zu ertragen. Hier gilt es in geschickter Weise zu laviren, und besonders unter Hinweis auf die Heilbarkeit der Krankheit, der Mittheilung der Wahrheit das Beängstigende zu nehmen. Von großer Bedeutung kann die Offenheit gegen Patienten im Interesse einer Prophylaxe sein, indem man beispielsweise Eltern darauf aufmerksam macht, daß sie Veranlassung haben, sich nicht allzu sehr Nachkommen zu wünschen, da sie selbst nicht über eine Gesundheit verfügen, die gesunde Kinder erwarten läßt. Es würde gewiß eine Menge Unglück verhütet werden, wenn die Aerzte sich zur Regel machten, in dieser Beziehung offener zu sein und die Patienten zu warnen.

Die „Wacht am Rhein" in Plymouth.

In der Londoner „Daily Mail" versucht ein englischer Marine-Offizier daraus politisches Kapital zu schlagen, daß die deutschen Matrosen, die in Plymouth, als dort das deutsche Geschwader lag, in ein Variété-Theater eingeladen waren, die „Wacht am Rhein" gesungen haben. Dies wird als eine absichtliche Beleidigung der mit England so befreundeten Franzosen hingestellt, und es wird hinzugefügt, es müsse dies auf höheren Befehl geschehen sein, denn deutsche Soldaten und deutsche Matrosen thäten ja nie etwas, wenn es ihnen nicht von oben her befohlen sei. Daß alles, was ein deutscher Soldat oder Matrose thut, stets nur auf Kommando erfolgt, ist eine in England weitverbreitete Vorstellung, wie unsinnig dies auch ist. Ein zweiter weitverbreiteter Irrthum ist der, daß die „Wacht am Rhein" die offizielle deutsche Nationalhymne ist, und daß man einen deutschen Gast nur dann gebührend ehrt, wenn man ihm die „Wacht am Rhein" vorspielt. Daß die „Wacht am Rhein" ein Kriegslied gegen Frankreich ist, welches vor 34 Jahren seinen Zweck vorzüglich erfüllte und jetzt eine mehr historische als aktuelle Bedeutung hat, weiß man in England nicht. Die deutsche Marine hat ihr eigenes Flottenlied, nämlich „Die Fahne schwarz-weiß-roth", mit dem die Matrosen der untergehenden „Iltis" in Ostasien in den Tod gingen. Der Direktor oder der Kapellmeister des Variété-Theaters in Plymouth war offenbar über diese Dinge ebenso wenig unterrichtet, wie die große Mehrzahl seiner Landsleute, er ließ zu Ehren der deutschen Matrosen die „Wacht am Rhein" spielen, weil er keine passendere Melodie kannte, und die deutschen Matrosen sangen natürlich den Text dazu, ohne dazu kommandirt zu sein und ohne zu wissen, daß jemand dies mißdeuten werde. Mit den Klängen der „Wacht am Rhein" hat übrigens auch der Heilsarmee-Kongreß seine deutschen Mitglieder hier begrüßt, trotz der Anwesenheit der französischen Delegirten.

— Im Pensionat. — Professor (der Physik): „Nun, meine Lieben, wer kann mir noch einen Grund, auf welchem das Erglühen von Körpern beruht, angeben? (Keine rührt sich, nur Fräulein Nelly hebt schüchtern die Hand. Professor aufmunternd): Nun, Fräulein, erklären Sie mir noch einen Fall!" — Fräulein Nelly (verschämt): „Die Liebe, Herr Professor!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann, 16—17 Jahre. Zu erfragen nach 6 Uhr, 2407 Indiana Straße, nahe 48. Straße.

Verlangt: Tagelöhner in Libertyville, Ills. — Rennbahn. mido

Verlangt: Eine 2. Hand an Brot und Cakes. 104 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Blackmith-Helfer aufs Land. Nachzufragen um 3 Uhr, 55 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrene Zuschneider und Schneider. 216 Van Buren Str., 5. Floor.

Verlangt: Ein Schuhmacher im Schuhladen; stetige Arbeit. 2279 W. Harrison Str., nahe 42. Avenue.

Verlangt: Ein erfahrener junger Mann für Bar- und Porter-Arbeit. $40 per Monat, Board und Zimmer. 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: Bäcker-Vormann an Brot; muß vier Mann beaufsichtigen können und erster Klasse sein. $18. 5300 Armour Ave.

Verlangt: Ein anständiger Mann, der mit Pferden umgehen kann. 3109 Wabash Ave.

Verlangt: Mann, Pferde zu besorgen und in Grocery zu helfen. 1425 Diversey Boulevard, Ecke Best Ave.

Verlangt: Jungen von 14 bis 16 Jahren, um das Geschäft zu erlernen in Schuhfabrik. 820 N. Robey Str. midofr

Verlangt: Guter Porter; muß an Tischen aufwarten und Bartenden helfen. 2281 N. Clark Str. midofr

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. Zu erfragen 105 Wells Str.

Verlangt: Große starke Männer, um die Glasarbeit zu erlernen; stetig; auch Jungen. Suck Ornamental Glaß Co., 54 N. Clinton Str.

Verlangt: Lunchmann. 447—449 South Clark Straße.

Verlangt: Bartender für gewöhnliche Arbeit. — 74 N. Elizabeth Str.

Verlangt: Ein Junge, um an Brot zu helfen. 1600 West 12. Str.

Verlangt: Starker erfahrener Junge an Cakes. 304 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Mann als Handlanger bei Tinner. Nachzufragen 62 Eugenie Str.

Verlangt: Junge von guten Eltern, nicht älter als 16 Jahre, für leichte Ladenarbeit; hat Gelegenheit, sich empor zu arbeiten. Zu melden 473 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Waiter zur Hilfe in Halle. Nachzufragen bei Mr. Schaeffer, Plaza Hotel, North Ave. und Clark Str.

Verlangt: Butcher für gewöhnliche Arbeit. 289 Clybourn Avenue.

Verlangt: Mann, der mit Pferden umzugehen versteht und im Stall schlafen will. 20—26 Lincoln Place, hinten.

Verlangt: Junger Mann, in der Bäckerei zu helfen. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Fuhrmann, einzelner Wagen. Mehl und Futter; nur erster Klasse. 926 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger deutscher Barbier; frisch eingewanderter vorgezogen. 2744 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein ehrlicher Mann, im Plumbershop zu arbeiten. Verheiratheter vorgezogen. Muß ein Pferd besorgen. Stetige Arbeit. Martin Loescher, 254 N. Clark Str. mdo

Verlangt: Stuhl- oder Cabinetmakers. Johnson Chair Co., 255 N. Green Str. (Open Shop). 10ag,1w

Verlangt: 500 Ernte-Arbeiter für Nord- und Süd-Dakota und Minnesota. Fahrt $16. Lohn von $2 bis $2.50 per Tag. 200 Arbeiter für Wiskonsin und Michigan Holzländereien und Sägemühlen. Billige Fahrt. Lohn $1.75 pro Tag. Chicago Employment Agency, 167 Washington Str., Zimmer 18.—Tel. 582. J. Lucas, Mgr.

Verlangt: Junge, der in Bäckerei Erfahrung hat. Nachzufragen: 794 N. Ashland Ave.

Verlangt: Starker Junge, in Bäckerei zu helfen. $3 und Board. 1131 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Butcher für allgemeine Arbeit; stetiger Platz. 1354 Van Buren Str.

Verlangt: Ein starker junger Mann, um an Brot zu arbeiten. Ecke California und North Ave.

Verlangt: Ein Mann für Fabrikarbeit, muß im Gebäude schlafen. Referenzen mitzubringen. Illinois Steam Dye Works, 400 W. Madison Str., hinten.

Verlangt: Junge an Cakes, mit Erfahrung. 170 Willow Str.

Verlangt: Wagenmacher. 35 Elston Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, um an Cakes zu helfen. Nachtarbeit. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein stetiger Mann. $25 monatlich und Board. 916 Dunning Str.

Verlangt: Ein Mann. 944 Clybourn Ave.

Verlangt: Heizer oder Maschinist mit Erfahrung; nur einer der schnell die Engineers Lizens haben will. Adr.: B. 819 Abendpost. momifr

Verlangt: Gute Möbelschreiner, Maschinenarbeiter und Finishers. Höchste Löhne; offene Werkstätte — The Zangerle & Peterson Co., 687—701 Clybourn Ave. 9ag,1wX

Verlangt: Erster Klasse Butcher, einer der böhmisch spricht, vorgezogen. Nachzufragen: 4730 Ashland Ave. dimi

Verlangt: Ein Schlosser oder ein Mann, der Maschinenarbeit versteht. Beständige Beschäftigung. 3326 Wabash Ave. dimi

Verlangt: Carpenters und Bricklayers, Country.— Roß Agency, 117 S. Canal Str. 9ag,1w

Verlangt: Fünf Knaben von sechzehn bis achtzehn Jahren nebst guten Zeugnissen, für leichte Arbeit. Nachzufragen bei Schuttler & Hotz, Ecke Rockwell und 22. Straße. somodim,dofr

Wir bezahlen große Baar-Kommission an Leute, welche gute Farm-Ländereien verkaufen können; der richtige Mann kann in dieser Saison $2500 verdienen. Leonard Land Co., 610, 115 Dearborn Straße. somodimi

Verlangt: Farmarbeiter, guter Lohn und gutes Heim. Eisenbahn-Arbeiter, freie Fahrt. Billige Tickets für Ernte-Arbeiter nach Minnesota und Dakota, in Roß Labor Agency, 117 S. Canal Straße. 7ag,1w,X

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Beschäftigung sucht ein älterer, alleinstehender, äußerst nüchterner, anständiger und arbeitliebender, intelligenter Deutscher; paßt für jede Arbeit. G., Zimmer 39, Pioneer Hotel, 488 Süd State Str.

Gesucht: Guter junger Bäcker sucht Stelle, um selbstständig zu arbeiten, oder als 2. Hand an Brot und Rolls. Adr.: W. 905 Abendpost.

Gesucht: Ein Saloon-Porter, 6 Jahre thätig, sucht Stelle. Adr.: W. 906 Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher Junge wünscht das Tapezieren zu erlernen. Ernest Boehm, 1583 Cortland Straße.

Gesucht: Stetiger Platz als Vormann an Brot und Rolls. 326 Clybourn Place.

Gesucht: Ein älterer Mann, eingewandert, sucht irgend welche gute Beschäftigung. Raudies, 766 Milwaukee Avenue.

Gesucht: Guter Porter und Bartender sucht stetigen Platz. Schöning, 48 Ost 16. Str. mido

Gesucht: Junger Barbier sucht Stelle. 37 Waller Straße.

Gesucht: Ein aus Deutschland zugereister guter Painter sucht in Chicago Arbeit. Kann auch Bilder malen. Adr.: W. 946 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Schleswig-Holsteiner sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: B. 816 Abendpost.

Gesucht: Guter Painter sucht Beschäftigung. — Fred. Gaubert, 368 Larrabee Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Bäckerei- oder Milchwagentreiber. A. Rich, 384 W. 12. Str.

Gesucht: Ein zuverlässiger Bäcker an Brot und Rolls, auch Vormann, sucht Stelle. Adr.: M. 529 Abendpost.

Gesucht: Guter Brot- und Cakebäcker und Konditor wünscht Stellung. Guter Ornamentirer. — Hillem, 437 S. Center Ave. mido

Gesucht: Ein in Deutschland gedienter Kavallerist sucht Stellung bei Pferden oder andere Arbeit. 57 Sigel Str.

Gesucht: Bartender, junger Mann, wünscht stetige Stellung. Ist Willens, leichte Porterarbeit zu thun. Adr.: M. 536 Abendpost. midofr

Gesucht: Junger Mann von 26 Jahren sucht irgend welche Arbeit. 4402 La Salle Str.

Gesucht: Guter Butcher sucht Stelle in Stadt oder auf dem Lande. Adr.: 314 West 18. Straße. midofr

Stewards, Oberkellner, Kellner, Omnibuses etc. plazirt unentgeltlich die Office 320 S. State Str. 20jul,midofr,1m

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker sucht Stelle als dritte Hand an Brot. Nachzufragen: 9001 Ontario Ave., South Chicago. dimi

Gesucht: Junger deutscher Mann, erst gelandet, sucht besseren Platz. Novak, 73 Ost North Ave.

Gesucht: Deutscher Mann, gesund, stark, sucht stetige Arbeit. Adolph Pinder, Niles Center, Jll., Geo. Wolf's Boardinghaus. dimi

Gesucht: Erster Klasse Barkeeper, ist jetzt noch in Arbeit, möchte sich verbessern. Adr.: B 813, Abendpost. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Finishers an Hosen. 1915 N. Oakley Ave. modimi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Kindermädchen für sechs Monate altes Baby. Nur eins mit Erfahrung und guter Empfehlung. Gute Bezahlung. J. W. Ebeling, 173 Ost 47. Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. 480 Ashland Blvd. mido

Verlangt: Ein junges Mädchen, um des Tags über auf zwei Kinder Acht zu geben. Adr.: W. 904 Abendpost.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 2512 Michigan Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 4855 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin, kleine Wittwersfamilie. $5. 171 Ost 22. Str., Zimmer 1.

Verlangt: Zwei Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zweite Arbeit. 4948 Washington Park Place, zwischen Grand Blvd. und Vincennes Ave.

Verlangt: Eine Frau für Küchenarbeit. 1343 N. Clark Str., nahe Limits Car Barn.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit und im Bäckerladen zu helfen; guter Lohn. 428 — 26. Str., Bäckerei.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1497 Wellington Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau zum arbeiten. — 250 Blackhawk Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 490 Larrabee Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 145 O. North Avenue.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren im Saloon, für Geschirrwaschen; muß zu Hause schlafen. 134 Ost North Avenue.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 579 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1929 Melrose Str., 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin für eine Person; Mädchen, um am Tisch aufzuwarten, sowie Kindermädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 228 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kein Waschen. 3141 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. Siegel, 66 Alice Place, nahe Milwaukee und North Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsche bevorzugt. 5018 Calumet Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 244 W. Division Str.

Verlangt: Frau für Geschirrwaschen; muß englisch sprechen. Nachzufragen bei Mr. Schaeffer, Plaza Hotel, North Ave. und Clark Str.

Verlangt: 2 Scheuerfrauen in Fabrik. Nachzufragen bei Mr. Siebig, 67 Wells Str., Liquid Carbonic Co.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie, fürs Land. Nachzufragen 535 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 317 S. Pine Ave., Austin.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit und auf 6jähriges Kind aufzupassen. Familie von Dreien. Deutsche vorgezogen. Lohn $5. 5478 Greenwood Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gesetzte Person. 165 Lake View Ave., 3. Flat, zwischen Deming Place und Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 851 Clybourn Avenue.

Verlangt: Deutsche Köchin in Restaurant. 269 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Kräftige Haushälterin, die etwas böhmisch oder englisch spricht. Gutes Heim. 602 N. Paulina Str. dmi

Verlangt: Ich suche eine Haushälterin in den 30er Jahren, ohne Anhang, lutherisch. Bitte persönlich vorzusprechen, da ich keine Zeit habe. E. Henkel, 27 Beloit Str., Harlem, nahe Madison Str. dimidofr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 3349 Forrest Ave. dimi

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen, für leichte Hausarbeit. 5455 Lake Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 79 Larrabee Str. dj—fa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. Keine Kinder, um Hausarbeit zu verrichten. 1735 Briar Place, nahe Evanston Ave. dmdo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 706 W. 13. Str., Ecke Laflin. dmi

Joseph Kolb, Vermittelungs-Bureau, 777 Milwaukee Ave., besorgt gute Plätze für sehr gute Mädchen. 8ag,1w

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Feine ungarische Köchin sucht Stelle in Privatfamilie. 42 N. Center Ave. mido

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 843 N. Ashland Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Persönlich vorzusprechen. 158 N. Union Str.

Gesucht: Frau sucht Arbeit, 4 Stunden jeden Tag, in Saloon oder Restaurant. 156 N. Curtis Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte nachzufragen: 162 N. Curtis Str.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Office zu reinigen. 476 N. Park Ave.

Gesucht: Erfahrene Frau sucht Stelle bei Kranken und Wöchnerinnen. 68 Hammond Str., nahe Menominee Str., 3. Flat, Zimmer 43.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 263 Larrabee Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Zu erfragen 472 Larrabee Str., 1 Treppe.

Gesucht: Gute Dinner Short Order Köchin, 28 Jahre alt, sucht Stelle: Restaurant oder Klubhaus. 127 N. Clark Str., Koler.

Gesucht: Frau wünscht bessere Wäsche ins Haus zu nehmen. Fietig, 68 Cleveland Ave., hinten.

Gesucht: Fräulein, kürzlich eingewandert, sucht Stellung bei Kleidermacherin; hat etwas Erfahrung. 68 Cleveland Ave.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause. 44 Sheffield Ave.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit bei Kindern oder Store zu besorgen.— 2642 Bernard Str., nahe Montrose Boulevard.

Gesucht: Deutsche Köchin sucht Stelle in Lunchroom. Keine Sonntagsarbeit. 80 Evergreen Ave.

Gesucht: Perfekte Köchin wünscht Stellung als Businesslunch-Köchin. 417 Milwaukee Ave.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer mit größeren Kindern. Adr.: J. W. 61 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Küchenarbeit, im Saloon oder Restaurant. 803 Nord 40. Court.

Gesucht: Deutsch-ungarische Restaurant-Köchin, selbstständig, sucht Stellung. Eliza Jos, 4402 Dearborn Straße.

Gesucht: 2 junge Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit. 174 Ost North Ave.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle, bei Tisch aufzuwarten. 170 Dayton Str., 1. Flat.

Gesucht: Junges, deutsches, frisch eingewandertes Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit. 967 Clybourn Avenue.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle zum Waschen, besorgt auch Reinmachen und nimmt Wäsche in's Haus. 91 Rees Str. dimi

Gesucht: Deutsche Frau geht waschen und bügeln. Nur Nordseite. Novak, 73 Ost North Ave. dmdo

Gesucht: Eine selbstständige Köchin sucht Arbeit. Keine Sonntagsarbeit. Gute Empfehlungen. Adr.: B. 804 Abendpost. dimi

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wünsche die Bekanntschaft eines älteren, gut situirten Herrn zwecks Heirath. Bin mittleren Alters, alleinstehend, habe schöne Einrichtung und Vermögen. Offerten mit Angabe näherer Verhältnisse erbeten unter Adr.: O. M. 217 Abendpost.

Heirathsgesuch. Kürzlich eingewanderter Deutscher, katholisch, Anfangs 30, mit $2000 Vermögen, sucht behufs Heirath deutsches Mädchen zwischen 24 und 30 Jahren. Etwas Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Antworten unter M. 528 Abendpost bis Freitag.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. Guter Rath und Untersuchung frei. 17jl,fomi,*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein größerer guter und bequemer Kohlen-Kochofen (Kitchen Range) für Caterer. 61 Rush Str.

Zu verkaufen: Parlor Suit, Couch, Bettstellen, Tische, Stühle, Schrank. 715 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ganzer Haushalt von 7 Zimmern, auch Piano. Gute Gelegenheit, schönes Flat zu miethen. Gute Nachbarschaft. Miethe $18. Adr.: O. M. 216 Abendpost.

Kaufe und verkaufe Haushaltungsmöbel. 898 N. Halsted Str. dimi

Zu verkaufen: Vollständig 4 Zimmer möblirt, einschließlich Kochofen, Carpet und Sideboard, für nur $77.50; großer August-Räumungs-Verkauf von Muster Dressers, Kommoden, Chiffoniers, Sideboards und anderen Sachen, spottbillig baar oder auf wöchentliche Theilzahlung. Botschen, 194 Ost North Avenue. somodimidofr

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eines der besten Fisch- und Delikatessen-Geschäfte, Umstände wegen. Adr.: L. 815 Abendpost. midofrja

Zu verkaufen: Feiner Saloon. 222 Garfield Avenue.

Zu verkaufen: Gutgehendes Grocery- und Delikatessen-Geschäft, in deutscher Nachbarschaft. Umstände halber. Tägliche Einnahme $30. Adr.: M. 525 Abendpost.

Zu verkaufen: Home-Bäckerei, leichte Grocery, Confectionery, Zigarren, Backofen, Lease, gutzahlendes Geschäft. Gehe auf Farm. 125 Cullom Ave.

Zu verkaufen: Vollständig ausgestattete Rockschneider-Werkstatt, kontrollirt von der Mosler Co., Merchant Tailors; Arbeit geliefert an den Käufer. 175 Clark Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: Langjähriger gutgehender Delikatessen-Laden mit guter Kundschaft und Laundry-Office. 400 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: $350, Restaurant in guter Lage, wegen Todesfalles für $100, wenn gleich genommen. Muß diese Woche verkauft werden. Fragt gleich nach. 187 Wells Str., oben.

Zu verkaufen: Bäckerei in guter Lage; garantirt gute Brotstelle; beste Gelegenheit für guten Bäcker mit etwas Kapital, sich selbstständig zu machen. Eigenthümer war 20 Jahre im Geschäft und wünscht sich zurückzuziehen. Adr.: W. 941 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Fleischergeschäft. 280 Ost North Ave. Adr.: 662 Orchard Str.

Bäcker!—Zu verkaufen: Feine Bäckerei, Ost Division Str., 30 Jahre etablirt; Tageseinnahme $50. Etwas Gutes. Preis $1700. Hintze, 12 State Str.

Zu verkaufen: Candystore und Milchgeschäft, krankheitshalber. Gute Geschäft. 698 W. 21. Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, in bester Nachbarschaft, zu billigem Preis, wegen Krankheit. Adr.: W. 945 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, nur Store-Geschäft, billig. Adr.: M. 540 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Bäckerei und Lunch Room. Guter bewährter Platz. Nordseite. Sikorra, 7 S. Halsted Straße. 10ag,1w

Zu verkaufen: 9—10 Kannen Milchgeschäft. 347 Jackson Blvd.

Wer schnell guten Grocery-, Zigarren-, Delikatessen-Laden kaufen oder verkaufen will, komme 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Kleiner Färberladen, passend für einen Schneider. 158 Ost North Ave. midofr

Zu verkaufen: 12 Zimmer Rooming-Haus, alles neu besetzt, gute Lage. Adr.: O. M. 238 Abendpost.

Verkaufe meinen Saloon, billig, wegen Verlassens der Stadt, guter Platz, gute Einnahmen. 737 Blue Island Ave. dmdo

Zu verkaufen: Gutzahlender Candy-, Notion- und fancy Grocerystore, einschließlich Soda-Fountain etc. Gute Lage und gute Geldanlage. Adr.: B. 817 Abendpost. dimija

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, wegen Krankheit. Zu erfragen: Sprunk & Co., 215 Clybourn Ave. dimi

Zu verkaufen: 14 Jahre etablirtes Butcher- und Grocery-Geschäft, nahe McCormicks Reaperworks und Fabrikgegend. 1112 S. Leavitt Str. dmi

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Store-Geschäft, billig. Adr.: M. 501 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Saloon und Rooming Haus, großer Businesslunch, wegen Krankheit. Sikorra, 7 So. Halsted Str. ag8,1w

Zu verkaufen: Ein erster Klasse 3 Stühle Barber Shop zu einem Bargain. Eigenthümer will die Stadt verlassen. 327 Wabansia Ave., Ecke Lincoln Str. modim

Zu verkaufen: Saloon billig. Eigenthümer will die Stadt verlassen. 508 Armitage Ave., Ecke Wilmot und Western Ave. modimi

Zu verkaufen: Saloon mit 17 Zimmern. Eigene Fixtures. Zwischen Fabriken. Sikorra, 7 South Halsted Str. 6ag,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner in Blech- und Wagenschmied-Shop, muß auch Pferde beschlagen können. 5640 Paulina Str. modimi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Butcher Shop mit vollständiger Einrichtung, nebst Basement; altes Geschäft. 1205 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Helles 5 Zimmer-Flat, Gas, Bad, mit oder ohne Stall. 56 Orchard Str., nahe North Avenue.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an respektable Dame. 216 25. Place, Front, H. G. mdofrja

Verlangt: Boarders. Oesterreichisch-ungarische Familie. Steiner, 496 Milwaukee Ave. 10ag,1w

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an besseren Herrn, bei Dame. Adr.: A. B. 209 Abendpost.

Anständiger Roomer gewünscht in kleiner Familie. 25 W. 19. Str. modimi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Besser möblirtes Zimmer von anständigem Geschäftsmann, guter Zahler. Gute Häuslichkeit. Beim Monat. Adr.: W. 942 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Str., Ecke Peoria. 2ap,famomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Laden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,misamo*

Zu verkaufen: Gute Bäckerladen-Einrichtung und Werkzeuge, billig. 949 Armitage Ave., hinten, oben. mifr

Zu kaufen gesucht: Doppelfenster verschiedener Größe. Nordseite. Man adressire: F. 407 Abendpost.

Muß verkaufen, zu Eurem eigenen Preis, vor morgen Abend: Eine so gut wie neue, Deamkes Butcher Box, Square Blocks, Counters, Kaffeemühle, Butter-Box mit 4 Löchern, Topwagen. — Sprecht vor im Laden, 5612 S. Halsted Str., zwischen 12 und 4. mido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei Ponies, gute Läufer, billig. 3109 Wabash Ave.

Verkaufe Delivery-Pferd. Honig, 952 Millard. midosafon

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, da der Eigenthümer erblindet ist. 162 Newton Str., nahe West Division Str., zwischen Lincoln und Wood.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $125 für ein elegantes Kingsbury Upright, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 8ag,1w

Muß mein neues prachtvolles Piano sofort billig verkaufen. 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südlich von Fullerton Ave. 4ag,1wX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u.s.w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 8ag,1mX

Gussie L., bitte komm und hole Deinen Koffer, da ich Freitag fortziehen werde. Ich bezahle die Kosten und helfe Dir. W. J. L. jr.

Wenn Ihr Eure Häuser anstreichen wollt, schickt Karte; wir arbeiten gut und billig. 363 W. Chicago Ave. 10ag,misamo,1m

Ich flechte Rohrsessel, welche Löcher haben. 401 Blue Island Ave., Westseite. dmi

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

......Oh......

Dakotah! Dakota! Dacotah!

Seht die großen Ernten. Große Exkursionen nach North Dakota. Seht die 160 Acker großen Frei-Heimstätten, werth $1600. Wir besitzen angrenzendes Land für $10 den Acker; leichte Theilzahlungen. Holt Euch Tickets und Karten von der Wm. H. Brown Company, 131 La Salle Straße, Chicago, Jll., oder Mandan, North Dakota. 24jl,jomifa,8wo

160 Acker freies Regierungs-Land. Erster Klasse Farmen, Oklahoma. Frisco, Vertreter, 403 — 91 Dearborn Str.

Nordseite.

Zu verkaufen: Feine 6 Zimmer Cottage, ferner Lotten, $800, 4 Blocks von der Grace Str. Hochbahnstation, ferner 4-stöck. Steingebäude in Townsend Str., Bargain. Chas. L. Rafoth, 2086 N. Clark Str., nahe Waveland. mom

Zu verkaufen: Cottage in Lake View, nahe katholischer Kirche und Schule, $1700; $100 baar, $10 monatlich. 2 Flat-Gebäude, moderne Einrichtung, bloß $3000, $200 baar, $15 monatlich. Nehme Lotten in Tausch. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Avenue. 16jul,fami*

Zu verkaufen: Sehr nahe der neuen katholischen Kirche in Summerdale, ein modernes Haus, große Lot, sehr billig; würde auch tauschen für gutes Saloon-Gebäude. G. A. Penner, 3584 N. Clark Str., Ecke Foster Ave. 10ag,1wX

Zu verkaufen: Cottage, Lot 25 bei 125, alle Straßenverbesserungen. $1675. $100 baar, $10 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Ave. 16jul,fami*

Zu vermiethen: Schöne 4 Zimmer Cottage an kleine Familie. 554 Lincoln Ave.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Nahe Hochbahn und North Ave. Cars, prächtiger Bauplatz, 37½×125, Ost-Front, an Springfield Ave., nahe Wabansia Ave. Preis $600. $50 Anzahlung, Rest $5 monatlich.
W. L. Giesecke & Bros., 2393 Milwaukee Ave., Branch-Office 1453 Wabansia, Ecke Springfield Ave. 29jl,frsonmi,1m

Zu verkaufen: 3 moderne Cottages, 52 W. Irving Park Blvd., 677 N. Lawndale Ave., 6109 S. Ashland Ave. $60 baar, Rest monatlich. Kommission an den Händler. Hendricks, 6221 S. Ashland Avenue. midosa

Spezieller Verkauf: Modernes 5-Zimmer Haus, hohes Steinbasement, Gas Fixtures, guter Stall, $2390; $400 baar, Rest monatlich. Herman R. Melms, Logan Square. 30jul,fa,mi*

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Gebäude, mit Basement, zwei 4-Zimmer Flats, mit Badzimmer, $3000. Kaiser & Company, 428 S. California Ave. midofrsa

Vorstädte.

Indiana Harbor.

Spezieller August-Verkauf. Schöne Baustellen für nur $237 jede; $25 Anzahlung, $5 monatlich; nahe der neuen Zement Anlage, jetzt im Bau begriffen. Jeder einzelne ein großer Bargain. Sprecht vor oder schreibt sofort, da dieselben rasch abgehen. — Ihr könnt guten Profit erzielen an diesen Baustellen.
East Chicago Company,
9. Stockwerk, 77 Ost Jackson Boulevard.
Zweig-Office, 251 W. 63. Str. 4ag,tX,*

Beste Gelegenheit für Handwerker. Ein Eckhaus ist zu verkaufen in Hanson Park, 1½ Stock hoch, 36 Fuß lang, 24 Fuß breit, Wasser und Bad darin. Zwei stetig arbeitende Fabriken nahe. Näheres: 367 Wells Str., Store. Auch Abends. dimi

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3apX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 815, 77 Jackson Blvd., nahe State. Offen bis Abends 7 Uhr. 2mi,X*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder, auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jaX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

—— Gebraucht Ihr Geld? ——
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen.
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat.
Otto C. Voelcker, öffentlicher Notar,
70 La Salle Str., Zimmer 34. 11mai,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 1ot,X1j

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan*X

Bevor Sie eine Applikation für Patente einreichen, überzeugen Sie sich auch über den Werth derselben. Freien Rath und Auskunft ertheilt Klotz & Co., Patent-Anwälte und Mech. Ingenieure, 103 Randolph Str., Zimmer 1301. 3ap,somomifr

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str. Washington, D. C. 19ap,1j,X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 14jul,1mX

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fbX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein Schachkünstler gibt Unterricht im Schachspielen. Schönstes Unterhaltungsspiel. Adr.: M. 530 Abendpost.

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!

Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S.W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Extra billig! nach und von **Deutschland,** Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc. mit Doppelschrauben-Dampfern

Ticket-Office: **J. S. LOWITZ, 151 E. Van Buren Str.,** gegenüber dem neuen Depot.

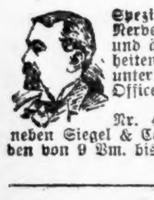
Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.

Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen. 23in,t*

H. Claussenius & Co. gegründet 1864 durch KONSUL H. CLAUSSENIUS, Erbschaften, Vollmachten, Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau, CHICAGO, ILLINOIS, 95 Dearborn Strasse. Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20no,mifa*

Freikarten sehr billig Von allen Städten in Europa nach irgend einem Punkt in den Vereinigten Staaten u. Kanada. Auskunft ertheilt frei die bewährte deutsche General-Schiffsagentur. A. C. SHAW, 228 S. Clark Str., Chicago, Jll. 14feb,jomifa,1j

FRED. MILLER, 186—188 Madison Str. Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen. 6mal,frmomi,1j



Spezialist für Männer! Ich heile Nerven-Schwäche, Blutvergiftung und ähnliche Leiden, u. alle Krankheiten und Schwächen der Männer unter Garantie. Rath frei in der Office oder per Post. Medizin $1. Dr. Jno. B. Bennett, Nr. 48 East Van Buren Straße, neben Siegel & Cooper's, 3. Flur.—Sprechstunden von 9 Vm. bis 8 Abds., Sonntags 10—12. 7mi,mifa*

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt. 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. morife*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vorm.

Finanzielles.

Kapital	$4,000,000
Ueberschuß	$1,250,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Sparkonto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags. 11mat,mifon*

FOREMAN BROS. BANKING CO. Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident. Oscar G. Foreman, Vizepräsident. George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft. Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht. Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrfon*

Etablirt 1890. Wir bieten die Dienste einer alten und bewährten Bank für die Behandlung Eurer Bankgeschäfte. Es würde uns angenehm sein, wenn die Geschäftsleute dieser Nachbarschaft bei uns vorsprechen würden zu irgend einer Zeit wenn sie Geld oder andere Dienste einer Bank bedürfen.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK, 652 Blue Island Ave. Harry A. Dubia, Präsident. Philip Heldmann, Kassirer. 5mz,famomi,6m

A. HOLINGER & Co., Hypotheken-Bank, Telephon Main 1191. 172 Washington Strasse. Zimmer 201—2—3—4—5. Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen. Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. momifa*

KOZMINSKI & YONDORF, Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf. 73 Dearborn Str. 4jb,fami,1j

Lokalbericht.

Briefkasten.

Jul. R. — Lassen Sie den Jungen dem Jugendrichter vorführen, der dann seine Ueberweisung an eine geeignete Anstalt veranlassen wird.

Math. G. — In Luxemburg ist die französische die Amts- und Gerichtssprache.

H. M. B., Cheltenham.—Sie werden das Gewünschte von der Firma Eitel Bros., 186 Randolph Str., beziehen können.

Abonnent.—Sie können mit der elektrischen Bahn nur bis Kenosha fahren, von dort bis Racine müssen Sie die Eisenbahn benützen. Von Racine aus können Sie dann wieder mit der „Elektrischen" fahren.

Paul K.—Sie müssen eben versuchen, sich einen Geldmann für die Ausbeutung Ihrer Erfindung zu verschaffen. Versuchen Sie es zunächst einmal mit einer Anzeige.

Ungar.—Tickets zu jenem Piknik können Sie vor der Abfahrt am Polk Str.-Bahnhof erstehen, wo Sie sich nur an ein Mitglied des Vorstandes zu wenden haben.—„Reisen" (nicht „reisen") ist richtig.

678 Mythen.—Wir haben an vorliegender Stelle schon ungezählte Male die Erklärung abgegeben, daß wir uns aus naheliegenden Gründen nicht auf die Empfehlung ärztlicher Spezialisten einlassen können.

Mich. Sch.—Um Offizier im deutschen Heer werden zu können, müssen Sie entweder die Kadettenschule besucht haben, oder aber mit dem Abgangszeugniß von einem Gymnasium als Avantageur eingetreten sein.

J. H. B.—Es gibt hier ein Dutzend Macaroni-Fabriken. Sie finden sie auf Seite 2594 des Adreßbuches verzeichnet.

Aug. Pf.—Soviel wir wissen, hat der Kommandant des Forts gewisse Bestimmungen getroffen, die sich aber nur auf die Soldaten beziehen und verhindern sollen, daß weiterhin Reibereien zwischen ihnen und Zivilisten von Highland Park stattfinden. Auch wurde Klage darüber geführt, daß bezechte Soldaten Frauen in der Umgebung des Forts beleidigten.

Wettende.—Der Dampfer „Deutschland" lief im Juli 1900, der „Graf Waldersee" im April 1899 zum ersten Mal einen amerikanischen Hafen an.

Max E.—Es gibt keine „U. S. Pennies". Die Kupfermünze der Vereinigten Staaten heißt Cent.

Karl Sch.—Es ist nie mit Bestimmtheit vorauszusagen, was seitens der deutschen Militärbehörden in derartigen Fällen geschieht. Nach Ihrer Darstellung des Falles ist eine Geldbuße von vielleicht 150 bis 300 Mark ungefähr das Schlimmste, was Sie zu fürchten hätten. Vielleicht ist sogar diese Strafe verjährt. Erkundigen Sie sich vorsichtshalber einmal im Deutschen Konsulat.—Jedenfalls haben Sie nicht nöthig, Ihre Ankunft vorher anzumelden. Unterlassen Sie nicht, einen Paß mitzunehmen, damit Sie vorkommenden Falles über Ihr amerikanisches Bürgerrecht sich ausweisen können.—Wenn die Geschenke irgendwie werthvoll sind, werden sie verzollt werden müssen. Auch die Zigarren sind steuerpflichtig.

A. Sch., Barry Ave.—1) Sie können eine Haustreppe, welche allgemeinem Gebrauche offen steht, nicht als Theil Ihrer Wohnung betrachten. — 2) Bis nach Ablauf der Kündigungsfrist.

D. H. G.—1) Wegen Erhebung solcher Anklage sollten Sie sich an den Staatsanwalt wenden. — 2) Was Sie bezahlt haben, war jedenfalls nur die Gebühr für Ausstellung der Bonds. Solche Gebühr wird nicht zurückerstattet.

H. E., Jefferson.—Wenn Sie beweisen können, daß der Händler Ihnen nicht den Samen geschickt hat, den Sie bestellt haben und den er Ihnen auf die Rechnung gesetzt hat, so haben Sie guten Grund für eine Schadenersatzklage.

Aus Vereinskreisen.

Der Vorstand des Schwaben-Vereins hatte auf gestern Abend nach der Wirthschaft im Nord Chicagoer Schützenpark mehrere Turnlehrer und die Vertreter der Presse zu Gaste gebeten, um den für das große Cannstatter Volksfest bestellten Wein einer Probe zu unterwerfen und gleichzeitig mit den Herren Turnlehrern die Einzelheiten für die Kinderspiele zu besprechen, welche von jenen geleitet und an denen 2000 Kinder theilnehmen werden. Die Sache gestaltete sich zu einer etwas schwierigen, denn der brave Schützenwirth ließ es sich nicht nehmen, den Herren auch eine Probe aller Gerichte vorzusetzen, welche er gelegentlich des schwäbischen Nationalfestes den Gästen bieten wird. Wenn man nun bedenkt, wie groß die Antipathie der biederen Schwaben, und zwar der aller sieben Stämme, gegen Sauerkraut und Spätzle, Blut- und Leberwürste, ist, dann erscheint der Muth, mit dem man hiermit reinen Tisch machte, in um so schönerem Licht. Dazu wurden ein leichtes Bier und Kaffee gereicht. Nach kurzer Unterhaltung ging man nun an die Hauptsache, die Weinprobe, und da führte Toastmeister Gauß denn ganz richtig aus, daß dies eine verantwortliche Aufgabe sei, alldieweil die Schwaben ihren Gästen doch nur ein gutes Tröpfle vorsetzen dürften. Aber bald hellten sich die Gesichter auf, der Kauf war ein guter gewesen. Es ist ein lieblicher Tropfen, den man erworben, ein Neckarwein von vorzüglicher Güte. Schatzmeister F. A. Hummel, W. M. Johnson und Geo. S. Wood, die Verwalter des Parks, und andere Herren hielten festliche Reden, und so verlief denn die Weinprobe zu allseitiger Zufriedenheit.

Der Unabhängige Kranken- und Sterbekassenverein veranstaltet nächsten Sonntag im Teutonic Turner Grove, Ecke 53. Str. und Ashland Ave., ein großes Piknik und Sommernachtsfest, das, abgesehen von den Unterhaltungen, für welche ein tüchtiges Arrangementskomite sorgt, schon deshalb recht zahlreich besucht werden sollte, weil der Reinertrag aus der Festlichkeit zum Besten der Streiker aus den Viehhöfen bestimmt ist. Die Musik wird von J. Neise's Kapelle geliefert. Der Eintritt kostet 25 Cts. die Person.

Der Schiller-Frauenverein veranstaltet heute im Exzelsior-Park ein großes Piknik mit Preiskegeln und den mannigfachsten Vergnügungen, zu welchem Mitglieder, ihre Familien und Freunde eingeladen sind. Ein rühriges Komite hat die besten Vorbereitungen zum Gelingen der hübschen Festlichkeit getroffen.

In seiner gestrigen Monatsversammlung nahm der Chicago Schützenverein vier neue Mitglieder auf. Beschlossen wurde, die Erinnerungsmedaillen der verstorbenen Mitglieder Dr. Hy. Merkle und F. Toggenburger am 25. und 28. Aug. auszuschießen. Am letztgenannten Tage werden die Preismedaillen der Wintersaison an die Sieger vertheilt werden. Das diesjährige Schützenfest wird am 2. und 3. Oktober im Schützenpark zu Palos abgehalten und der Joliet Schützen-Verein besonders zur Betheiligung eingeladen werden.

$2.50 Petersburg und zurück.

Chicago & Alton Bahn.

„The only Way" nach Petersburg Old Salem Chautauqua, Tickets werden zu obiger Rate verkauft. Der Zug verläßt Chicago am 15. August um 9:00 Vorm., giltig für die Rückfahrt bis zum 18. August. Ticket-Office 101 Adams Str., Telephon Harrison 4470, Branch 21. 9,10,11ag

Marktbericht.

Chicago, den 10. August 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.02½—$1.04; Nr. 3, roth, $1.00—$1.03; Nr. 2, hart, $1.00—$1.03; Nr. 3, hart, 99c—$1.01½.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.10; Nr. 2, $1.05; Nr. 3, 95c—$1.05.

Mais, Nr. 2, 54½—55½c; Nr. 2, weiß, 54½—55½c; Nr. 2, gelb, 55¾—56½c; Nr. 3, 54½—55c; Nr. 3, weiß, 54½—55c; Nr. 3, gelb, 55½—56½c.

Hafer, Nr. 2, 32½c; Nr. 2, weiß, 35—37c; Nr. 3, 31½c; Nr. 3, weiß, 33½—35½c; Standard, 34—36c.

Mehl, Winter-Patents, $4.80—$5.00 das Faß; „Straights", $4.50—$4.65; „Minnesota Hard Patents", $4.80—$4.90; besondere Marken, $5.80.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $14.00—$15.00; Nr. 1, $12.50—$13.50; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $8.00—$10.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $9.50—11.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$7.50; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, alt, $1.03¾; September, neu, $1.01⅞; Dezember, $1.01; Mai, $1.02⅝.

Mais, August, 52⅝c; September, 53⅜c; Dezember, 49⅞c; Mai, 49⅜c.

Hafer, August, 33⅜c; September, 33⅝c; Dezember, 34⅛c; Mai, 36⅛c.

Provisionen.

Schmalz, September, $6.77½; Oktober, $6.85.

Gepökeltes Schweinefleisch, September $12.37½—$12.40; Oktober, $12.45.

Rippchen, September, $7.65; Oktober, $7.60.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $6.00—$6.30 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $4.85—$5.90; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $4.85—$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $4.00—$5.00, gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.50—$4.35; gute bis ausgesuchte Kälber, $4.50—$5.50; Texas-Stiere, $2.50—$5.35.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.50—$5.60 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $4.85—$5.40; schwere gemischte Waare, $5.20—$5.55; leichte ausgesuchte, $5.65—$5.75.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund $4.00—$4.20; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.15—$4.50; „Spring Lambs", $5.20—$6.50.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.17
Nr. 1, per Pfund	0.15 —0.15½
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Cooleys", per Pfund	0.15
Nr. 1, per Pfund	0.12½—0.13
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.12½
Packwaare, frische	0.11
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.07¾—0.08
„Daisies", per Pfund	0.08 —0.08½
„Young Americas", per Pfund	0.08 —0.08½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11
Limburger, neu, per Pfund	0.07½—0.08
Brick, per Pfund	0.07½—0.08
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12½—0.16½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.13 —0.17

Geflügel, Kalbsfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11
do., „Springs", das Pfund	0.12½
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.11
Enten, junge, das Pfund	0.11 —0.12
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11½
do., „Springs", das Pfund	0.12 —0.12½
Enten, das Pfund	0.11 — 0.12
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06
60—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06½
80—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.08
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.15
Trout, per Pfund	0.07
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, das Faß	1.75 —3.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	3.00 —3.25
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.50 —2.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65 —1.85
Ananas, Florida, größte	3.50 —3.75
Weintrauben, hiesige, 8 Pfd.-Korb	0.15 —0.20
Brombeeren, Michigan, 16 Quarts	1.40 —1.50
Himbeeren, schwarze, 24 Pints	1.00 —1.15
do., rothe, 24 Pints	1.00 —1.25
Stachelbeeren, Michigan, 16 Quarts	1.25 —1.40
Blaubeeren, 16 Quarts	0.75 —1.00
Johannisbeeren, 16 Quarts	1.25 —1.50
Pfirsiche, 6 Körbe	1.00 —1.15
Kirschen, Michigan, saure, 16 Quarts	1.25 —1.50
Pflaumen, 24 Quarts	0.75 —1.00
Birnen, Bushel	0.75
Melonen, Gems, Illinois, per Korb	0.20 —0.25
Wassermelonen, per Carladung	140.00—225.00
Kopfsalat, per Kübel	0.25 —0.60
Rothe Rüben, per 100 Bündel	1.00 —1.25
Blumenkohl, per Kiste	0.25 —1.50
Sellerie, per Kiste	0.30 —0.65
Kraut, per Kiste	0.75 —0.85
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Dutzend	0.04 —0.06
Trockene Zwiebeln, 70 Pfund	1.50 —1.60
Rüben, per Sack	0.25 —0.50
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Tomaten, 4 Körbe	0.15 —0.25
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	1.00 —1.25
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.15 —0.25
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.30 —0.40
Schotenerbsen, Illinois, per 1½ Bushel	1.50 —1.75
Süßkorn, Sack	0.40 —0.60
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Sack	0.50 —0.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.62 —1.65
Geringere Sorte	1.25 —1.50
Rothe Nierenbohnen	3.25
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Neue	0.40 —0.50

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Augustin, Thomas, 74 J., 627 Throop Str.
Brennecke, Chester, 7 M., 616 W. Superior Str.
Busch, Pearl, 4 M., 3 Whiting Str.
Boesen, Francis, 3 M., 1633 N. Albany Ave.
Fink, George, 15 J., 491 Milwaukee Ave.
Hagerman, William, 26 J., 130 Cleveland Ave.
Hansen, Jacobina, 49 J., 3187 Milwaukee Ave.
Hoffman, Mary, 2 T., 235 Augusta Str.
Klump, Jacob, 46 J., 90 Clinton Str.
Lehnkamp, Fred., 83 J., 9653 Avenue L.
Michel, Julius, 6 J., 422 Wells Str.
Pfeiffer, James, 2 M., 79 Dearborn Str.
Thielepape, William, 90 J., 292 Webster Ave.
Weber, Douglas, 8 J., 6341 Langley Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Felix Fedor, zwei 2-stöck. Backstein-Wohnhäuser, 6023—5 Vincennes Ave., $10,000.
August J. Kuehn, 1- und 3-stöck. Backstein-Apartments, 136 Irving Park Blvd., $8000.
Bernard Jurngreny, 2-stöck. Backstein-Flats, $1400.
Frau McBernil, einstöck. Holz-Cottage, 5644 Wentworth Ave., $5500.
J. Moeller, 2-stöck. Holz-Flats, 7041 Aberdeen Str., $2100.
George Procarsky, 2-stöck. Holz-Flats, 4551 Hermitage Ave., $3200.
J. F. Wagner, 2-stöck. Holz-Wohnhaus, 7253 Emerald Ave., $2200.
H. Wendelburg, zwei 1-stöck. Holz-Cottages, 4222—26 California Ave., $2000.
J. O. Benke, 2-stöck. Holz-Flats, 1412 N. Kimball Avenue, $4500.
Frau C. Daugherty, 2-stöck. Holz-Wohnhaus, 1461 Ballou Str., $2500.
Dr. Lee, 2-stöck. Backstein-Flats, 1320 Humboldt Blvd., $8000.
Martin Anderson, 2-stöck. Backstein-Flats, 1390 Humboldt Blvd., $5000.
A. Haase, 2-stöck. Holz-Flats, 12 W. Cullom Ave., $1900.
Charles Rood, 2-stöck. Backstein-Flats, 3600 Lincoln Ave., $5000.
Thomas Grady, einstöck. Backstein-Hinteranbau, 3709 Honore Str., $1500.
Ira E. Pontius, 2-stöck. Backstein-Flats, 6144 Bishop Str., $3500.
Minnie Hansen, 2-stöck. Backstein-Flats, 6117 Justine Str., $4000.

Kurz und Neu.

* Die Geschworenen von Richter Clifford fanden gestern die Beschuldigungen gegen den früheren Polizisten Edward Martini nicht für stichhaltig und sprachen den der Annahme von Bestechungsgeldern Angeklagten frei. Martini wird sofort um Wiedereinsetzung in den Polizeidienst nachkommen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Madison Str., Südost-Ecke Home Ave., 45.25 Acres, Third National Bank, durch den Masseverwalter an Thos. H. Hulbert, $60,186.
W. 16. Str., Südwest-Ecke S. 46. Ave., Nordfr., 200 bei 125, und 300 andere Baustellen in derselben Subdivision, Robert W. Parker an Wm. P. Sidley, $90,992.
Hayes Ave., 250 F. östl. von Winthrop Ave., Südfront, 50 bei 141 9-10, B. R. Dupee an Patrick H. McCue, $2000.
Lunt Ave., 200 F. östl. von Perry Str., Nordfr., 50 bei 170, E. M. Stuebing an John M. Carlson, $1800.
Briar Pl., 128 F. westl. von State Str., Nordfr., 25 bei 139, J. T. Johnson an Gustaf B. Olson, $10,000.
Fletcher Str., zwischen Robey und Lincoln Str., Südfr., 50 bei 125, H. H. A. Kilian an Mary A. Kelly, $2000.
Magnolia Ave. 212½ F. nördl. von Balmoral Ave., Ostfront, 37½ bei 123, Ida E. Cobb an Edward E. Higgins, $5500.
Ost Ravenswood Park, 379 F. südl. von Ainslie Str., Westfront, 100 bei 163, E. A. Stone an W. A. Lickard, $3400.
Sheridan Road, 100 F. südl. von Bryn Mawr Ave., Ostfront, 50 bei 150, Sarah E. Aiken an Wolfe Adolphus, $5000.
Warner Ave., 250 F. östl. von Leavitt Str., Nordfront, 25 bei 125, S. Brown jr. an Ottoline Meyer, $1666.
Western Ave., 150 F. südl. von Cornelia Str., Westfr., 25 bei 124, und anderes Eigenthum, E. R. Behrend an Richard E. Moore, $1400.
Wrightwood Ave., 423 F. westl. von N. Clark Str., Nordfront, 24.90 bei 190, Sanfried Harnstrom an Arthur J. Durand, $16,000.
N. 41. Ct., 216 F. nördl. von North Ave., Westfront, 25 bei 125, E. Stammer an Louis G. Fragel, $1450.
Humboldt Boul., 328 F. westl. von Sacramento Ave., Nordfr., 37½ bei 120, Martin Anderson an Gustav A. Schillinger, $13,000.
Johnson Ave., 345 F. östl. vom Humboldt Boul., Südfr., 25 bei 100, G. Anderson an D. T. Henrioulle, $2500.
Osgood Str., 188 F. südl. von Center Str., Westfront, 24 bei 100, J. Hanson an Harriet S. Keeney, $3000.
Colfax Ave., 100 F. südl. von 88. Str., Westfr., 25 bei 138½, M. Collins an Frank Dunecht, $1050.
Commercial Ave., 62 F. südl. von 99. Str., Ostfr., 25 bei 138½, N. Douglas an F. Behrens, $1000.
Houston Ave., 223 F. südl. von 82. Str., Ostfront, 25 bei 125, J. Loski an Peter Ratajczak, $1410.
Michigan Ave., 396 F. nördl. von 63. Str., Westfront, 49½ bei 170, W. S. Vanderwater an John F. Snyder, $5000.
Yale Ave., 230 F. nördl. von 120. Str., Ostfr., 35 bei 123, American T. & S. Bank an Carrie S. McSwain, $3200.
Carpenter Str., 188 F. nördl. von 57. Str., Ostfront, 30 bei 124, T. F. Falahey an Olaf F. Olson, $2200.
51. Str., Südwestecke Center Ave., Nordfr., 50 bei 125, Nachlaß von J. D. Brez an Angelo Vintello u. A., $5000.
Halsted Str., zwischen 84. und 85. Str., Westfr., 850 F. bis zum Eisenbahnwegerecht, D. Henrioul an Gustav Anderson, $1000.
Loomis Str., 291 F. nördl. von 67. Str., Ostfr., 50 bei 124, E. J. Haley an Joshua R. Wheatley, $1200.
65. Str., 176 F. westl. von Union Ave., Südfr., 25 bei 96, G. S. Finfrock an Joseph Hames, $3200.
66. Str., 131 F. westl. von Lowe Ave., Nordfr., 23 bei 150, W. H. Gurley an Lucy J. Mead, $3000.
Central Park Ave., 48 F. südl. von 27. Str., Westfront, 36 bei 125, G. Lehmann an Martin Holec, $2875.
Clifton Park Ave., 235 F. nördl. von 27. Str., Westfront, 25 bei 125, J. Baumruk an Josef Murawski, $2200.
Homan Ave., 75 F. südl. von 25. Str., Ostfront, 24 bei 125, B. Vorwoda an Frank Mlejnek, $1150.
Huron Str., 96 F. westl. von Leavitt Str., Nordfront, 24 bei 124, J. Kleinfeld an Alois Dvorak, $3000.
Loomis Str., Nordostecke 18. Pl., Westfront, 72 bei 130, die evangelisch-lutherische Zions-Gemeinde U. A. C. an Chas. Tyl, $9100.
93 Miller Str., 30 bei 108½, J. H. Moorhead an Domenica Nicullo u. A., $2150.
19. Str., 146 F. östl. von Sangamon Str., Nordfront, 48 bei 100, F. Warneke an O. D. Beardsley, $5000.
Blackhawk Str., Südostecke N. Branch Str., Nordfront, 250 bei 345, Chas. H. Mears an Christian Kurz, $38,812.
Superior Str., 266 F. westl. von N. 48. Ave., Südfront, 25 bei 120½, J. Jacobson an John Tollefsen, $4000.
Whipple Str., 203 F. nördl. von 23. Str., Ostfr., 25 bei 125, A. Furman an den katholischen Bischof von Chicago, $1700.
Augusta Str., 125 F. westl. von Prairie Ave., Nordfr., 37½ bei 119.7, John L. Erickson an Alfred A. Witting, $1420.
W. 53. Str., 117 F. südl. von Augusta Str., Ostfront, 33 bei 134, A. M. E. Gordon u. A. an Charles R. Williams, $3650.
Henry Str., Nordwestecke Franklin Ave., Südfr., 48.7 bei 119, B. O. Gronseth an John E. Anderson, $1000.
Park Ave., 250 F. nördl. von Washington Str., Westfront, 37½ bei 178, Geo. J. Quigley an Mary Hastings, $5750.
Pine Ave., 148 F. nördl. von Chestnut Str., Ostfront, 49 bei 201, Marg. J. Cassidy an die Feral Mfg. Co., $10,000.
Prairie Ave., 220 F. südl. von Kinzie Str., Westfront, 40 bei 170, N. E. Morrissey an Arthur D Ranstead, $1600.
Prairie Ave., 123 F. nördl. von Thomas Str., Ostfront, 50 bei 124, J. F. Rubel an Albert H. Boelz, $1000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

R. E. Mayes, Genevieve A. Le Baou, 21, 18.
Edward H. Helms, Mary A. Borman, 30, 31.
George Wabfist, Almira Murphy, 47, 44.
Arthur J. Waterburg, Nettie Machey, 24, 26.
Grant De Pew, Anna K. Rosenwinge, 40, 37.
Harold S. Haywood, Sophie Dreyfuß, 26, 25.
Joseph Berendi, Hanna Aromon, 29, 28.
F. Dlawichowski, Adamina Secsniewicz, 28, 19.
Sylv. M. Gordon, Annie A. Monahan, 43, 24.
Andrew Anderson, Harriet E. Wilcox, 35, 24.
Karolis Juiczis, Johanna Kristepaits, 26, 23.
Stanislaw Schumauer, Julia Sarafin, 25, 20.
Henry T. Taylor, Elizabeth Jagnow, 21, 21.
Charles Husberg, Jennie Norby, 22, 21.
John R. Beard, Blanche P. Phillips, 20, 17.
Christian Bede, Emma K. Knuth, 29, 21.
Martin Bonadore, Emely Newett, 28, 21.
Henry E. Hacker, Bertha Darged, 21, 18.
Theodore Krepel, Dorothy Voigtmann, 22, 20.
Carl O. Claffen, Emma G. Olson, 35, 22.
Herbert Randels, Eva Lucke, 22, 21.
Harry Dekler, Clare Hazekamp, 21, 20.
Hugo W. Kent, Ida M. Hinton, 21, 21.
A. Hillebrand, Margaretha Schober, 21, 21.
Jakub Mrus, Maryann Potampa, 22, 25.
Alex. Forrest, Isabelle Gerien, 22, 22.
Charles Pohling, Annie Rausch, 24, 20.
Charles Tockery, Katherine Jordan, 21, 18.
Hugo Lenzen, Tillie Erickson, 30, 24.
Casper Reiser, Mary Schuetz, 22, 20.
Alois J. Fitteier, Florence L. Hartell, 24, 25.
J. Tyranowsky, Kamelja Kowanuda, 27, 22.
James H. Artell, Myrtle Rich, 28, 18.
William Gallity, Annie Cook, 30, 27.
Patrick McCabe, Sarah Beattie, 34, 28.
Ferdinand Tamagno, Eda Ogliero, 28, 22.
Charles Gillam, Nora Hawkins, 31, 19.
Charles Wallick, Mary Haulick, 22, 20.
Wilbur H. Ryley, Angeline Lundberry, 20, 20.
Robert L. Sparks, Frances Demarais, 23, 23.
William Getz, Christina Malmstedt, 35, 32.
Christ Kention, Gertie Johnson, 22, 20.
Walter R. Eliel, Sophie Levy, 36, 22.
James E. O'Neill, Julia M. Leonard, 22, 20.
Martin O'Connell, Elizabeth Carroll, 26, 23.
John E. Holloway, Helen Norton, 26, 24.
Charles E. Johnson, Mary Brady, 36, 25.
Joseph Naughten, Therese Carroll, 33, 23.
Ernest L. Hartig, Clara P. Wilson, 24, 22.
Michael Dunne, Annie Holmes, 36, 36.
John Krusinski, Wictoria Zientek, 22, 23.
Neal L. Brainard, Sue O. Brown, 30, 30.
George E. Guttensohn, Clara A. Fink, 26, 20.
Robert E. Russow, Lillian M. Bell, 21, 19.
John Duda, Anna Slaboch, 26, 23.
William E. Cleary, Annie Burton, 25, 19.
Max E. Gresens, Minnie Stenzel, 29, 22.
Clarence S. Ruddy, May Behan, 27, 27.
Casimir Feichtmeir, Lavina Hoffman, 24, 24.
George Schoenbacher, Mary Kinowski, 22, 19.
Paul Kießling, Ada K. Cokell, 46, 40.
Anton Bader jr., Frances Ziolowska, 26, 22.
William Gourlay, Bertha Rieper, 31, 26.
William T. Leckland, Myra M. Barnes, 21, 21.
John J. O'Brien, Carrie Briley, 23, 21.
Vilo Roti, Frau Carmela Scrugli, 45, 40.
Charles Brady, Bertha Cohen, 23, 20.
Jan Taski, Minnie Heros, 30, 22.
Stanislaw Kolon, Antonia Menu, 26, 18.
Lemuel L. Morrow, Annie P. Williams, 30, 24.
Waclaw Siniarski, Teleska Godlewska, 23, 17.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Simon Schweibs — Verbindlichkeiten $1150, Bestände $65.
James J. Kelly — Verbindlichkeiten $25,404, Bestände $275.
Lawrence Whalen — Verbindlichkeiten $806, Bestände $92.
Monroe K. Binkley — Verbindlichkeiten $1181; Bestände $3056.
George R. Healey — Verbindlichkeiten $1179; Bestände $564.
Abraham D. Schwinner — Verbindlichkeiten $1841; Bestände $200.

Scheidungsklagen

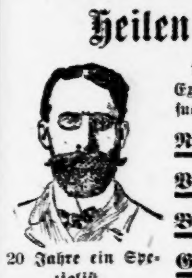
wurden eingereicht von:

Annie gegen Lawrence Stone, grausame Behandlung; Ida gegen John T. Ahlberg, Ehebruch; Rosy gegen Morris P. Lebensohn, grausame Behandlung; William gegen Carrie Coleman, Verlassen; Emma gegen Robert Boske, grausame Behandlung; Arthur gegen Adeline Sanderson, Verlassen; Lula gegen David P. Barton, Trunksucht; William gegen Ethel Boyd, Verlassen; John M. gegen Orrie Donovan, Ehebruch; Helena gegen Emil R. Rottke, grausame Behandlung; Minnie gegen William L. Chapel, Ehebruch.

Leset die „Sonntagpost"

Die Berliner Doktoren

Heilen schwache und kranke Männer.



Verschwendet nicht Zeit und Geld. Geht sofort zu Doktoren, welche Experten Spezialisten sind in Männerkrankheiten. Konsultation und Untersuchung frei.

20 Jahre ein Spezialist.

Nervenschwäche in ein bis zwei Monaten nachhaltig geheilt.

Vitale Schwäche in dreißig bis sechzig Tagen geheilt. Kein Rückfall.

Blutvergiftung. Jeder Tropfen Gift entfernt ohne Quecksilber oder Pottasche.

Geheime Krankheiten in einer Woche kurirt durch unsere eigene verbesserte Methode.

Beschwerden schmerzlos in 3 Wochen ohne Operation geheilt.

Beschneidung schmerzlos und ohne Abhaltung vom Geschäft.

Krampfaderbruch nachhaltig in einer Woche kurirt.

Bruch in 15 Tagen ohne Schmerzen oder Abhaltung vom Geschäft.

Prostatische Leiden in 6 bis 8 Wochen geheilt.

Hämorrhoiden in einer Woche geheilt ohne Schmerzen oder Abhaltung vom Geschäft.

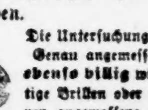
Wir heilen auch Alter-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Leberleiden, Rheumatismus und alle hartnäckigen Männerkrankheiten. Beachtet, die Berliner Doktoren haben den Ruf, daß sie jeden Fall, den sie übernehmen, auch heilen. Mäßige Gebühren. Konsultation frei. Sprecht vor oder schreibt. Sprechstunden: Täglich von 9 bis 8. Sonntag von 10 bis 2.

BERLIN MEDICAL CO. Eingang Zimmer 5, 66 Ost Van Buren Str., Ecke State, Chicago, Ill.

SCHROEDER'S 465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die Folgen von Augenfehlern verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. Schroeder's Augengläser helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.



Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind ebenso billig wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER, 465-467 MILWAUKEE AVENUE.

Krampfaderbruch, Wasserbruch kurirt in 5 Tagen und zwar nachhaltig. Kein Schneiden oder Schmerzen.

Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir, und Ihr erhaltet eine geschriebene gesetzliche Garantie über eine

Dr. L. E. ZINS Spezial-Arzt.

Positive und nachhaltige Heilung.

Ich habe in den letzten zehn Jahren diese Krankheiten, Bruchwerden, Blutvergiftung, sowie alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt.

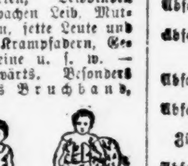
Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Arzneien, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Alle, die als unheilbar aufgegeben worden waren. Konsultation frei und vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt wegen Fragebogen. Tausende brieflich im Hause kurirt.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt, 247 W. Madison Str.

Ecke Sangamon Str. — Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntag von 9 Vorm. bis 7 Abends. 15ll,frmomi,4w

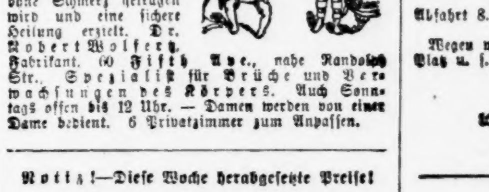
Bruchleidende

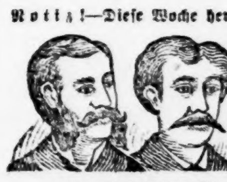
sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.



Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Notiz!—Diese Woche herabgesetzte Preise!



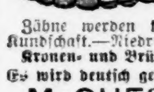


Wir liefern Euch unser berühmtes $8 Set Zähne — gerade so gut wie die anderwärts verkauften $12 und $15 Sets für nur **$6**

Zähne werden kostenfrei untersucht.—Größte Kundschaft.—Niedrigste Preise. Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität. Es wird deutsch gesprochen. Offen bis 10 Abds.

McCHESNEY BROS., Ecke Clark u. Randolph Str.—Phone Cen. 2047. Offen Sonntags bis 12 Uhr. 8n,mifrsonmo*

Die Radikal-Heilung der **Manneschwäche** oder die moderne, rationelle Weise Geschlechts- u. Nervenleiden, Varicocele und andere Folgen der Jugendsünden auf einen Schlag zu heilen. — Keine Magen-Ueberfüllung mit Arzneien. — Dieses hochinteressante, lehrreiche Buch (deutsche Ausgabe von 1904) mit vielen Unterweisungen für Jung und Alt, ist für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von Privat-Klinik, 181-6. Ave., New York, N. Y. momife*



DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Heiße Luft-Kur Elektrische Bäder für schwache Männer und Frauen. Tel. Black 2741. Herren-Dept. 257 Clybourn Ave. | Damen-Dept. 643 N. Halsted Str. 16ma,mifa*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzeneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50.—Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Behle's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13ma,tf,1j

DR. J. H. GREER, deutscher Arzt, 52 Dearborn Str., berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.35 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Lake Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston 5.20 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston 10.20 V.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston 10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston 10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten: Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
* 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.35 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
** 5.00 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
* 6.00 N Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str. Phone Central 2705.

	Abfahrt.	Ankunft.
St. Louis und Springfield:		
Fair Special	* 8.50 V	* 4.50 N
Daylight Special	*12.04 N	* 7.45 N
Diamond Special	* 9.27 N	* 7.27 V
Midnight Special	*11.33 N	* 8.04 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, S. Bluffs	* 8.15 N	* 9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 V	* 7.00 V
Dubuque Local	**3.45 N	**1.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1367.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	* 5.40 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 V
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	*7.15 V	*5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Columbus, Wheeling Expreß, Cleveland u. Pittsburg Expr.	*7.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

Wie wir es thun!

Ausverkauf von Waists, Wrappers und Wasch-Anzügen

Preis-Ermäßigung von der Hälfte und mehr an modernen Waaren, die Sie jetzt gebrauchen, und während noch reichlich Zeit übrig ist, um sie auszutragen; das warme Wetter fängt eigentlich jetzt erst an.

Lawn und Percale Wrappers und Kimonos.

Jeder helle Wrapper in unserem Lager, keiner ausgeschlossen. Sachen die von 1.25 bis 2.35 werth sind, in guten Größen,

jetzt 49c, 59c, 69c, 79c, 98c und 1.19

Shirt Waists, um rein auszuverkaufen.

Alle von dieser Saison, neue, frische, moderne Waaren, ganz weiß, cream, klein gemustert und ganz schwarz, werth von 1.00 bis 6.00,

jetzt 59c, 98c, 1.25, 1.75, 2.50 und 2.98

Wasch-Anzüge, zu der gleichen Ermäßigung.

Ganz weißer Madras, gemusterte Lawns, einfarbiges Leinen und getupfte Etamines, werth von 3.98 bis 6.00,

in 3 Partien für 1.98, 2.48, 2.98

Ganzwollene Etamine Kleider-Röcke, 2.98.

Sehr hübsch, das Allerneueste, leichte wollene Röcke in schwarz, braun u. blau, mit Seide besetzt, waren $5.50 und $6.00.

Unterzeug für Männer, Frauen und Kinder.

Sie müssen zugeben, daß Sie nie reguläre gute Waaren

zu solchen Preisen angeboten sahen.

Männer-Unterzeug.

10c für blau melirte und rosa gerippte Hemden, Satinefronts, waren 25c und 35c.

25c für den Anzug, Hemd und Hose, geripptes Unterzeug, kostete sonst 25c und 35c das Stück.

29c für zwei großartige 50c Nummern, beide Balbriggan, einfach oder gerippt, Hemd mit französischem Hals, Hose mit doppeltem Sitz; ebenfalls eine Partie offener Mesh-Hemden und Hosen, sehr kühl, waren auch 50c.

50c für den Anzug, Hemd und Hose, von feinem farbigem Balbriggan-Unterzeug, die feine Otis-Waare, sonst für $1.25 und $1.50 verkauft, jetzt 50c der Anzug.

Kinder-Unterzeug.

5c für eine Partie Hemden und Hosen für Kinder, mit oder ohne Aermel, waren von 13c bis 25c.

9c für eine Partie Hemden für größere Mädchen, ohne Aermel, waren 15c und 19c; Knaben-Hemden und Hosen für 15c, waren 25c.

Damen-Unterzeug.

5c für feine gerippte Damen-Hemden, auch solche mit offenen Mustern, waren 10c.

7c und 9c für feine 15c Hemden, auch mit kurzen Aermeln, fein gerippt, alle Größen.

9c für gerippte Hemden, in extra Größen, mit und ohne Aermel, waren 19c.

13c für Damen-Hemden, mit offenen Mustern, ohne Aermel, sonst 25c.

15c für Damen-Hemden, hoch am Hals, mit langen Aermeln, waren 25c; dieselben in Extra-Größen 17c.

10c Damen-Hosen, gerippt, unten mit Spitzen, waren 19c.

13c für die 25c Waaren Damen-Hosen, unten breite Spitzen, alle Größen.

17c für extra feine 35c Hosen, gerippt und mit guten Spitzen; 19c für dieselben Waaren in Extra-Größen.

25c für hübsche waschbare Cord du Roy Jäckchen für Babies, hübsch mit Stickerei und Spitzen besetzt, waren sonst 75c, $1.00 u. 1.25.

5c 10c, 15c, 29c und 49c für Lawn-Hauben und Hüte für Kinder, der frühere Preis war von 15c bis $1.25, jetzt weniger als die Hälfte.

Der Rest unserer Waschstoffe muß fort.

Preise schon sehr billig, noch einmal reduzirt, um rein auszuverkaufen. Jetzt

5c, 9¾c und 12½c.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Die russische Genugthuung.—Der Hochverrathsprozeß.—Was man den Russen erzählt.—Der Herr Admiral als Redner. — Schiffsverkäufe. — Unsere feine Marine. — Deutsche Flottenmannschaft. — Deutschlands gute Freunde. — Italienische Auswanderer und Kulis.—Naive Zeitungsschreiber.—Rüger und Brüsewitz.

28. Juli 1904.

Sie wollen es nicht wieder thun! Die russische Regierung hat den von einem Schiffe der freiwilligen Kriegsflotte beschlagnahmten Hamburger Postdampfer „Scandia" nicht allein freigegeben, sondern auch um Entschuldigung gebeten wegen dieses Mißgriffs, und außerdem der freiwilligen Flotte den Befehl gegeben, statt der Kriegsflagge wieder die Handelsflagge aufzuziehen und sich weiterer Belästigungen unter fremder Flagge fahrender Schiffe zu enthalten. Mehr kann man nicht verlangen, und selbst der gleichgiltigste deutsche Philisten freut sich, daß das schneidige Auftreten des Reichskanzlers der sonst so dickfelligen russischen Regierung gegenüber von Erfolg gekrönt war. Hätte die deutsche Regierung nur bei sonstigen Anlässen etwas mehr Rückgrat gezeigt, z. B. bei den allzu häufigen Grenzverletzungen durch verschnapste russische Zollwächter und Grenzsoldaten, bei Auslieferungsgesuchen für politische Uebelthäter und endlich bei dem auf russisches Verlangen in Szene gesetzten Hochverrathsprozesse, der soeben in Königsberg ein für die preußische Rechtspflege so beschämendes Ende fand, um so mehr beschämend, als dieses Verfahren wieder einmal zeigte, wie sehr noch jene „traditionelle Servilität" — auf Deutsch überlieferter Knechtssinn — in den hohen Regierungskreisen obwaltet, wie er sich besonders zu Zeiten Nikolaus I. in Berlin kundzugeben pflegte. Dieser berüchtigte Hochverraths-, Majestätsbeleidigungs- und Geheimbündelei-Prozeß in der „Stadt der reinen Vernunft" nahm fürwahr ein klägliches Ende! Keines der beiden erstgenannten Verbrechen konnte den Angeklagten, deutschen Sozialisten, nachgewiesen werden, aber wegen Geheimbündelei wurden sechs Angeklagte zu ein paar Monaten Gefängniß verurtheilt, die drei anderen aber freigesprochen. Wohlverstanden handelte es sich nicht um Verbrecher gegen Kaiser und Reich, sondern gegen den Zaren und dessen Regierung sollten sich die neun Männer verbündet haben: eine strafbare Handlung im Sinne des deutschen Strafgesetzes, wenn von dem klagenden Staate Gegenseitigkeit zugesichert war. Das ist aber hier nicht der Fall gewesen, vielmehr wurde der Prozeß in leichtfertiger Weise auf die unwahre Behauptung des Gegentheils seitens der russischen Behörden angestrengt und zu Gunsten der Angeklagten in den Hauptanklagepunkten entschieden, nachdem es der Vertheidigung mit Leichtigkeit gelungen war, das um ihre Klienten gewobene russische Lügengewebe zu zerreißen. Und darüber darf sich jeder rechtlich denkende Mensch freuen, ohne ein Umstürzler zu sein; denn die russische Knutenherrschaft schreit zum Himmel auf, und nur ein Freund der Gewaltherrschaft, wie sie jenseits der deutschen Grenze im Reiche des persönlich achtbaren, aber ohnmächtigen Zaren ausgeübt wird, kann eine Entschuldigung für das Vorgehen der preußischen Justiz in dem angeführten Falle finden.

Wie das russische Volk über die jüngsten Vorgänge im rothen Meer und überhaupt über den Gang des Krieges in Ostasien in Unwissenheit gehalten wird, davon legen die neuesten St. Petersburger Zeitungen stummes Zeugniß ab. Man liest darin von großen Heldenthaten und Siegen über die Japaner, über die Ansprachen mit Heiligenbilder-Vertheilungen des Zaren an die begeisterten, auf den Kriegsschauplatz ziehenden Truppen, aber über die Beschlagnahme und Freigabe deutscher und englischer Schiffe und die Niederlagen in der Mandschurei findet man kein Wort. Das ist kein Lesestoff für das Volk, das in dem Glauben erhalten wird, die Japaner würden auf der ganzen Linie geschlagen und sie würden Frieden schließen, wenn Rußland nur ihre Bedingungen annähme. Aus Privatmittheilungen ersehe ich nebenbei, und sie werden durch die nicht russischen Zeitungen bestätigt, daß der Höchstkommandirende, General Kuropatkin, durch den Salon-Admiral Alexejew, den Günstling der von der Kaiser-Mutter geleiteten Hofklique, in seiner Thätigkeit gehindert wird, und daß es so weit gekommen ist, daß ein anderer General Kuropatkin beigeordnet wurde, um ihm allerlei Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Admiral Skrydlow wurde im Stillen durch einen anderen Admiral, einem Russen der alten Schule, ersetzt, der eine Ansprache an die Unteroffiziere seines Flaggschiffes hielt, die von urwüchsiger Grobheit und Drohungen strotzt. Admiral Tschuchnin, so heißt dieses Rauhbein, warnt die Unteroffiziere vor den „schlimmsten Feinden des Staates" — den Nihilisten — und sagt dann wörtlich: „Und was haben sie erreicht? Man hat sie verhaftet, jetzt sitzen sie im Gefängniß, wo sie verfaulen werden. Die jetzige Staatsordnung zu ändern, wird keinem gelingen. Seht 'mal, wir Offiziere, mit denen ihr euch doch nicht vergleichen wollt, wir, die wir tausendmal klüger und gebildeter sind, als ihr, wir wollen es nicht versuchen; und ihr, Schafsköpfe, wollt so etwas machen!" So redet man in Rußland mit den armen Teufeln, die ihre Haut für den Zaren zu Markte tragen, nicht für ihre Familien und ihren häuslichen Herd; denn was gilt den Gewaltherrschern das Volk und sein Wohl und Wehe?

Kein Wunder, daß die Unterthanen des Zaren in hellen Haufen auswandern, um jenseits des Meeres ein menschenwürdiges Dasein zu finden. Aber nur verhältnißmäßig Wenigen ist es möglich, der Heimath den Rücken zu kehren. Die große, gährende Masse bleibt zurück und trägt das Joch der Knechtschaft weiter, bis der große Morgen graut und der Knutenherrschaft ein Ende mit Schrecken bereitet wird.

Wie zur Zeit unseres Krieges mit Spanien, haben die Hamburger und Bremer Dampfergesellschaften wieder ein gutes Geschäft gemacht, indem sie nicht weniger als sieben große Dampfer an Rußland verkauften, wofür der Zar aus seiner Privatschatulle gegen 16 Millionen Mark zahlte. Sie wurden zu Kriegsschiffen eingerichtet und sind soeben von Libau nach Ostasien in See gegangen. Die damals an Spanien verkauften Dampfer „Columbia" und „Normannia" kaufte die Hamburger Linie wieder zurück, und zwar für ein Butterbrod, da die spanische Regierung für die Schiffe keine Verwendung mehr hatte.

Auch von unserer herrlichen Marine ist wieder einmal die Rede, und zwar in der mir vorliegenden Triester Zeitung „Gazellins" vom 15. Juli. Es heißt dort über den Besuch des amerikanischen Kreuzergeschwaders im Hafen von Triest, daß man neben der Schönheit seiner Schiffe die Zuchtlosigkeit seiner Besatzung habe anstaunen können. In den Wirthshäusern ließen sich danach die amerikanischen Mannschaften bedienen, ohne dafür zahlen zu wollen, bei einem Juwelier stahlen vier dieser sonderbaren Brüder einen Diamantring; einer zog sich auf der Straße pudelnackt aus und versuchte am Armenhaus einen eisernen Balken niederzureißen, auf Spazierfahrten bezahlten sie die Droschkenkutscher nicht und verschiedene Damen wurden von ihnen auf der Straße in unverschämter Weise belästigt. Auf einen Herrn, der gegen die Beleidigung seiner Frau Einspruch erhob, wurden Revolverschüsse abgefeuert, und im Hotel Nazionale beschmutzten vier amerikanische Matrosen den Fußboden ihres Zimmers, bezahlten ihre Zeche nicht, und bedrohten die Leute mit dem Revolver. Solche Ausschreitungen unserer Marine-Soldaten sind etwas so Alltägliches und Wohlbekanntes, daß wir darüber nicht viel Aufhebens zu machen pflegen; aber fremde Nationen entrüsten sich desto mehr über derartige Rohheiten, die in den meisten Fällen nicht einmal von den Vorgesetzten geahndet werden. Für solche Kerle wäre es ein Segen, wenn sie einmal einen Kursus auf der deutschen Flotte durchmachten; da würde man ihnen schon nolens volens den nöthigen Schliff und den Grad der Mannszucht beibringen, ohne den ein kriegerischer Erfolg undenkbar ist. Als neulich das deutsche Panzergeschwader auf seiner Bummelreise in Plymouth und später in verschiedenen holländischen Häfen weilte, waren die dortigen Zeitungen ohne Ausnahme voll des Lobes über das taktvolle Auftreten und die bewundernswerthe Disziplin der deutschen Marinetruppen, ein Lob, das umsomehr in die Wagschale fällt, als man weder in England noch in Holland für die Deutschen Wohlwollen empfindet. Trotz der Stammverwandtschaft wollen die „Dutchmen" nichts von ihren deutschen Vettern, den „Muffs", wissen, und sie gerathen trotz ihres Phlegmas in Aufregung, wenn jemand von einer Angliederung ihres Landes an das Deutsche Reich spricht. Sie würden dabei wahrlich kein schlechtes Geschäft machen, aber sie wollen von den Preußen nichts wissen, weil sie dann Soldat werden müßten, und sie nichts mehr hassen, als das Muß und den schneidigen Zug, der im Deutschen Reiche gang und gäbe ist. Es ist eine sonderbare Erscheinung, aber Thatsache, daß die Deutschen trotz ihrer vielen vorzüglichen Eigenschaften, nirgends wirkliche Freunde haben. Hier in Europa will niemand etwas von ihnen wissen, und wie es bei uns in den Ver. Staaten damit steht, wissen wir Deutsch-Amerikaner leider nur zu gut aus eigener Erfahrung. Wir sind „good fellow citizens", wenn es zur Wahl geht, nachher kann uns der Teufel holen!

An eine Mittheilung italienischer Blätter, daß die nach den Vereinigten Staaten ziehenden Italiener vorher Kontrakte machten, denen zufolge ein Theil ihres Lohnes in italienischen Sparkassen niedergelegt und verzinst würde, und daß viele dieser Leute später wieder heimkehrten, um mit ihren Ersparnissen Grundeigenthum zu erwerben, knüpften verschiedene deutsche Zeitungen in der naiven Annahme, daß die amerikanische Regierung etwas mit diesen Verträgen zu thun habe, den Vorschlag, eine ähnliche Einrichtung für deutsche Auswanderer zu schaffen, um sie zur späteren Rückkehr zu veranlassen und auf diese Weise an die alte Heimath zu fesseln. Selbstverständlich handelt es sich in diesem Falle um Verträge zwischen den zeitweilig Auswandernden und ihren Patronen, den italienischen Arbeiterwerbern, nicht aber zwischen den Ersteren und der Bundesregierung, die ein solches Kontraktverhältniß durch Gesetze geradezu verbietet und mit Strafe bedroht. Aber, was immer die Italiener in dieser Hinsicht thun mögen, paßt keineswegs den deutschen Auswanderern. Die gehen fast ohne Ausnahme mit der Absicht über das Meer, sich drüben eine neue Heimath zu gründen und vollberechtigte Bürger des Landes ihrer Wahl zu werden. Sachsengänger in dem Sinne des hungernden italienischen Proletariats sind sie nicht, auch keine japanischen und chinesischen Kulis, und sie würden sich es schön verbitten, wenn ihnen die deutsche Regierung, wie es hiesige Zeitungen befürworten, Vorschriften über die Anlage ihrer Ersparnisse und die spätere Heimkehr machen wollte. Abgesehen davon, daß sich unsere Bundesregierung zu einem solchen Kuhhandel auch keineswegs herbeilassen würde. Verschiedene deutsche Blätter widmen diesem Gegenstand ernsthafte Leitartikel, welche wiederum den Beweis liefern, wie wenig deren Verfasser mit amerikanischen Verhältnissen vertraut sind.

Der frühere Oberleutnant Rüger vom 17. Inf.-Reg., der den Hauptmann Adam erschoß, weil dieser seinen Bruder, einen Stabsarzt, bei einer Kneiperei im Kasino zu Mörchingen im Elsaß wegen thätlichen Angriffs zum Zweikampf gefordert hatte, wurde dieser Tage aus dem Gefängniß entlassen. Er war ursprünglich zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt, dann aber zu Gefängniß begnadigt worden, wovon ihm zwei Jahre geschenkt wurden. Wie es heißt, will er nach Südafrika ghen, um als Freiwilliger gegen die Hereros zu kämpfen. dem Beispiele des einstigen Ober-Leutnants im Badischen Leib-Grenadier-Regiment v. Brüsewitz folgend, der einen mit ihm in Streit gerathenen Zivilisten erstochen hatte und später im Kampfe mit den Schwarzen durch den Tod seine Schuld büßte.

Die Leutnants Uniform.

Eine Erinnerung an 1866.

Auf Befehl des Kurfürsten von Hessen hatten die in Kassel garnisonirenden Truppen am 16. Juni 1866 die Residenz verlassen und waren nach der Mainlinie abgezogen, während ihr oberster Kriegsherr ohne jeden Schutz auf seinem Lustschloß Wilhelmshöhe zurückgeblieben war, mit einem gewissen fatalistischen Trotz der Dinge harrend, die da kommen sollten. Die vom Militär entblößte Residenz entbehrte schmerzlich einige Tage lang der sie belebenden glänzenden Uniformen, der Friedrichsplatz lag öde da, und das Ladenmädchen in der Jung'schen Konditorei, wo die Offiziere vielfach verkehrt hatten, stand gelangweilt am Fenster und seufzte gleich dem Herzog von Wellington: „Ich wollte, es wäre Abend, oder die Preußen kämen!" Und sie ließen nicht lange auf sich warten. Am 19. Juni rückten sie ein und am 23. wurde der letzte Kurfürst als Kriegsgefangener nach Stettin abgeführt.

In diesen kritischen Zeitverhältnissen unternahm nun einer der ersten Gasthofsbesitzer in Kassel eine Reise nach Frankfurt, um dort Geschäfte zu ordnen, die seine Anwesenheit an Ort und Stelle erforderlich machten. Hiervon hatte eine adelige Dame gehört und sie hatte ihn gebeten, da er auch nach Mainz, wo die kurhessischen Regimenter lagen, zu reisen beabsichtigte, ihrem Sohn, einem jungen Offizier, eine neue Uniform, die dieser in der Eile des Abmarsches zurückgelassen, mitzunehmen. Der Hotelier, bei dem der junge Mann im Kreise seiner Kameraden schon manche fidele Stunde verbracht, war damit einverstanden, ließ die Uniform in seinem Wagen — denn er reiste mit eigenem Geschirr, da auf die Eisenbahnverbindungen kein Verlaß war — wohl verpacken und kutschirte ab.

Ohne Abenteuer zu erleben, langte er in Frankfurt an, erledigte seine Geschäfte und reiste mit einem wohlgefüllten Beutel, den er in einem geheimen Behältniß seines Wagens untergebracht hatte, nach Mainz weiter. Er war heiter und wohlgemuth, da er sich als Kurhesse ja nun unter dem Schutze der Bundestruppen befand. Seine fröhliche Stimmung sollte aber nicht bis nach Mainz andauern, denn etwa eine Stunde vor der Festung stieß er auf eine württembergische Ulanenpatrouille, deren Führer, ein Wachtmeister, sich nicht mit der Karte des Gastwirths begnügte, sondern den Wagen halten ließ und ihn zu durchsuchen begann. Nun fing Herr S. für sein Geld zu zittern an und benahm sich ungeschickt. Das Geld fand man zwar nicht, wohl aber die Uniform des Leutnants, die er in Mainz abliefern wollte und die der Wachtmeister für eine preußische hielt, was diesem nicht verdacht werden konnte, da das kurhessische Militär fast ganz nach preußischem Muster uniformirt war. Infolgedessen behauptete der Wachtmeister, der der wahrheitsgemäßen Erzählung des Mannes keinen Glauben schenkte, daß der Mann, bei dem die preußische Uniform gefunden worden, jedenfalls auch ihr rechtmäßiger Besitzer und somit ein preußischer Offizier, unter den obwaltenden Verhältnissen also ein Spion sei. Um aber völlig sicher zu gehen, ließ er S. die Uniform anziehen und — wehe, daß die kurhessischen Herren Leutnants nicht alle den größten Werth auf eine schlanke Taille gelegt hatten! — der Rock saß dem wohlbeleibten Gasthofbesitzer wie angegossen. Verzweiflungsvoll mochte er noch so oft betheuern und mit den heiligsten Schwüren dazu, daß er nur ein simplerGastwirth sei, der niemals Pulver gerochen habe, nichts half, die gutsitzende Uniform nach preußischem Muster und seine hochdeutsche Aussprache zeugten zu gewaltig gegen ihn.

Der biedere Schwabe, der sich über seinen vermeintlichen guten Fang nicht wenig freute, war gegenüber allen Betheuerungen taub. In seinen Augen war auch das glattrasirte Gesicht des nunmehr Gefangenen eben nur eine trefflicheMaske, die der „Major", denn ein solcher mußte es mindestens sein, angenommen hatte, um sich um so unverfänglicher in die Bundesfestung einschleichen zu können.

Als die Reise nach Mainz fortgesetzt wurde, war S. in seinem Wagen nicht mehr allein, denn zwei Ulanen waren abgesessen und hatten rechts und links neben ihm Platz genommen, und zwar dergestalt, daß ein jeder von ihnen die Mündung seiner Pistole ihm an die Schläfe setzte. Die kalten Pistolenläufe fortdauernd an seinem Kopfe fühlend und voll Angst, daß bei den heftigen Stößen, die der Wagen zeitweise erlitt, eine der Wafffen losgehen könnte, sank S. in sich zusammen und verzweifelte fast daran, Mainz lebend zu erreichen, wo seine Gefangenschaft durch die Feststellung seiner Person seitens des kurhessischen Offiziers ja sofort zu Ende gehen mußte.

Als sie in der Festung anlangten, war dieNacht schon vorgeschritten. Der Wachtmeister erstattete auf dem zuständigen Kommando seine Meldung und die Sache mit dem „preußischen Spion" schien von solcher Wichtigkeit, daß S., der nichts anderes verlangte, als zu dem Leutnant, dessen Uniform ihm solche Unannehmlichkeiten bereitete, geführt zu werden, unter sicherer Eskorte nach dem Quartier desselben geleitet wurde. Dies befand sich in einem der besten Mainzer Gasthöfe und als sie mitten in der Nacht in das große Gastzimmer traten, war es noch glänzend erleuchtet und auf der Tafel stand eine Menge geleerter Flaschen, Gläser usw., als ob eben erst eine größere Gesellschaft von einem Symposion aufgebrochen sei. In einer Ecke des Saals aber lag auf einem Stuhl süß schlafend ein Offizier und in einer andern Ecke ein zweiter.

„Hier ist der Herr Leutnant," sagte der Oberkellner auf einen der Schläfer zeigend, und S. wurde zu diesem geführt. Er rief ihn an. Der Leutnant rührte sich nicht. Er faßte ihn an der Schulter und schüttelte ihn stärker. Der Leutnant fing an, einen Ast abzusägen. Nach wiederholten Ermunterungsversuchen schlug der Leutnant endlich die Augen auf und starrte S. an.

„HerrLeutnant!" schrie dieser. „Guten Abend, Herr Leutnant! Ihre Frau Mutter schickt mich zu Ihnen —"

„Miene Mutter —?" lallte der Leutnant, „was wissen Sie von meiner Mutter —"

„Ja, kennen Sie mich denn nicht? Wissen Sie denn nicht, wer ich bin?"

Der Leutnant glotzte ihn an und schüttelte sein schweres Haupt: „Lassen Sie mich in Ruh — ich kenne Sie nicht —"

„Sie kennen mich nicht?" rief S. außer sich. „Ich bitte Sie um Gotteswillen, Herr Leutnant, besinnen Sie sich doch!"

„Habe Sie mein Lebtag nicht gesehen!" sagt der Leutnant und streckte die Beine aus. Der Offizier, der S. begleitete, völlig überzeugt, daß der Gefangene falsche Angaben gemacht habe, wollte ihn wieder abführen lassen, in seiner Verzweiflung stürzte S. sich aber nach der andern Saalecke auf den andern dort ebenfalls schlafenden Leutnant zu. Auch dieser hatte zu seinen regelmäßigen Gästen gezählt. Er weckte ihn und schrie auf ihn ein:

„Herr Leutnant, kennen Sie mich nicht?"

„Keine Spur," war die Antwort. Daß die Offiziere ihn in ihrer Schlaftrunkenheit nicht auf den ersten Blick erkannten, war sehr begreiflich, da die Uniform ihm ein ganz verändertes Aussehen verlieh. In der höchsten Alteration rang er die Hände. Da hatte durch das laute Reden von neuem aufgeschreckt, der erste Leutnant sich erhoben und war hinzugetreten. Als S. sich nun abermals an ihn wandte, blickte er ihn erst zweifelnd an, rieb sich die Augen, als ob er nicht recht sehen könne, und brach dann in ein schallendes Gelächter aus:

„Ja, in drei Teufels Namen, lieber S., wie kommen Sie denn in die Uniform?"

Nun war der Bann gebrochen und der Ernst der Situation löste sich in allgemeine Heiterkeit auf, in die nur der biedere Gastwirth nicht recht einzustimmen vermochte, denn an den Schläfen glaubte er noch immer die kalten Pistolenmündungen zu spüren, ein Gefühl, das ihn noch nach Jahren an diese Schreckensstunden erinnerte.

— Druckfehler. — (Aus einem Inserat.) Jedermann, der mein Lager von nur besseren Delikatessen besichtigt, lauft davon.

— Trost. — „Das ist doch unerhört, der Meyer, dem ich meine Gedichtsammlung geliehen habe, gibt sie mir voller Flecken zurück!" — „Sei froh! Da hast Du doch endlich mal einen Beweis, daß sie einer wirklich gelesen hat."

— Passende Gelegenheit. — Streitbauer (der bei einer fürchterlichen Rauferei beide Ohrwascheln verlor, zum Bader, der ihn verbindet): „Wenn 's si' mach'n läßt, nacha setz' s' nur glei' a wen'g höher an, damit mir künfti der Huat net gar so im G'sicht sitzt."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Modes Schnittmuster, 10c

The Fair

Modes Schnittmuster, 10c

State, Adams und Dearborn Straße. Telephon: Exchange 3 Postbestellungen ausgeführt.

Damen-Schuhe, Oxfords und Slippers, 1.35

Ein Dollar und fünfunddreißig Cents thun etwas Gutes in diesem Verkauf, in vielen Fällen die Arbeit von $2.00 und $2.50. Nachfolgend sind die Facons: Schuhe, in feinem Vici Kid, mit Lackleder-Spitzen, gut gesteppte hervorstehende Edge Sohlen und Militär-Absätze: Oxfords von feinem Patent Colt, weichem Vici Kid, mit Lackleder-Spitzen und lohfarbiges russisches Calf, in Blucher- und einfachen Schnür-Facons, Common Sense-, Militär- und Louis XV.-Absätze: Slippers in drei Riemen Patent Colt, biegsame handgedrehte Sohlen, fancy Leder und franz. Absätze, eine vollständige Auswahl von Größen, passendes Schuhzeug für Jedermann, Auswahl für 1.35. **1.35**

Oxfords und niedrige Schuhe für Knaben, Patent Colt und Box Calf, mannish Leisten, Goodyear Welt, genähte Sohlen, korrekte Facons und sehr dauerhaft, reg. $2.25 und $2.50 Sorten im reg. Lager, Größen 10½ bis 2, morgen für **1.60**

Schuhe und Oxfords fürMädchen, feines Vici Kid, PatentSpitze, hervorst. Sohlen u. niedr. äußereAbsätze, gut passende Leisten, modern u. dauerhaft, **1.25**

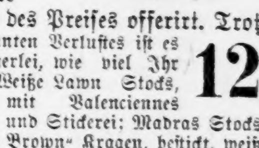
Männer-Oxfords,lohfarb. russischesCalf, hervorst. Sohlen und moderne Leisten, jedes Paar hübsch gemacht und gut passend, herabges. auf nur **1.50**

Verkauf von Kinder-Reefers, 95c

Ein großer Tisch in der Babies-Trachten-Abtheilung ist hoch angefüllt mit Reefers für die Kleinen, prachtvoll gemachte Kleidungsstücke in hübschen Farben und hübschem Besatz — weißer Serge, Leinen, Pique und farbiges Tuch — keiner gemacht um für weniger als das Doppelte verkaufft zu werden, viele werden regulär so hoch wie $3.50 verkauft, ein Preis, **95c.** **95c**

25c Stocks für Damen, 12½c

Soeben angekommen: Eine neueSendung von eleganten Halstrachten für Damen von den Fabrikanten und zur Hälfte des Preises offerirt. Trotz des Fabrikanten Verlustes ist es uns einerlei, wie viel Ihr kauft. Weiße Lawn Stocks, besetzt mit Valenciennes Spitzen und Stickerei; Madras Stocks und „Buster Brown" Kragen, bestickt, weiß und farbig, sämmtl. prachtvolle Effekte, reg. 25c, Auswahl 12½c. **12½c**



Waschstoffe

Feine Sheer bedruckte Waschstoffe, Dimities, Batiste und Lawns, hübsche Entwürfe und Farben, Werthe bis zu 19c, für 9c. **9c**

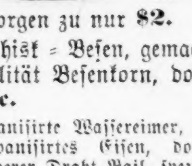
Seidene Tissue Ginghams, in reichen fancy Mustern und einige schlichtfarbig, beste Sorte Stoffe, dieseSaison für 39c verkauft, jetzt 19c. **19c**

Leinene Suitings, in schlichtfarbig und Fancies, Auswahl von Homespun und Tweeds, korrekte Stoffe für Shirt Waist Suits, 40c Stoffe, **29c**

Tourist Record, beste schlichten Farben, importirte baumwoll. Stoffe, schwere Seiden und Leinen-Stoffe, für Shirt Waist Suits, 75c Stoffe, 39c. **39c**

55c Waschzuber, 39c

Ein galvanisirter Waschzuber, mit extra schwerem verstärktem Boden und eisernen Drop Handles, wird nicht rosten u. bekommen kein Leck, reg. verkauft zu 55c, morgen zu **39c.** **39c**



Wasch-Kessel, gemacht von extra schwerem Zinn, Kupferboden reg. $3 Sorte morgen zu nur **$2.**

Whisk-Besen, gemacht von bester Qualität Besenkorn, doppelt genäht, zu **7c.**

Galvanisirte Wassereimer, beste Qualität galvanisirtes Eisen, doppelter Boden, schwerer Draht Bail, speziell für **12c.**

Spezieller Verkauf von hochfeiner emaillirter Waare, inwendig weiß, außen sortirte Farben—

8 Qt. Einmachkessel, morgen für **37c**
4 Qt. Thee- oder Kaffee-Topf, speziell **40c**
4 Qt. Pudding Pfanne, morgen für **15c**
Nr. 8 Theekessel, morgen für nur **75c**
Waschbecken, die 25c Größe, jetzt für **15c**
Fliegenbesen, von Draht gemacht, sicherer Tod für Fliegen, speziell morgen für **5c.**
Klebriges Fliegenpapier, fünf Bogen auf einer Platte, spez. Preis, morgen **3c.**

Fancy Männer-Westen für ungefähr die Hälfte

Mit Ausnahme einiger regulären Nummern wurde unser ganzes Lager aus Tausenden von Westen, im Preise um die Hälfte oder so reduzirt.

Fancy Westen für Männer, helle oder dunkle Schattirungen, 25 verschiedene Muster, in waschbaren Stoffen und Seide und Worsted Mischungen; Ihr begeht keinen Irrthum, wenn Ihr von diesen Westen die Auswahl trefft, 1.50. **1.50**

Fancy Männer-Westen, hochfeine Qualitäten, einschließl. fast aller bekannten Stoffe, sowohl einfach, wie doppelknöpfige Facons, jetzt für $2. **$2**

Fancy Männer-Westen, die feinsten, welche wir je in unserem Laden hatten, und die am besten hergestellten, Worsted und Seide Mischungen, hell- und dunkelfarbig, einfach- und doppelknöpfig, für Jeden, der morgen kommt, für $3. **$3**

60c Seiten-Kämme, Paar 35c

Hier findet Ihr gerade die Ersparnissevon denen die Damen so gerne hören — eine Ersparniß von beinahe der Hälfte an einer Partie von Kämmen, die im Retail nie für weniger als 60c verkauft wurden. Diese Offerte kam als eine Ueberraschung für uns von demselbenHaus das uns zum größeren Theil mit allen unseren Kämmen und Haar-Verzierungen versorgt. Es sind diese großen hübschen Seitenkämme, mit schwerem Obertheil, glatten Zähnen, hochfein polirt, 4½ u. 5-zöll. und bernsteinfarbig, das Paar, **35c.** **35c**

75c Gardinen, 49c

Ein Fabrikant entschloß sich sein Ueberschußlager von Muslins in diesen Gardinen zu verarbeiten. Wir wünschten nur, daß wir mehr von denselben gekauft hätten — glatter einfacher Muslin, mit beaded Einsätzen, voller und breiter Ruffle, reg. 75c Sorte zu **49c.** **49c**

Farwell gestreifte Gardinen-Muslins, für Sash Gardinen, herabgesetzt auf **5c.**

Gemusterter Burlap, 36 Zoll breit, große Varietät von Mustern, herabgesetzt auf **15c.**

Einzelne $1.75 Portieres, solide Farben, Fransen oben und unten, volle Gr., **1.35.**

35c Fenster-Rouleaux, 6 Fuß lang, in dunklen Farben, Fabrikanten Seconds, speziell für morgen zu **25c.**

Groceries

Zucker, 19 Pfd. H. u. E. gran., für	98c
Speck, Armours f. c. Banquet, Pfd.	14c
Schinken,Armours f. c. Banquet,Pf.	12½c
Butter,Mungers feinsteCreamery, Pf.	20c
Käse, fcy N. Y. voller Rahm, Pfd.	14c
Käse, fcy. voller Cream Brick, Pfd.	11c
Schmalz,ArmoursShield, 10 Pf.Eim.	95c
Reis, fancy Head, das Pfund, speziell	5c
Tomatoes, fancy Acme, 6 Pf. Korb	10c
Pfirsiche, fcy. gelbe Cal., Korb für	19c
Birnen, fancy Bartlett, speziell, Dtz.	15c
Zitronen, fancy Messina, Dutzend f.	15c
Kokosnüsse, fancy große Brazil, Stück	3c
Cantaloupes, fancy süße, Korb für	40c
Zwetschen, fancy California, Pfund f.	5c
Rosinen, entkernte, Pfd. Packet für	9c
Kaffee, 3½ Pfd. O. G. J. und M.,	90c
Kaffee, 4 Pfd. uns. reg. 27c Santos,	90c
Thee, old Fashion Japa, reg. 50c Pf.	42c
Thee, feiner Muster-Thee, das Pfund	29c

Rugs unter der Hälfte

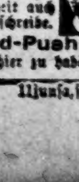
Wir kauften diese kleinenRugs so billig, daß wir dieselben zu weniger als der Hälfte des Preises verkaufen können und dabei doch noch Geld machen. Alle Sorten von Rugs — Wiltons, Axminsters, Velvets, Bursfels, Smyrna Rugs, etc. — große Haufen derselben und allesStandard Qualitäten. Da es Probemuster sind, so ist die Verschiedenheit derselben außergewöhnlich groß, und es wird Euch Vergnügen bereiten, dieselben zu sehen, ob Ihr kauft oder nicht — 2 Größen, 27 bei 54 und 30 bei 60, regulär verkauft zu $3.50 — während dieses Verkaufs zu **1.45** **1.45**

Der bekannteste deutsche Arzt in Amerika

Dr. Pusheck,
192 Washington Str.,

Behandelt alle Krankheiten

Sprechstunden von 8 UhrVormittags bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends, um Solchen zu dienen, die tagsüber nicht abkommen können. Sonntags geschlossen.



Allerärztlicher Rath frei persönlich in der Office oder per Brief. Was Deine Krankheit auch sei—hole Dir Rath oder schreibe.

Push-kuro sowie Cold-Push und Dr. Pusheck's Hauskuren sind hier zu haben.

Ujunsa,sa,mi